H. lit. P. 240ᵘ 4°
(1893,

Quellensätze
zur
Kirchengeschichte.

Erstes Stück:

Alte Kirche.

Von

Heinrich Berthold Auerbach,
Oberlehrer und P. coll.

Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht über das Fürstliche Gymnasium Rutheneum.

Gera 1893.
Druck von Theodor Hofmann.

1893. Progr. Nr. 712.

57 A

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorwort.

Die nachfolgenden Quellensätze zur Kirchengeschichte sind für die Hand der Schüler bestimmt und bezwecken nicht eine Erweiterung des Unterrichtsstoffes für diese Disciplin, wohl aber eine Vertiefung in dieselbe. Schon lange ist es ein Wunsch des Herausgebers, die allem historischen Unterrichte wesentliche Beziehung auf die Quellen auch für den Unterricht in Kirchengeschichte dadurch noch fruchtbarer zu machen, dafs den Schülern ein geeignetes kleines Quellenbuch zugänglich werde. Für den vorliegenden Versuch eines solchen ist, was die getroffene Auswahl anlangt, neben der Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum die Rücksicht auf kirchenhistorische Ereignisse und Zustände von bleibender Bedeutung mafsgebend gewesen. Doch ist entstellendes Zurecht- und Zusammenschneiden der Abschnitte vermieden worden. Die methodische Brauchbarkeit der gegebenen Stücke glaubt der Herausgeber in neunjähriger Praxis in etwas erprobt zu haben, bei ihrer schliefslichen Gestaltung für den Druck hat er sich überall die neuen Texte und Bearbeitungen zugänglich zu machen und eine eigene Übersetzung zu geben getrachtet. Im Urtexte sind die Symbole aufgenommen, weil das wichtig erschien. Die Anmerkungen sind nicht als Kommentar vermeint, sondern wollen nur die notwendigsten Richtlinien für das Verständnis bieten. Die sachliche Ordnung der Quellensätze möchte auch ohne die Rücksicht auf den beabsichtigten Gebrauch als Beigabe zum Lehrbuch Billigung finden; selbstverständlich aber ist gar manches Stück nach mehreren Richtungen hin wichtig.

Mit Karl Noack (Kirchengeschichtliches Lesebuch, 2. Aufl. Berlin 1890) berührt sich der Herausgeber in der Absicht. Aber abgesehen davon, dafs Noack allermeist auf eigene Übersetzung und auf Erläuterungen verzichtet, öfters recht zusammenschneidet, auch vielerlei Anfechtbares giebt, will die vorliegende Auswahl, wie schon angedeutet, nur Notwendiges bringen, d. h. für die religiös-kirchliche Bildung der Jugend auf unsren Gelehrtenschulen unmittelbar Bedeutungsvolles. In der Stoffbeschränkung jedoch bis auf das Mafs

der neuen preufsischen Vorschriften herabzugehen, erschien unmöglich. Erfreulicherweise will der neue Lehrplan ja auch nach der Antwort des Kultusministers auf die Eingabe preufsischer Religionslehrer aus drei Provinzen nur die Gebiete der Kirchengeschichte bezeichnen, auf denen die Schüler unter allen Umständen unterwiesen sein sollen, so dafs es bei vorhandener Zeit unbenommen sei, über das vorgeschriebene Mafs hinauszugehen. Und diese Zeit mufs gefunden werden! — Somit war im Unterschiede von Noack für „Proben aus neutestamentlichen Apokryphen", für Beispiele „allegorischer Schriftauslegung", für Legendarisches kein Raum. Aber Minucius Felix und die Didache beispielsweise sind nicht wie dort unberücksichtigt geblieben, Arius und Pelagius sind zum Wort gekommen, durch die Nebeneinanderstellung von vier apostolischen Symbolen und des Nicänum und Nicäno-Konstantinopolitanum ist die Möglichkeit einer wirklichen Einsicht in diese wichtige Materie gegeben. Auch die sehr nötige, nunmehr in Preufsen und Sachsen auch durch die Lehrpläne angeordnete Einführung unsrer Jugend in das Verständnis des kultischen Handelns der Kirche kann an der Hand der Quellen eine erspriefsliche Vertiefung erfahren; doch durfte aus Mangel an Raum dem Abschnitt „Kultus und Sitte" der dazu wünschenswerte gröfsere Umfang nicht gegeben werden. Aus demselben Grunde mufste auch die beabsichtigte besondre Beachtung des biographischen Elements durch Quellenberichte über Origenes, Athanasius und Augustin als die bedeutendsten Männer ihrer Jahrhunderte unterbleiben.

Hohes Ministerium hat den Herausgeber von dem für ein Schulbuch ungeeigneten Quartformat dispensiert, die verehrten Herren Prof. Dr. A. Gehring und Oberl. Dr. R. Klufsmann vom hiesigen Gymnasium haben ihm wertvolle Unterstützung zu teil werden lassen: dafür bringt er ehrerbietigen und freundschaftlichen Dank. Wenn der vorliegende Versuch Anerkennung findet, könnte der Herausgeber Quellensätze für die mittlere und neuere Kirchengeschichte folgen lassen.

Cuba-Gera, Fabian Sebastian 1893.

Auerbach.

I.

Kampf und Sieg.

1.

Nero. — **Tacitus, Annalen XV, 44.**

Dies nun waren Vorkehrungen menschlicher Klugheit[1]. Darauf ging man die Götter um Sühnmittel an und befragte die sibyllinischen Bücher, nach welchen dem Vulkan, der Ceres und Proserpina ein Betfest gehalten, und Juno von den Matronen versöhnt wurde, zuerst auf dem Kapitol, dann am nächsten Seegestade, wo Wasser geschöpft wurde, um Tempel und Bild der Göttin zu besprengen; auch Sellisternien[2] und Pervigilien[3] feierten die Frauen, welche Männer hatten. Aber nicht menschliches Thun, nicht Spenden des Regenten oder die Sühne der Götter bannte den Schimpf, sondern man glaubte, die Feuersbrunst sei geboten gewesen. Daher gab Nero, um das Gerede zu vernichten, jene Menschen als Schuldige aus und belegte sie mit den ausgesuchtesten Strafen, die durch Schandthaten verhaſst das Volk Christen nannte. Ausgegangen war dieser Name von Christus, der unter des Tiberius Regierung vom Prokurator Pontius Pilatus hingerichtet worden war, aber der für den Augenblick unterdrückte verderbliche Aberglaube[4] brach wieder hervor, nicht nur in Judäa, dem Mutterlande dieses Übels, sondern auch in Rom, wo alles, was gräſslich und abscheulich ist, von allen Seiten zusammenflieſst und Anhang findet. Zuerst nun wurden Geständige aufgegriffen, alsdann wurde auf deren Anzeige eine ungeheure Menge nicht eben des Verbrechens der Brandstiftung, wohl aber des Hasses gegen

---

[1]) Voraus gehen die kaiserlichen Vorschriften für den Wiederaufbau Roms, die einem ähnlichen Unglücke vorbeugen sollten.

[2]) Den auf Sesseln hingesetzten Bildnissen der Göttinnen wurden Speisen dargebracht, die dann die Priesterinnen verzehrten.

[3]) Religiöse Nachtfeiern.

[4]) *Superstitio* hieſs jeder ausländische Kultus auſser dem griechischen.

das Menschengeschlecht überwiesen[1]). Und mit den Sterbenden trieb man noch die Kurzweil, daſs sie mit Fellen des Wildes bedeckt durch Zerfleischung von Hunden umkamen oder an Kreuze geheftet, oder zum Feuertode bestimmt verbrannt wurden, und zwar, wenn der Tag vorüber war, zur nächtlichen Beleuchtung. Seinen eigenen Park hatte Nero für dieses Schauspiel hergegeben und hielt ein Cirkusspiel, wobei er im Aufzuge eines Wagenlenkers sich unter das Volk mischte oder auf einem Wagen stand. Daher ward für jene Menschen, wenn sie auch schuldig waren und die schwersten Strafen verdient hatten, doch Mitleid rege, als würden sie nicht dem gemeinen Besten, sondern der Mordlust eines Einzelnen geopfert.

2.

Trajan. — **Plinius der Jüng., Briefe X, 96. 97.**

C. Plinius an den Kaiser Trajan.

Es ist meine Gewohnheit, o Herr, über alles, was mir Zweifel bereitet, an dich zu berichten. Denn wer kann mich in meiner Unentschiedenheit besser lenken oder in meiner Unkenntnis besser belehren? Den Untersuchungen gegen die Christen habe ich niemals beigewohnt, daher weiſs ich nicht, was und wieweit man zu strafen oder zu untersuchen pflegt. Auch habe ich nicht wenig geschwankt, ob das Alter einen Unterschied macht, oder ganz junge Leute ebenso wie ältere behandelt werden; ob man der Reue Verzeihung angedeihen läſst, oder dem, der einmal Christ gewesen, auch der Rücktritt nichts helfen soll; ob der Name an sich[2]), auch ohne Verbrechen, oder die mit dem Namen zusammenhängenden Verbrechen bestraft werden. Einstweilen habe ich es mit denen, die mir als Christen angegeben wurden, folgendermaſsen gehalten. Ich legte ihnen die Frage vor, ob sie Christen seien. Gestanden sie, so legte ich ihnen die Frage zum zweiten und dritten Male vor unter Androhung der Todesstrafe. Beharrten sie dabei, so lieſs ich sie hinrichten. Denn ich zweifelte nicht, daſs wie auch immer beschaffen sein möchte, was sie bekannten, jedenfalls ihre Hartnäckigkeit und ihr un-

---

[1]) Diese berühmte Stelle ist dunkel; *qui fatebantur* wohl von dem religiösen Bekenntnis.

[2]) Daſs die Christen gar oft, nur weil sie diesen Namen trugen, bestraft wurden, bestätigt Tertullian.

beugsamer Trotz bestraft werden mufste. Andere mit dem gleichen Wahnsinn Behaftete habe ich, weil sie römische Bürger waren, zur Überführung in die Hauptstadt vorgemerkt[1]. Bald verbreitete sich gerade infolge der Untersuchung, wie das so zu gehen pflegt, das Verbrechen weiter und es kamen mehr Fälle vor. Es wurde eine anonyme Anklageschrift eingereicht, die die Namen vieler Personen enthielt. Die, welche leugneten, Christen zu sein oder gewesen zu sein, glaubte ich loslassen zu müssen, wenn sie die Götter anriefen, wie ich es ihnen vorsprach, und deinem Bilde, das ich dieserhalb zusammen mit den Bildern der Götter hatte herbeibringen lassen, mit Weihrauch und Wein opferten, aufserdem Christus lästerten; lauter Dinge, wozu wirkliche Christen, wie man sagt, sich nicht zwingen lassen. Andere, von einem Angeber namhaft gemacht, erklärten, ‚sie seien Christen', und bald leugneten sie es wieder; ‚sie seien es zwar gewesen, aber seien es nicht mehr', einige ‚seit drei Jahren', einige ‚seit mehr Jahren', mancher sogar ‚seit zwanzig'. Auch diese haben sämtlich deinem Bild und den Bildern der Götter ihre Verehrung erwiesen und Christus gelästert. Sie versicherten aber, ihre ganze Verschuldung oder Irrtum habe darin bestanden, dafs sie gewohnt gewesen seien, an einem bestimmten Tage vor Sonnenaufgang zusammenzukommen und zu Christus als Gott vereint im Wechsel zu beten und sich durch einen Eid nicht zu irgend einem Verbrechen, sondern dazu zu verpflichten, keinen Diebstahl, keinen Raub, keinen Ehebruch zu begehen, kein gegebenes Wort zu brechen, kein anvertrautes Gut bei der Rückforderung abzuleugnen. Wenn sie dieses vollbracht, seien sie gewohnt gewesen auseinanderzugehen, auch wiederum zusammenzukommen, um Speise zu geniefsen, jedoch gewöhnliche und unschuldige[2]. Und selbst dies hätten sie nicht mehr gethan seit meinem Erlasse, worin ich deinen Befehlen gemäfs Hetärieen[3] verbot. Um so mehr habe ich es für

[1] Kein römischer Bürger durfte körperlich gezüchtigt (vergl. Apg. 16, 37. 22, 25) oder ohne Plebiscit hingerichtet werden.

[2] *Stato die* = Sonntag. Zwei Versammlungen; erste mit Wechselgesang und -Gebet (*carmen Christo quasi deo dicere secum invicem*) und gegenseitiger Ermahnung (vergl. Hebr. 10, 25), zweite mit Agape und Eucharistie.

[3] Geschlossene Verbindungen. Trajan duldete z. B. nicht einmal die Errichtung einer Feuerwehr in Nikomedien, weil jede solche Genossenschaft eine staatsgefährliche Hetärie werden könne.

notwendig gehalten, von zwei Mägden, welche „Diakonissen"[1]) genannt wurden, die Wahrheit selbst mit der Folter zu erforschen. Ich habe nichts als einen verkehrten, maſslosen Aberglauben gefunden. Daher habe ich die Untersuchung vertagt und nehme meine Zuflucht dazu, bei dir anzufragen. Ich halte nämlich die Sache der Anfrage wert hauptsächlich wegen der Zahl der darin Verwickelten. Denn viele Personen jedes Alters, jedes Standes, auch beiderlei Geschlechts sind angezeigt und werden noch angezeigt werden. Denn nicht nur über die Städte, sondern über die Flecken und das platte Land auch hat sich die Ansteckung dieses Aberglaubens verbreitet; aber es scheint noch möglich, ihr zu steuern und abzuhelfen. So viel wenigstens steht fest, daſs man die fast schon verödeten Tempel wieder begonnen hat zu besuchen und die lange ausgesetzten Opfer wieder darbringt, auch Opferfleisch als Nahrung verkauft wird, wozu sich bisher sehr selten ein Käufer fand. Daraus kann man leicht schlieſsen, welche Menge Menschen zurechtgebracht werden kann, wenn man Gelegenheit zur Reue giebt.

Trajan an Plinius.

Du hast, mein Sekundus, das Verfahren, zu dem du verpflichtet gewesen bist, bei der Untersuchung gegen die dir als Christen angegebenen Personen beobachtet. Freilich läſst sich nicht im allgemeinen etwas, was sozusagen eine feste Norm enthält, festsetzen. Aufspüren muſs man sie nicht. Werden sie aber angegeben und überführt, so muſs man sie bestrafen, so jedoch, daſs wer da leugnet Christ zu sein und dies durch die That beweist, nämlich durch Anrufung unsrer Götter, wegen seiner Reue Verzeihung erhalten soll, wenn er auch nach seiner Vergangenheit verdächtig ist. Anonym aber eingereichte Anklageschriften dürfen bei keinem Verbrechen berücksichtigt werden. Denn das wäre ein sehr schlimmes Beispiel und unsrer Zeit nicht würdig[2]).

---

[1]) *Ministra* = ἡ διάκονος.

[2]) Die Widersprüche im Briefe Trajans (Christsein ein Verbrechen, Christgewesensein keines; die Christen sollen nicht aufgesucht werden, als wären sie unschuldig, und dann doch gestraft, als wären sie schuldig) liegen in der Natur der Sache: abgefallene Christen waren nicht mehr gefährlich, systematische Unterdrückung konnte gefährliche Begeisterung wecken.

3.

Mark Aurel. — **Eusebius, Kirchengeschichte IV, 15.**

Polykarp gelangte bei sehr grofsen, Asien verwirrenden Verfolgungen durch den Märtyrertod zur Vollendung. Den noch schriftlich vorhandenen Bericht von seinem Ende zu geschichtlichem Gedächtnis aufzubewahren, halte ich für sehr notwendig. Es ist der Brief, der im Namen der Gemeinde, der er vorgestanden, den Pilgrimschaften[1]) in Pontus seine Schicksale also erzählt: „Die Gemeinde Gottes, die ihre Pilgrimschaft zu Smyrna „hat, der Gemeinde Gottes, die ihre Pilgrimschaft zu Philo- „melium hat, und allen Gemeinden aller Orten in der heiligen „katholischen Kirche: Barmherzigkeit, Frieden und Liebe von „Gott dem Vater und unserm Herrn Jesu Christo möge ge- „mehret werden! Wir schreiben euch, ihr Brüder, die Schick- „sale der Märtyrer und des seligen Polykarp, der durch sein „Martyrium der Verfolgung gleichsam das Siegel aufdrückte und „sie so stillte.“ Hierauf, vor der Erzählung von Polykarp, berichten sie die Schicksale der übrigen Märtyrer und verzeichnen, was für Standhaftigkeit sie gegen die Schmerzen bewiesen. — —[2])

Der bewunderungswürdige Polykarp blieb unerschrocken, als er das erste davon[3]) hörte, und bewahrte festen und unerschütterten Mut, wollte auch dort in der Stadt bleiben. Aber von seiner Umgebung überredet, die ihn bat und ermahnte, sich heimlich zu entfernen, begab er sich auf die Flucht nach einem nicht weit von der Stadt gelegenen Landgut. Und dort hielt er sich mit Wenigen auf und that Tag und Nacht nichts Anderes, als in den Gebeten zum Herrn auszudauern, durch die er bat und flehte, um Frieden für die Gemeinden über den ganzen Erdboden hin zu erbitten; dies nämlich übte er von jeher. Und als er nun betete, sah er im Gesichte drei Tage vor seiner Ergreifung des Nachts das Lager unter seinem Haupte auf einmal lichterloh brennen und verbrennen. Er erwachte darüber und setzte sogleich den Anwesenden die Erscheinung auseinander, indem er beinahe was kam voraussagte, für gewifs aber seiner Umgebung erklärte, er müsse um Christi willen durch Feuer

---

[1]) Pilgrimschaft *παροικία* = *parochia*.

[2]) Diese wiederkehrenden **zwei Gedankenstriche** bezeichnen eine Auslassung im Texte.

[3]) Der Ruf des Pöbels: *Αἶρε τοὺς ἀθέους· ζητείσθω Πολύκαρπος.*

sein Leben enden. Da nun die, die ihn aufsuchten, ferner ihm mit allem Eifer anlagen, so soll er von dem Zureden und der Liebe der Brüder verdrängt auf ein anderes Landgut übergesiedelt sein. Nicht lange darauf kamen seine Verfolger heran, ergriffen daselbst zwei Sklaven, mifshandelten den einen und kamen von ihm geführt zur Herberge Polykarps. Sie kamen aber zu später Stunde zu ihm und fanden ihn in einem Obergemache ruhend, von wo er nicht, wie er gekonnt hätte, in ein anderes Haus hatte entweichen wollen, weil er sprach: „Gottes Wille geschehe". Als er nun erfuhr, dafs sie da wären, ging er, wie die Rede geht, hinunter und unterhielt sich mit ihnen, so gar heitren und freundlichen Angesichts, dafs diese Leute, die ihn vorher nicht gekannt hatten, geradezu ein Wunder zu schauen glaubten, da sie sein hohes Alter und sein ehrwürdiges, ruhiges Antlitz betrachteten, und staunten, dafs man so viel Eifer aufwende, solch einen Greis zu fangen. Er aber liefs ihnen ohne Verzug sogleich einen Tisch zurichten, hierauf nötigte er sie, die reichliche Mahlzeit einzunehmen, und erbat sich von ihnen nur eine Stunde, um ungestört beten zu können. Auf erhaltene Erlaubnis stand er auf und betete so voll von der Gnade des Herrn, dafs alle, die zugegen waren und ihn beten hörten, darüber erstaunten, und viele von ihnen es bedauerten, dafs ein so ehrwürdiger und gottseliger Greis hingerichtet werden sollte. Hierauf erzählt der ihn betreffende Brief, was weiter geschah, wörtlich also: „Nachdem er das Gebet vollendet hatte, in dem „er aller gedachte, sowohl derer, die jemals mit ihm umgegangen, „Kleine und Grofse, Vornehme und Geringe, als der ganzen „katholischen Kirche über den Erdkreis hin, setzten sie ihn, „weil die Zeit zum Aufbruch gekommen war, auf einen Esel „und führten ihn in die Stadt; es war aber grofser Sabbath[1]). „Und es begegnete ihm der Friedensrichter[2]) Herodes mit seinem „Vater Niketes, die nahmen ihn in den Wagen, redeten ihm, „als er bei ihnen safs, zu und sprachen: Was ist es denn „Böses, Herr Kaiser zu sagen, zu opfern und das Leben

[1]) Von den Juden übernommene Bezeichnung des ins Passahfest fallenden Sabbaths; wahrscheinlich der 16. Nisan, der im Todesjahre Polykarps auf einen Sonnabend fiel, ebenso wie im Todesjahre Christi (Joh. 19, 31).

[2]) *Ὁ εἰρήναρχος* der Beamte, der die Verbrecher verhaftete, sie vorläufig vernahm und dann mit einem Bericht an die Oberbehörde ablieferte.

„zu retten? Er antwortete zuerst gar nicht, als sie aber fort„fuhren, sagte er: Ich werde nicht thun, wozu ihr mir „ratet. Da es ihnen also nicht gelang, ihn zu überreden, ge„brauchten sie harte Worte und stiefsen ihn eiligst hinaus, so „dafs er beim Aussteigen aus dem Wagen sich das Schienbein „abschürfte. Aber er kehrte sich daran nicht, sondern wie wenn „ihm nichts widerfahren wäre, schritt er auf dem Wege zur „Rennbahn mit Eifer aus. Bei seinem Eintritt in die Rennbahn, „wo ein so grofser Lärm war, dafs es nicht viele hören konnten, „geschah eine Stimme vom Himmel: Sei stark, Polykarp, „und mannhaft[1])! Den Sprecher sah niemand, die Stimme „aber hörten viele von den Unsern. Als er nun hingeführt „wurde, war grofser Lärm, als man erfuhr, Polykarp sei er„griffen. Er trat vollends hinzu, und der Prokonsul fragte ihn, „ob er Polykarp sei. Als er ja sagte, wollte ihn jener über„reden zu verleugnen und sagte: Bedenke dein hohes Alter, „und dem folgte Anderes, was sie zu sagen pflegen: Schwöre „beim Genius des Kaisers; ändere deinen Sinn; sprich: „Weg mit den Gottesleugnern! Polykarp aber blickte mit „festem Blick auf das ganze Volk in der Rennbahn hin, be„wegte die Hand gegen dasselbe, seufzte, sah auf gen Himmel „und sprach: Weg mit den Gottesleugnern! Als aber der „Prokonsul ihm zusetzte und sagte: Schwöre, und ich lasse „dich los; lästere Christus! sprach Polykarp: Sechsund„achtzig Jahre diene ich ihm, und er hat mir nichts „zu leide gethan; wie könnte ich nun meinem Könige „fluchen, der mich selig gemacht hat?!“ — — [Es folgt Polykarps Verurteilung zum Feuertode.]

„Es loderte eine grofse Flamme auf, und da sahen wir, „denen der Anblick beschieden war, und die dazu aufbehalten „wurden, den Übrigen das Geschehene zu verkündigen, ein „Wunder. Das Feuer nahm nämlich eine gewölbte Form an, „wie eines Schiffssegels, das vom Winde voll ist, umgab im „Kreise den Leib des Märtyrers, und in der Mitte sah es nicht „aus wie brennendes Fleisch, sondern wie Gold und Silber, das „im Ofen geläutert wird. Auch nahmen wir einen solchen

---

[1]) *Ἴσχυε, Πολύκαρπε, καὶ ἀνδρίζου* vergl. Jos. 1, 6. 7. 9 (*LXX ἴσχυε καὶ ἀνδρίζου*). Vom Himmel lassen die Smyrnenser die Stimme kommen, aber vorsichtig deuten sie als Grund ihrer Meinung den Umstand an, dafs viele Christen die Stimme hörten, doch niemand den Sprecher sah.

„Wohlgeruch wahr, wie wenn Weihrauch duftete oder eine „andre köstliche Spezerei. Zuletzt als die Gottlosen sahen, daſs „sein Körper nicht vom Feuer verzehrt werden könne, befahlen „sie, der Henker solle hingehen und ihm das Schwert in den „Leib stoſsen. Als er dies gethan, kam eine solche Menge Blut „heraus, daſs das Feuer erlosch, und das ganze Volk sich ver- „wunderte, daſs ein so groſser Unterschied sei zwischen den Un- „gläubigen und den Auserwählten, deren einer auch dieser be- „wunderungswürdige Mann war, zu unseren Zeiten apostolischer „und prophetischer Lehrer und Bischof der katholischen Ge- „meinde in Smyrna."

4.

Heidnische Polemik. — **Celsus, Wahres Wort.**

(Origenes, Acht Bücher gegen Celsus II, 54—73. IV, 52—73. 99. Nach Keim)[1]).

Durch was anderes also seid ihr ihm zugefallen, als daſs er voraussagte, daſs er gestorben auferstehen werde? Wohlan doch, wir wollen sogar glauben, daſs das zu euch gesprochen worden. Wie viele andre aber treiben solche Windbeuteleien zur Überredung der thörichten Zuhörer, indem sie durch die Verführung ihren Vorteil suchen? Dasselbe also sagt man von Zamolxis unter den Skythen, dem Diener des Pythagoras, und von Pythagoras selbst in Italien und von Rhampsinit in Ägypten; dieser seinerseits habe sogar mit Demeter im Hades gewürfelt und sei mit einem Geschenk von ihr, mit einem goldenen Handtuch heraufgekommen; und traun auch von Orpheus unter den Odrysen, von Protesilaos in Thessalien, von Herakles zu Tänaron und von Theseus. Aber jenes muſs man sehen, ob einer, der in Wahrheit gestorben, einmal leibhaftig auferstanden. Oder meinet ihr, daſs die Dinge der andern Mythen seien und als solche gelten, während bei euch die Katastrophe des Dramas anständig oder wahrscheinlich erfunden sei, seine Stimme am Pfahl, als er ausatmete, und das Erdbeben und die Finsternis? Daſs er ja lebend zwar sich selbst nicht half, tot aber auf-

---

[1]) Celsus läſst in seinem Buche zuerst einen Juden gegen Jesum und dessen Anhänger reden (aus dieser geschichtlichen Widerlegung des Christentums unser erstes Stück), dann führt er die Polemik in eigner Person (aus dieser philosophischen Widerlegung des Christentums unser zweites Stück).

erstand und die Zeichen der Strafe zeigte und die Hände, wie sie durchbohrt waren? Wer hat das gesehen? Ein halbrasendes Weib[1], wie ihr saget, und vielleicht noch ein andrer[2]) von derselben Betrügerverbindung, indem er vermöge einer gewissen Disposition träumte oder nach seinem eigenen Willen in verführter Meinung Phantasieen hegte, was doch schon Tausenden begegnete, oder, was am ehesten zu glauben, indem er durch diese Gaukelei die Übrigen in Staunen setzen und durch eine solche Lüge andern Betrugsbettlern Eingang verschaffen wollte[3].

Wäre Jesus wirklich auferstanden, so hätte er, wenn er doch eine wahrhaftige göttliche Kraft erscheinen lassen wollte, den Schmähern selbst und dem Verurteiler und überhaupt allen erscheinen müssen. Er fürchtete doch nicht mehr irgend einen Menschen, nachdem er gestorben und, wie ihr saget, Gott war; auch wurde er von Anfang nicht dazu geschickt, um verborgen zu bleiben. Wenn aber also das wenigstens soviel half zum Beweis der Gottheit, so wäre es gut gewesen, von dem Pfahl mindestens sogleich zu verschwinden. Welcher Bote aber, der jemals geschickt worden, verbirgt sich, während er das Befohlene ankündigen müfste? Oder predigte er, solang er im Leib keinen Glauben fand, allen aufs reichlichste; dann aber, als er wohl von den Toten auferstanden starken Glauben angeboten hätte, erschien er nur einem Weiblein und seinen Genossen heimlich und schüchtern? Gestraft also zwar wurde er von allen gesehen, auferstanden aber von Einem; das Gegenteil davon wäre am Platze gewesen, damit er die Frommen erleuchtet, der Sünder oder Bufsfertigen aber sich erbarmt hätte. Wollte er verborgen bleiben, wozu wurde gehört die Stimme aus dem Himmel, die ihn als Sohn Gottes verkündigte? Wollte er aber nicht verborgen bleiben, was wurde er gestraft oder was starb er? Wollte er uns durch die Strafen, welche er litt, lehren, auch den Tod zu verachten, so mufste er auferstanden von den Toten offen zum Licht rufen alle und das lehren, um dessen willen er herabgekommen.

---

[1]) Maria Magdalena.

[2]) Wohl Petrus.

[3]) Beachte, dafs die modernen Bestreiter der Auferstehung Christi nicht einen neuen Gedanken aufgebracht haben; in Celsus' „natürlicher“ Erklärung sind *in nuce* alle neueren beschlossen.

Ich will die Naturordnung lehren, daſs Gott nichts Sterbliches gemacht, sondern Gottes Werke zwar sind alle unsterblichen Wesen, Sterbliches aber ist das Werk von jenen. Und die Seele zwar ist Gottes Werk, der Leib aber hat andere Natur. Und in diesem Stücke wenigstens wird kein Unterschied sein zwischen einer Fledermaus oder einer Made oder einem Frosch oder dem Leib eines Menschen. Denn es ist dieselbe Materie und das Vergängliche derselben ist ähnlich. Gemeinsam ist aller vorgenannten Körper Natur und einheitlich in umkehrendem Wechsel ausgehend und zurückgehend, und kein von Materie Erzeugtes ist unsterblich. Darüber nun zwar genügt soviel, und wenn einer Mehreres hören könnte und suchen, er mag's erfahren.

Böses aber im Seienden möchte weder früher noch jetzt noch künftig weniger und mehr werden. Denn eine und dieselbe ist die Natur des Ganzen; und die Entstehung von Bösem ist immer dieselbe. Welches die Entstehung des Bösen, ist zwar nicht leicht zu erkennen dem, der nicht philosophiert hat; es genügt aber, wenn für die Masse gesagt ist, daſs aus Gott zwar nichts Böses ist, daſs es aber der Materie anhaftet und dem Sterblichen innewohnt, daſs von Anfang bis zu Ende der Kreislauf des Sterblichen ähnlich ist und nach den geordneten Kreiserneuerungen dasselbe immer sowohl geworden ist als auch ist und sein wird. Weder ist das Sichtbare dem Menschen gegeben, vielmehr entsteht Jegliches und vergeht des Heils des Ganzen wegen gemäſs dem Wechsel, von welchem ich geredet, aus einander und zu einander und weder das Gute noch das Böse im Sterblichen möchte geringer oder mehr werden; noch auch bedarf es für Gott einer neueren Verbesserung. Auch wenn dir etwas als böse erscheint, so ist es noch nicht offenbar, ob es böse ist, denn du weiſst nicht, was entweder dir oder einem Anderen oder dem Ganzen nützlich ist. Die Juden und Christen freilich lassen Gott Worte des Zorns gegen die Gottlosen reden und Drohungen gegen die, welche gesündigt. Ist's denn aber nicht lächerlich, wenn ein Mensch[1]), der den Juden zürnte, sie alle im waffenfähigen Alter zu Grunde richtete und ihre Stadt anzündete, daſs sie solcherweise ein Nichts waren; und wenn dagegen der höchste Gott, wie sie sagen, zürnend und schnaubend und drohend seinen Sohn sendet und Solches leidet?

[1]) Titus.

Nicht für den Menschen ist alles gemacht, wie auch nicht für den Löwen oder Adler oder Delphin, sondern damit diese Welt als Gottes Werk vollständig und vollkommen in allen Stücken werde. Deswegen ist alles ausgemessen nicht als ein Eigentum unter einander, vielmehr nur als Gesamtwerk, vielmehr als Eigentum des Ganzen, und Gott liegt am Ganzen und dieses verläſst niemals die Vorsehung und es wird nicht schlechter, noch kehrt durch Zeit hindurch Gott zu sich selbst zurück, noch zürnt er der Menschen wegen, wie auch nicht von Affen oder Fliegen wegen; auch droht er diesen nicht, von denen ein jedes in seinem Teil sein Los bekommen[1]).

5.

Heidnische Polemik. — **Minucius Felix, Oktavius 8,3–10**[2]).

Muſs man es nicht beseufzen, daſs Menschen einer jammerwürdigen, unerlaubten, verzweifelten Rotte gegen die Götter zu Felde ziehen, indem sie aus der untersten Volkshefe Unwissende und leichtgläubige Weiber, die durch ihr Geschlecht schon zu Verirrung neigen, zusammenraffen und einen Pöbel ruchloser Verschwörung bilden, der bei nächtlichen Zusammenkünften, bei

---

[1]) Die Hauptgedanken, die Celsus gegen den Glauben von dem Kommen Christi zur Erlösung und zum Gericht als den Kern des Christentums vorbringt, sind also diese: Gott ist unerkennbar, unbeschreibbar, und keine Thätigkeit darf von ihm ausgesagt werden. Nur stammen die unsterblichen Wesen und die Seelen der Menschen von ihm. Alles Körperliche und alles Übel ist Werk der ewigen Materie, zu dessen Bildung jene unsterblichen Wesen mitwirken. Die Welt ist nicht etwa für den Menschen da, der Mensch ist dem Leibe nach nicht besser als der Frosch, Gott zürnt dem Menschen so wenig als dem Affen, die Welt bleibt dieselbe im Guten wie im Bösen, in monotoner Notwendigkeit führt sie Gott von Anfang bis zu Ende denselben Kreislauf des Sterblichen.

[2]) In dem Dialoge Oktavius läſst Minucius Felix zuerst seinen heidnischen Freund Cäcilius den alten Glauben rechtfertigen und das Christentum bestreiten, sodann seinen christlichen Freund Oktavius vor allem drei Dinge: die Existenz Eines Gottes, die Regierung der Welt durch seine allwaltende Fürsorge und die sittliche Reinheit der christlichen Glaubensgenossenschaft so siegreich erweisen, daſs Cäcilius für das Christentum gewonnen wird. Unser Quellenstück giebt den Hauptteil der Rede des Cäcilius, der in die beiden Abschnitte die gottlose Verschwörung der lichtscheuen und lasterhaften Nation (cap. 8—9) und der vereinsamte lächerliche Gott und seine armen, verfolgten, von Auferstehung träumenden Anhänger (cap. 10—12) zerfällt.

hungerleiderischen Festen und kannibalischen Speisen nicht durch eine heilige Handlung, sondern durch ein Verbrechen sich verbrüdert; ein duckmäuseriges, lichtscheues Volk, stumm in der Öffentlichkeit, nur in den Winkeln redselig?! Die Tempel verachten sie als Gräber, speien aus gegen die Götter, lachen über die Gottesdienste, bemitleiden die Priester, selbst des Mitleids wert — wenn das erlaubt wäre — und schauen herunter auf Ehrenstellen und Amtskleider, indes sie selbst halbnackend laufen. Welch eine staunenswerte Thorheit und unglaubliche Frechheit! Sie verachten die gegenwärtigen Martern, während sie um ungewisse und zukünftige in Sorge sind; und indem sie ein Sterben nach dem Tode fürchten, fürchten sie den Tod im Diesseits nicht: so schmeichelt ihnen eine trügerische Hoffnung mit dem Trost des Wiederauflebens die Angst weg.

9. Und wie das Böse jederzeit ergiebiger wächst, so schiefsen bei der täglich zunehmenden Sittenverderbnis jene ganz abscheulichen Bethäuser der ruchlosen Genossenschaft schon über die ganze Welt hin auf. Mit der Wurzel sollte dieser Verein ausgerissen werden und verflucht sein. Sie erkennen sich an geheimen Merkmalen und Abzeichen[1]) und lieben sich, fast bevor sie sich kennen; auch wird durchgängig unter ihnen eine Art Religion der Wollüste gepflogen, und sie nennen sich unterschiedslos Brüder und Schwestern, damit durch das Dazukommen dieses heiligen Namens auch die gewöhnliche Unzucht zur Blutschande werde. So rühmt sich ihr eitler und thörichter Aberglaube sogar der Verbrechen. Läge aber keine Wahrheit zu Grunde, so würde auch die spürsame Fama nicht so gar Gottloses von ihnen berichten, was man ohne sich zu entschuldigen gar nicht aussprechen darf. Höre ich doch, dafs sie den Kopf eines ganz gemeinen Tieres[2]) weihen und in irgend einer albernen Meinung verehren, ein Kultus, würdig und geboren für solche Sitten. Nach Anderen sollen sie die Geschlechtsteile ihres Vorstehers und Priesters verehren und so gleichsam ihres Vaters Mannheit anbeten. Ich weifs nicht, ob das ein falscher Verdacht ist; jedenfalls aber pafst er zu ihren heimlichen und nächtlichen Gottesdiensten. Wer ferner sagt, dafs ein Mensch, den

[1]) Z. B. das Bild des Fisches, der Taube, eines mit günstigem Winde segelnden Schiffs auf den Siegelringen.

[2]) Des Esels. Die Verspottung als Eselsanbeter lastete von alters her auf den Juden und wurde auf die Christen übertragen.

für ein Verbrechen die härteste Strafe traf, und das todbringende Holz des Kreuzes ihre Kultusgegenstände seien, der schreibt den Verdorbenen und Verruchten nur einen entsprechenden Kultus zu, dafs sie verehren, was sie verdienen. Aufserdem ist die Erzählung von der Einweihung ihrer Neulinge ebenso abscheulich als bekannt. Ein kleines Kind mit Opferschrot bedeckt, um die Unbefangenen zu täuschen, wird dem Einzuweihenden vorgesetzt. Dieses Kind wird von dem Neuling, der durch die Oberfläche aus Getreide zu dem Glauben verleitet wird, die Stiche seien unschädlich, durch versteckte und verborgene Verwundungen getötet. Dessen Blut — es ist entsetzlich! — schlürfen sie gierig auf, seine Glieder verteilen sie eifrigst, und durch dieses Opfer verbrüdern sie sich, durch diese Mitwissenschaft an einem Verbrechen verbürgen sie sich gegenseitiges Stillschweigen. Solche heilige Gebräuche sind scheufslicher als alle Verletzung heiliger Gebräuche[1]. — Bekannt sind ferner ihre Gastmähler; alle Welt redet davon. Auch die Erörterung unseres Cirtensers[2] zeugt dafür. An einem festlichen Tage vereinigen sie sich zum Schmause mit allen ihren Kindern, Schwestern und Müttern, Leute jedes Geschlechtes und jedes Alters. Da wird nach reichem Schmause, wenn die Tischgenossenschaft recht aufgeregt und den Berauschten die Glut unreiner Lust entbrannt ist, ein an einen Kandelaber gebundener Hund durch einen vorgeworfenen Bissen angereizt, über den Raum der Schnur, mit der er angebunden ist, hinaus zu streben und zu springen. Ist so das verräterische Licht umgestürzt und erloschen, dann schlingen sie in der schamlosen Finsternis Umarmungen verbrecherischer Leidenschaft, wie es gerade der ungewisse Zufall will; und wenn auch nicht alle durch die That, so machen sie sich doch durch die Mitwissenschaft des gleichen Greuels schuldig. Denn alles, was durch die Handlung des Einzelnen geschehen mag, entspricht ja dem Wunsche der Gesamtheit[3].

10. Ich übergehe absichtlich vieles; ist doch schon das Gesagte zu viel, welches ganz oder zum gröfsten Teil durch das

[1]) Solche *epulae Thyesteae* sagte man den Christen aus Mifsverstand der Eucharistie nach.

[2]) M. Cornelius Fronto, Rhetor und Lehrer Mark Aurels, aus Cirta in Numidien, starb nach 175.

[3]) So konnte auch die Bruderliebe der Christen hämischen Deutungen — *concubitus Oedipodei* — nicht entgehen.

versteckte Wesen eben dieser verwerflichen Religion als wahr erwiesen wird. Denn warum streben sie so sehr, den Gegenstand ihrer Verehrung, welcher Art er auch sein mag, zu verheimlichen und zu verbergen, da sich doch das Ehrbare immer der Öffentlichkeit freut und nur das Laster sich versteckt? Warum haben sie keine Altäre, keine Tempel, keine bekannten Götterbilder? Warum reden sie nie öffentlich, versammeln sich nie öffentlich, wenn der Gegenstand ihrer Verehrung und Verheimlichung nicht strafbar oder schämenswert ist? — Woher aber, oder wer, oder wo ist jener einzige, ungesellige und verlassene Gott, den kein freies Volk, kein Königreich, jedenfalls nicht die römische Religion kennt? Bloſs das eine, armselige Judenvolk hat ebenfalls nur einen Gott verehrt, aber öffentlich, mit Tempeln, Altären, Opfern und Bräuchen; und doch hat er so wenig Macht und Gewalt, daſs er samt seinem ihm angehörigen Volke ein Gefangener der römischen Götter ist. Aber nun gar die Christen, welche Ungeheuerlichkeiten, welche Sonderbarkeiten erdichten sie! Jener ihr Gott, den sie weder zeigen können, noch sehen, soll den Lebenswandel und die Handlungsweise aller, ja auch ihre Worte und geheimen Gedanken genau erforschen, indem er natürlich bald dahin, bald dorthin eilt und überall gegenwärtig ist. Sie stellen ihn als ein zudringliches, ruheloses, ja unverschämt neugieriges Wesen dar, wenn er wirklich bei allen Handlungen zugegen ist und allerorten umherschweift. Und doch kann er weder dem Einzelnen dienen, wenn er von dem Ganzen hingenommen ist, noch dem Ganzen genügen, wenn er mit dem Einzelnen beschäftigt ist[1]).

6.

Christliche Apologetik. — **Justin der Märtyrer, Erste Apologie 9—13.**

9. Wir ehren nicht mit vielen Opfern und Blumengewinden die von Menschen gestalteten und in Tempeln aufgestellten Gebilde, die man Götter nennt, denn wir wissen, daſs sie ohne Seele und tot sind und göttliche Gestalt nicht haben (denn wir glauben nicht, daſs Gott eine solche Gestalt habe, wie man nach der

---

[1]) So war die geistige Gottesverehrung der Christen den Heiden ganz unfaſsbar, ein Kultus ohne Tempel, Altar, Bild und Opfer undenkbar: *atheismus.*

Meinung mancher sie ihm zu Ehren nachgebildet hat), sondern daſs sie von jenen[1]) aufgetretenen bösen Geistern Namen und Form haben. Denn wie wäre es nötig, euch, die ihr es wiſst, zu sagen, wozu die Künstler ihren Stoff durch Glätten, Schnitzen, Gieſsen und Hämmern zurichten?! Sogar aus verachteten Gefäſsen gestalten sie oft, indem sie durch ihre Kunst nur die Form verändern, die, die sie Götter nennen. Davon aber glauben wir, daſs es nicht nur unvernünftig ist, sondern auch zur Verhöhnung Gottes geschieht, indem er, der eine unaussprechliche Herrlichkeit und Gestalt hat, vergänglichen und der Pflege bedürftigen Dingen als Namen gegeben wird. Und daſs die Künstler, die diese Götter machen, unzüchtig sind und alle Schlechtigkeiten, die wir nicht aufzählen wollen, an sich haben, wiſst ihr genau; sogar ihre jungen Sklavinnen verführen sie, die mit ihnen daran arbeiten. O des Wahnsinns, daſs zügellose Menschen Götter zur Anbetung bilden und umgestalten sollen, und daſs man als Hüter der Tempel, da sie aufgestellt werden, solche Menschen hinstellt, die nicht merken, wie frevelhaft es ist, auch nur zu denken oder zu sagen: Menschen seien Hüter von Göttern!

10. Wir haben aber auſserdem überkommen, daſs Gott einer materiellen Opfergabe seitens der Menschen nicht bedarf, da wir ihn ja alles geben sehen; er nimmt aber, wie wir gelehrt und überzeugt sind und glauben, allein solche an, die das ihm einwohnende Gute nachahmen, Selbstbeherrschung, Gerechtigkeit, Menschenfreundlichkeit und was immer Gott eigen ist, der keinen ihm erst gegebenen Namen führt. Weiter sind wir gelehrt, daſs er der Gute im Anfang alles aus formloser Materie um der Menschen willen gebildet habe, die, wenn sie sich durch Werke seines Ratschlusses wert zeigen, des Lebens bei ihm gewürdigt sind, wie wir auſserdem überkommen haben, indem sie mitherrschen, der Vergänglichkeit und dem Leiden enthoben. Wie er sie nämlich im Anfang, da sie nicht waren, erschaffen hat, ebenso glauben wir, daſs die, die sich erwählen, was ihm angenehm, um ihrer Wahl willen der Unvergänglichkeit und des Seins bei ihm gewürdigt sind. Denn daſs wir im Anfang geschaffen wurden, lag nicht an uns; daſs wir aber dem, was ihm lieb ist, nachgehen, nachdem wir's mittelst des Gebrauchs der Vernunftkräfte, die er geschenkt, erwählt haben, dazu überredet

[1]) Cap. 5 u. ö.

er uns und führt uns zum Glauben. Und in Bezug darauf glauben wir von allen Menschen, dafs es nicht verwehrt ist, diese Dinge zu lernen, sondern dafs sie vielmehr dazu ermuntert werden. Denn was die menschlichen Gesetze auszurichten nicht vermochten, das würde der Logos als Gott, der er ist, ausgeführt haben, wenn nicht die bösen Geister mit Hilfe ihres Verbündeten, der in jedem Menschen vorhandenen in jeder Beziehung schlechten und von Natur verschlagenen Begierde, viele falsche und gottlose Anschuldigungen ausgestreut hätten, von denen uns keine trifft.

11. Auch ihr habt, wenn ihr hörtet, dafs wir ein Reich erwarten, willkürlich angenommen, wir redeten von einem irdischen, während wir das Herrschen mit Gott meinen, wie das auch daraus erhellt, dafs wir von euch in Untersuchung gezogen eingestehen, Christen zu sein, obwohl wir wissen, dafs dem Bekennenden der Tod als Strafe gesetzt ist. Wenn wir nämlich ein irdisches Reich erwarten würden, so würden wir doch leugnen, um nicht getötet zu werden, und würden versuchen, verborgen zu bleiben, um das Erwartete zu erlangen; aber da wir auf die Gegenwart keine Hoffnung setzen, achten wir der Henker nicht, zumal auch auf alle Fälle gestorben sein mufs.

12. Helfer vielmehr und Bundesgenossen vor allen Menschen sind wir euch für den Frieden, da wir solche Lehren führen, wie vor Gott kein Übelthäter, Geiziger, Nachsteller, kein Tugendhafter verborgen bleiben kann, und dafs jedermann ewiger Strafe oder Beseligung nach dem Verdienst seiner Handlungen entgegengeht. Denn würden alle Menschen das erkennen, so würde niemand das Laster auch auf kurze Zeit nur wählen, weil er wüfste, dafs er ewiger Verdammnis durch Feuer entgegengeht; er würde vielmehr auf jede Weise sich im Zaume halten und mit Tugenden zieren, um die bei Gott vorhandenen Güter zu erlangen und von den Züchtigungen frei zu sein. — —

13. Atheisten sind wir ohne allen Zweifel nicht — welcher Verständige möchte dem nicht beistimmen? — da wir den Schöpfer dieses Alls verehren; freilich sagen wir, wie wir gelehrt wurden, dafs er Blut, Trankopfer und Rauchwerk nicht bedarf, aber durch das Wort des Gebets und der Danksagung über allem, was wir zu uns nehmen, loben wir ihn nach Kräften, da wir es als die einzige seiner würdige Verehrungsweise überkommen haben, das was er zur Nahrung erschaffen nicht durch Verbrennung zu verschwenden, sondern uns und den Dürftigen zu gute kommen

zu lassen, ihm aber dafür dankbar feierliche Gebetsworte zu senden, daſs er uns geschaffen und alle Hilfsmittel zum Wohlergehen, die Eigenschaften der Erzeugnisse und die Abwechselungen der Jahreszeiten; auch darum, daſs wir heimkehren zur Unvergänglichkeit durch den Glauben an ihn, senden wir ihm unsre Bitten. Und daſs wir den für diese Dinge uns gewordenen und zu diesem Zwecke geborenen Lehrer, Jesum Christum, der unter Pontius Pilatus, dem Landpfleger in Judäa zu den Zeiten des Kaisers Tiberius, gekreuzigt worden, als Sohn des wahrhaftigen Gottes selbst, für den wir ihn kennen gelernt haben und an den zweiten Platz setzen, sowie den prophetischen Geist an dritter Stelle vernünftigerweise verehren, das werden wir nachweisen. Darin nämlich beschuldigt man uns eines Wahns, daſs man sagt, wir räumten den zweiten Platz nach dem unbeweglichen und ewigen Gott, dem Urheber des Alls, einem gekreuzigten Menschen ein; man kennt eben das Geheimnis nicht, das darin liegt, auf das wir euch, indem wir es nun erklären, eure Aufmerksamkeit zu richten ersuchen.

7.

Christliche Apologetik. — **Tertullian, Verteidigungsschrift 7. 24. 30. 45.**

7. Höchst verruchte Menschen nennt man uns nach dem Geheimkultus des Kindermords und der Speise davon und nach der auf das Mahl folgenden Blutschande, welche als Kuppler die das Licht umstürzenden Hunde bewirken, mit Hilfe einer Schamlosigkeit, wie sie durch Finsternis und ruchlose Lust erzeugt wird. Nur genannt jedoch werden wir immer so, aber zu ermitteln, was man von uns so lange sagt, dafür sorgt ihr nicht. Darum ermittelt es entweder, wenn ihr es glaubt, oder glaubt es nicht, da ihr es nicht ermittelt habt! Ob eurer Nachlässigkeit wird gegen euch der Einspruch erhoben, daſs nicht vorhanden ist, was ihr selber nicht zu ermitteln wagt. Eine weit andre Verrichtung befehlt ihr dem Henker gegen die Christen, nicht daſs sie sagen sollen, was sie thun, sondern verleugnen, was sie sind. Die Entstehung dieser Lehre[1]) datiert, wie wir schon angegeben, von Tiberius an. Mit Verhaſstsein begann die Wahrheit. Sobald sie erschien, wurde sie angefeindet. Ihr

[1]) Der christlichen Lehre.

waren feind, so viele als ihr fremd waren, und zwar im eigentlichen Sinne aus Scheelsucht die Juden, aus Lust an Erpressung die Soldaten, aus Naturtrieb auch unsre eignen Hausgenossen. Täglich sind wir belagert, täglich werden wir verraten, selbst meist bei unsren Zusammenkünften und Versammlungen überfallen. Wer hat jemals auf diese Weise das quäkende Kind überrascht? Wer hat die Cyklopen- und Sirenenschädel, blutig wie er sie gefunden, für den Richter aufgehoben? — —

24. Dieses ihr[1]) gesamtes Geständnis, wonach sie Götter zu sein verneinen und versichern, es existiere kein andrer Gott aufser dem einen, dem wir zu eigen gehören, ist vollständig hinreichend, die Beschuldigung auf schwere Verletzung des römischen Glaubens zu entkräften. Denn wenn sie nicht zweifellos Götter sind, so giebt es auch keinen zweifellosen Glauben an sie; wenn es aber keinen Glauben giebt, weil sie nicht zweifellos Götter sind, so sind wir auch nicht zweifellos der Verletzung des Glaubens schuldig. Dagegen ist aber auf euch der Vorwurf zurückgeprallt, dafs ihr durch Vernachlässigung, ja sogar Bekämpfung des Glaubens an den wahren Gott einem Irrtum ergeben seid und so in Wahrheit das Verbrechen wirklicher Gottlosigkeit begeht. Nun aber, wenn auch jener Wesen Göttlichkeit feststünde, gesteht ihr denn nicht nach gemeiner Annahme selber zu, dafs es noch einen Höheren und Mächtigeren giebt, gleichsam einen Fürsten der Welt von vollkommener Macht und Majestät? Denn wirklich legen sich so die meisten das Wesen der Gottheit zurecht, dafs sie die Gewalt der Oberleitung nur bei einem stehen lassen, die dazu gehörigen Geschäfte aber bei vielen, wie Plato den grofsen Jupiter im Himmel beschreibt als begleitet von einem Heere von Göttern sowohl als Dämonen. Darum müsse man auch die Prokuratoren, Präfekten und Statthalter[2]) in gleicher Weise verehren. Und doch, begeht etwa der eine Übelthat, der seine Mühe und Hoffnung mehr darauf setzt, bei dem Kaiser sich verdient zu machen, und die Benennung „Gott", ebenso wie „Kaiser" nicht diesem und jenem Fürsten zugesteht, da es ja doch für ein Hauptverbrechen gehalten wird, einen anderen als den Kaiser so zu nennen und nennen zu hören?! So mag der eine Gott verehren, der andre

[1]) Was die Heiden für ihre Götter halten, sind nach Tertullian Dämonen; diese aber gestehen selber, Götter nicht zu sein.

[2]) Die verschiedenen Klassen der Untergötter.

Jupiter; der eine zum Himmel flehende Hände ausstrecken, der andre zum Altar der Fides; der eine, wenn ihr das meint, betend die Wolken zählen, der andre die Felder der Decke; der eine sein eignes Leben seinem Gott weihen, der andre das eines Bockes! — —

30. — — Wir bitten allezeit für alle Kaiser um langes Leben, Regiment ohne Sorgen, um Sicherheit ihres Hauses, tapfere Heere, einen treuen Senat, ein rechtschaffenes Volk, um die Ruhe des Erdkreises: was immer ein Mensch und der Kaiser sich wünschen können. Das kann ich von keinem anderen erbitten, als von dem ich's nach meiner Überzeugung erlangen kann, da ja er es ist, der allein es gewährt, und ich es bin, den man es erreichen lassen mufs, ich sein Diener, der allein ihn ehrt, der für seine Lehre getötet wird, der ihm ein fettes und gar grofses Opfer bringt, das er selbst bestellt hat, nämlich Gebet, aus keuschem Leibe, aus unschuldigem Herzen, aus heiligem Geiste hervorgegangen, nicht Weihrauchkörner für ein einziges As, nicht arabische Baumthränen, auch nicht zwei Tropfen reinen Wein oder Blut von einem ausrangierten, dem Verenden nahen Ochsen, und nach all dem Schmutz noch ein besudeltes Gewissen, so dafs ich mich wundere, da doch bei euch die Opfertiere durch höchst lasterhafte Priester besichtigt werden, warum das Innere der Opfertiere eifriger untersucht wird als der Opfernde selbst. Darum mögen uns, die wir also die Hände gegen Gott ausbreiten, immerhin die Eisenkrallen durchfurchen, die Kreuze schweben lassen, die Flammen umlecken, die Schwerter enthaupten, die Bestien anrennen: zu jeder Todesqual ist der betende Christ schon in seiner Haltung gerüstet. Auf denn, ihr wackeren Statthalter! Presset die für den Kaiser zu Gott betende Seele aus ihrem Leibe! Wo die Wahrheit Gottes und der Gehorsam gegen ihn zu finden ist, da wird wohl das Verbrechen stecken!

45. Wir also sind die einzigen unsträflichen Menschen. Was Wunder, wenn man dazu genötigt ist! Und in der That sind wir genötigt. In der Unsträflichkeit sind wir von Gott unterrichtet und darum kennen wir sie vollkommen als von einem vollkommenen Lehrer offenbart und bewahren sie getreulich als von einem nicht zu verachtenden Beobachter aufgetragen. Euch aber hat nur menschliche Annahme Unsträflichkeit gelehrt, auch nur menschliche Herrschaft befohlen; darum besitzt ihr weder eine vollkommne, noch gar zu fürchtende Lehre über die wahre

Unsträflichkeit. Gleich grofs ist des Menschen Klugheit, darzulegen was gut ist, und seine Auktorität, es zu fordern: so leicht nämlich jene getäuscht werden kann, kann diese verachtet werden. Und also, was ist vollkommener — zu sagen: Du sollst nicht töten, oder zu lehren: Du sollst nicht einmal zürnen? Was ist vollendeter — Ehebruch zu verbieten, oder sogar der nur bei dem einen Teil vorhandenen Begehrlichkeit der Augen zu wehren? Was zeigt mehr Sachkenntnis — eine Frevelthat zu verbieten, oder auch die üble Nachrede schon? was mehr Einsicht — Unrecht nicht zu gestatten, oder nicht einmal das Wiedervergelten des Unrechts zuzulassen? Wenn ihr doch nur einsehen möchtet, dafs auch eure Gesetze selber, die die Unsträflichkeit zu betreffen scheinen, aus dem göttlichen Gesetze als der Grundform entlehnt sind! Wir haben ja vom Zeitalter Mosis schon gesprochen. Wie gering ist dagegen nicht die Auktorität menschlicher Gesetze, da es sich trifft, dafs der Mensch, indem er sehr oft mit seinen Verschuldungen verborgen bleibt, ihnen entschlüpft, sie auch manchmal verachtet, indem er freiwillig oder aus Zwang fehlt! Erwägt diese Dinge auch nach der Kürze jedweder Strafe, die ja doch nicht über den Tod hinaus fortdauert! Auf diese Weise entwertet auch Epikur jede Qual und jeden Schmerz, indem er den Ausspruch thut, ein mäfsiger Schmerz sei zu verachten, ein grofser aber dauere nicht lange. Wir freilich, die wir unter der Aufsicht Gottes, der alles erforscht, stehen und eine ewige Strafe von ihm billig voraussehen, streben allein nach Unsträflichkeit, indem wir gemäfs der Vollkommenheit unsrer Erkenntnis, gemäfs der Schwierigkeit verborgen zu bleiben und gemäfs der Gröfse der Qual, die nicht lange, sondern ewig dauert, den fürchten, den auch fürchten mufs, der über die, die sich fürchten, zu Gericht sitzt: Gott nämlich, nicht den Prokonsul.

8.

Decius. — **Cyprian, Über die Gefallenen 5—9**[1].

Der Herr wünschte eine Musterung seiner Hausgenossenschaft, und weil ein langer Frieden die uns von Gott vertraute

[1]) Neben christlicher Standhaftigkeit und selbst Martyriumssucht bei Verfolgungen, die nicht zum wenigsten auch durch heidnische Zeugnisse dargethan werden, geht von Anfang Verleugnung her. Den grofsen Abfall in der Decianischen Verfolgung hat Cyprian in seiner Schrift vor Augen.

Zucht gelockert hatte, so richtete die göttliche Prüfung den darniederliegenden und beinahe möchte ich sagen schlafenden Glauben wieder auf; und obgleich wir für unsre Sünden viel mehr verdienten, hat der allgütige Herr doch alles so ermäſsigt, daſs all das, was geschehen ist, mehr als Untersuchung, denn als Verfolgung erschien.

6. Es strebten die Einzelnen nach Vermehrung ihrer Habe und indem sie vergaſsen, was die Gläubigen entweder ehemals unter den Aposteln gethan oder immer thun müssen, lagen sie mit unersättlich begieriger Glut der Vergröſserung ihres Vermögens ob. Unter den Priestern gab es keine gottergebene Gottesfurcht, unter den Dienern[1]) keinen lauteren Glauben, bei den Werken keine Barmherzigkeit, bei den Sitten keine Zucht. Die Männer verunstalteten ihren Bart, die Frauen schminkten sich: verfälschten die Augen, die Gottes Hände gebildet, färbten lügnerisch das Haar. Mit verschmitzten Ränken täuschte man die Herzen der Einfältigen, mit heimtückischen Bestrebungen gefährdete man die Brüder. Mit Ungläubigen schloſs man das Band der Ehe, den Heiden gab man die Glieder Christi preis. Man schwor nicht bloſs unbedacht, sondern sogar falsch, verachtete die Oberen mit hochmütigem Stolz, lästerte sich mit giftigem Mund, war uneins mit dauerndem Haſs gegen einander. — —

7. — — Sofort bei den ersten Worten des drohenden Feindes hat eine sehr groſse Zahl der Brüder ihren Glauben verraten und ist nicht durch das Ungestüm der Verfolgung hingestreckt worden, sondern hat sich in freiwilligem Fall selber hingestreckt. — —

8. Manchen ist, es ist entsetzlich, alles entfallen und aus dem Gedächtnis geschwunden. Sie warteten nicht, bis sie wenigstens ergriffen und hingeführt wurden, bis sie auf Verhör hin verleugnen konnten. Vor dem Treffen wurden viele besiegt, ohne Kampf zu Boden gestreckt und haben sich das nicht offen gehalten, daſs sie wider Willen den Götzen zu opfern schienen. Aus freien Stücken lief man nach dem Forum, freiwillig eilte man zum Tode, wie wenn man das längst begehrte, wie wenn man eine gebotene, freudig erwünschte Gelegenheit ergriffe. — —

9. Und vielen genügte nicht einmal der eigene Untergang: mit wechselseitiger Ermunterung trieb sich das Volk ins Ver-

[1]) Diakonen.

derben, mit dem Todesbecher trank man sich das Ende gegenseitig zu.

9.

Aus dem Edikt von 313 (Eusebius, Kirchengeschichte X, 5)[1].

Diesen unsren Willen geben wir in heilsamer, bester Absicht als Verordnung bekannt, daſs nämlich durchaus niemandem die Freiheit zu versagen ist, der Christen Weise oder Religion zu befolgen und zu erwählen, sondern daſs einem jeden Freiheit gegeben wird, sein Herz derjenigen Religion zuzuwenden, die er für sich geeignet glaubt, damit uns die Gottheit in allen Dingen ihre gewohnte Gunst und Huld zuwenden kann. Daſs es uns aber gefällt, solches in dieser Weise schriftlich zu geben, geschieht ganz folgerichtig, damit unter völliger Aufhebung der Bedingungen, die in unsrem ersten an Deine Heiligkeit[2]) gesandten Schreiben betreffs der Christen enthalten sind, auch was zu hart und unsrer Milde unangemessen zu sein scheint, aufgehoben werde und jetzt frei und sicher ein jeder von denen, die des genannten Willens sind, nämlich der Christen Religion auszuüben, dies ohne irgend welche Belästigung thun möge. Wir finden für gut, das Deiner Sorglichkeit[2]) ganz ausführlich kund zu thun, damit Du weiſst, wie wir freie und uneingeschränkte Erlaubnis, ihrer Religion zu leben, den genannten Christen geben. Nachdem nun ihnen das uneingeschränkt von uns verliehen worden ist, wird Deine Heiligkeit erkennen, daſs auch anderen die Freiheit gegeben ist, ihrer Religion und Art nach Gefallen nachzugehen; denn es ist der Ruhe unsrer Zeiten offenbar entsprechend, daſs ein jeder die Freiheit hat, sich eine Gottheit zu wählen und zu pflegen, welche er immer will. Das ist aber von uns in der Absicht geschehen, damit es nicht den Anschein hat, als werde irgend welche Art der Gottesverehrung und Religion in etwas von uns beeinträchtigt.

---

[1]) Konstantin hatte nach dem Siege über Maxentius in Mailand eine Zusammenkunft mit Licinius und erlieſs mit ihm zusammen das Edikt, das den Übertritt zum Christentum ausdrücklich gestattete, Toleranz für alle Kulte im Reich verkündete und den Christen alle ihnen entrissenen Kirchen zurückzugeben befahl.

[2]) *Ἡ σὴ καθοσίωσις, ἡ σr ἐπιμέλεια* Ehrenprädikate der Statthalter.

II.
Bekenntnis und Lehre.

1.
Das Apostolikum.

Die ältere Form von Rom.

Πιστεύω εἰς θεὸν πατέρα παντοκράτορα· καὶ εἰς Χριστὸν Ἰησοῦν τὸν υἱὸν αὐτοῦ τὸν μονογενῆ, τὸν κύριον ἡμῶν, τὸν γεννηθέντα ἐκ πνεύματος ἁγίου καὶ Μαρίας τῆς παρθένου, τὸν ἐπὶ Ποντίου Πιλάτου σταυρωθέντα καὶ ταφέντα, τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ ἀναστάντα ἐκ τῶν νεκρῶν, ἀναβάντα εἰς τοὺς οὐρανούς, καθήμενον ἐν δεξιᾷ τοῦ πατρός, ὅθεν ἔρχεται κρῖναι ζῶντας καὶ νεκρούς· καὶ εἰς πνεῦμα ἅγιον, ἁγίαν ἐκκλησίαν, ἄφεσιν ἁμαρτιῶν, σαρκὸς ἀνάστασιν.

Die jüngere Form von Rom.

Credo in deum patrem omnipotentem (creatorem coeli et terrae). Et in Jesum Christum filium eius unicum, dominum nostrum. Qui conceptus est de spiritu sancto, natus ex Maria virgine, passus sub Pontio Pilato, crucifixus, mortuus et sepultus, descendit ad inferna, tertia die resurrexit a mortuis, ascendit ad coelos, sedet ad dexteram dei patris omnipotentis: inde venturus iudicare vivos et mortuos. Credo in spiritum sanctum, sanctam ecclesiam catholicam, sanctorum communionem, remissionem peccatorum, (huius) carnis resurrectionem, vitam aeternam. Amen.

Die jüngere Form von Jerusalem[1]).

Πιστεύομεν εἰς ἕνα θεὸν πατέρα παντοκράτορα, ποιητὴν οὐρανοῦ καὶ γῆς, ὁρατῶν τε πάντων καὶ ἀοράτων. καὶ εἰς ἕνα κύριον Ἰησοῦν Χριστόν, τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ τὸν μονογενῆ, τὸν

[1]) Abweichungen des morgenländischen Symboltypus von dem abendländischen: Z. B. 1. *Πιστεύομεν*. 2. Die Reihenfolge *κύριος, Ἰησοῦς Χριστός, υἱός*. 3. Die Aussagen über Christus polysyndetische Appositionen. 4. *Καθολική* nach *ἁγία*, im Abendland erst später und nach *ecclesia*.

ἐκ τοῦ πατρὸς γεννηθέντα πρὸ πάντων τῶν αἰώνων, δι' οὗ τὰ πάντα ἐγένετο· σαρκωθέντα καὶ ἐνανθρωπήσαντα, σταυρωθέντα καὶ ταφέντα, ἀναστάντα τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ, καὶ ἀνελθόντα εἰς τοὺς οὐρανούς, καὶ καθίσαντα ἐκ δεξιῶν τοῦ πατρός, καὶ ἐρχόμενον κρῖναι ζῶντας καὶ νεκρούς. καὶ εἰς ἓν ἅγιον πνεῦμα, τὸν παράκλητον, τὸ λαλῆσαν ἐν τοῖς προφήταις, καὶ εἰς ἓν βάπτισμα μετανοίας εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν, καὶ εἰς μίαν ἁγίαν καθολικὴν ἐκκλησίαν, καὶ εἰς σαρκὸς ἀνάστασιν, καὶ εἰς ζωὴν αἰώνιον.

Die karthaginiensisch-afrikanische Form.

Credo in deum patrem omnipotentem, universorum creatorem, regem saeculorum, immortalem et invisibilem. Credo in Jesum Christum filium eius unicum, dominum nostrum. Qui natus est de spiritu sancto ex virgine Maria, qui crucifixus sub Pontio Pilato et sepultus est, tertia die resurrexit a mortuis, ascendit in coelum, sedet ad dexteram patris, inde venturus est iudicare vivos et mortuos. Credo in spiritum sanctum, remissionem peccatorum, carnis resurrectionem et vitam aeternam per sanctam ecclesiam.

2.

Arius, Gastmahl (Athanasius, Reden gegen die Arianer I, 5.6.9)[1].

5. Der Anfang von Arius' „Gastmahl" und Geschwätz, das weibische Sitte und Ton an sich hat, lautet also: „Gemäſs dem „Glauben der Auserwählten Gottes, der Weisen Gottes, der „heiligen Söhne, der rechtgläubigen, die Gottes heiligen Geist „empfangen haben, habe ich das Folgende von Männern gelernt, „die der Weisheit teilhaftig, feingebildet, gottgelehrt und in allen „Stücken weise sind. In ihre Fuſsspur bin ich getreten, der ich „gleicher Meinung wandle, ich der Berühmte, der vieles erduldet „hat um des Ruhmes Gottes willen, und von Gott gelehrt habe „ich Weisheit und Erkenntnis gelernt." Die in der Schrift aber von ihm zusammengeschmiedeten Witze, die man fliehen muſs, die von Gottlosigkeit starren, sind folgender Art: „Nicht immer „war Gott Vater, sondern es gab eine Zeit, wo Gott allein war

---

[1]) Arius' Θάλεια, ohne Zweifel z. T. in Versen verfaſst, wurde von Athanasius mit den Liedern der Hellenen gleichgestellt, die bei Gelagen unter Beifallklatschen und Witzeleien gesungen wurden. In Wahrheit sollte das Werk in gefälliger Form geistliche Speise bieten.

„und noch nicht Vater; später aber ist er Vater dazugeworden. „Nicht immer war der Sohn: als nämlich alles aus nichts wurde „und alle Dinge geschaffen und gebildet wurden, wurde auch „Gottes Logos aus nichts; und es gab einst eine Zeit, wo er „nicht war, und er war nicht, ehe er wurde, vielmehr nahm er „ebenfalls einen Anfang, indem er geschaffen wurde. Denn es „war, sagt er, Gott allein, und noch nicht war der Logos und „die Sophia; dann wollte er uns bilden und da nun machte er „jenen einen und nannte ihn Wort und Weisheit und Sohn, damit „er uns durch ihn bilde." — —

6. Wiederum hat er zu sagen gewagt, daſs der Logos auch nicht wahrer Gott sei. „Wenn er auch Gott heiſst, so ist er „doch nicht wahrer Gott; sondern deshalb weil er Gnade er„langte, nicht anders als alle anderen, heiſst er auch Gott, aber „das ist nur Name. Und wie alle Dinge ihrem Wesen nach Gott „fremd und unähnlich sind, so ist auch der Logos in jeder Be„ziehung dem Wesen und der Eigenart Gottes fremd und un„ähnlich, dem Gewordenen und Geschaffenen gehört er an und „ist Einer davon." — —

9. — — „Nicht immer war Gott Vater, sondern später ist „er es geworden. Nicht immer war der Sohn, denn er war nicht, „ehe er gezeugt wurde; er ist nicht vom Vater, sondern aus „nichts ist auch er da, er ist nicht dem Wesen des Vaters an„gehörig, denn er ist ein Geschöpf und Gebilde. Und es ist nicht „Christus wahrer Gott, sondern durch Anteilnahme wurde er „göttlich; nicht kennt der Sohn den Vater genau, noch sieht „der Logos den Vater vollkommen, und genau versteht der Logos „den Vater weder, noch erkennt er ihn. Er ist nicht der wahre „und einzige Logos des Vaters, sondern nur dem Namen nach „heiſst er Logos und Sophia, und aus Gnaden heiſst er Sohn und „Dynamis. Er ist nicht unwandelbar wie der Vater, sondern „wandelbar ist er von Natur wie die Geschöpfe, und es fehlt „ihm an Fassungskraft, den Vater vollkommen zu erkennen"[1]).

[1]) Arius ist kein Rationalist im modernen Sinne, er glaubt Christi Präexistenz vor der Weltschöpfung, aber die Ewigkeit des Sohnes verwirft er (5), und daſs er aus Gott sei (6 — ὁ λόγος ἀλλότριος ... τῆς τοῦ πατρὸς οὐσίας — und 9, vergl. auch die Anathematismen am Nicänum). Die Kirche setzte beides von Christo fest und dazu die Homousie des Sohnes.

3.

Das Nicänum.

Πιστεύομεν εἰς ἕνα θεὸν πατέρα παντοκράτορα, πάντων ὁρατῶν τε καὶ ἀοράτων ποιητήν. καὶ εἰς ἕνα κύριον Ἰησοῦν Χριστὸν τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ, γεννηθέντα ἐκ τοῦ πατρὸς μονογενῆ, τουτέστιν ἐκ τῆς οὐσίας τοῦ πατρός, θεὸν ἐκ θεοῦ, φῶς ἐκ φωτός, θεὸν ἀληθινὸν ἐκ θεοῦ ἀληθινοῦ, γεννηθέντα, οὐ ποιηθέντα, ὁμοούσιον τῷ πατρί, δι' οὗ τὰ πάντα ἐγένετο, τά τε ἐν τῷ οὐρανῷ καὶ τὰ ἐν τῇ γῇ· τὸν δι' ἡμᾶς τοὺς ἀνθρώπους καὶ διὰ τὴν ἡμετέραν σωτηρίαν κατελθόντα καὶ σαρκωθέντα, ἐνανθρωπήσαντα, παθόντα καὶ ἀναστάντα τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ, ἀνελθόντα εἰς οὐρανούς, καὶ ἐρχόμενον κρῖναι ζῶντας καὶ νεκρούς. καὶ εἰς τὸ ἅγιον πνεῦμα. τοὺς δὲ λέγοντας· ἦν ποτε ὅτε οὐκ ἦν, καὶ πρὶν γεννηθῆναι οὐκ ἦν, καὶ ὅτι ἐξ οὐκ ὄντων ἐγένετο, ἢ ἐξ ἑτέρας ὑποστάσεως ἢ οὐσίας φάσκοντας εἶναι, ἢ κτιστὸν ἢ τρεπτὸν ἢ ἀλλοιωτὸν τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ, ἀναθεματίζει ἡ καθολικὴ ἐκκλησία.

Das Nicäno-Konstantinopolitanum.

Πιστεύομεν εἰς ἕνα θεὸν πατέρα παντοκράτορα, ποιητὴν οὐρανοῦ καὶ γῆς, ὁρατῶν τε πάντων καὶ ἀοράτων. καὶ εἰς ἕνα κύριον Ἰησοῦν Χριστόν, τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ τὸν μονογενῆ, τὸν ἐκ τοῦ πατρὸς γεννηθέντα πρὸ πάντων τῶν αἰώνων, φῶς ἐκ φωτός, θεὸν ἀληθινὸν ἐκ θεοῦ ἀληθινοῦ, γεννηθέντα, οὐ ποιηθέντα, ὁμοούσιον τῷ πατρί, δι' οὗ τὰ πάντα ἐγένετο· τὸν δι' ἡμᾶς τοὺς ἀνθρώπους καὶ διὰ τὴν ἡμετέραν σωτηρίαν κατελθόντα ἐκ τῶν οὐρανῶν καὶ σαρκωθέντα ἐκ πνεύματος ἁγίου καὶ Μαρίας τῆς παρθένου καὶ ἐνανθρωπήσαντα, σταυρωθέντα τε ὑπὲρ ἡμῶν ἐπὶ Ποντίου Πιλάτου καὶ παθόντα καὶ ταφέντα καὶ ἀναστάντα τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ κατὰ τὰς γραφάς, καὶ ἀνελθόντα εἰς τοὺς οὐρανούς, καὶ καθεζόμενον ἐκ δεξιῶν τοῦ πατρός, καὶ πάλιν ἐρχόμενον μετὰ δόξης κρῖναι ζῶντας καὶ νεκρούς· οὗ τῆς βασιλείας οὐκ ἔσται τέλος. καὶ εἰς τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, τὸ κύριον, τὸ ζωοποιόν, τὸ ἐκ τοῦ πατρὸς ἐκπορευόμενον, τὸ σὺν πατρὶ καὶ υἱῷ συμπροσκυνούμενον καὶ συνδοξαζόμενον, τὸ λαλῆσαν διὰ τῶν προφητῶν. εἰς μίαν, ἁγίαν, καθολικὴν καὶ ἀποστολικὴν ἐκκλη-

σίαν. ὁμολογοῦμεν ἓν βάπτισμα εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν, προςδοκῶμεν ἀνάστασιν νεκρῶν καὶ ζωὴν τοῦ μέλλοντος αἰῶνος. ἀμήν[1]).

4.
Das Chalcedonense.

Ἑπόμενοι τοίνυν τοῖς ἁγίοις πατράσιν ἕνα καὶ τὸν αὐτὸν ὁμολογεῖν υἱὸν τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν συμφώνως ἅπαντες ἐκδιδάσκομεν, τέλειον τὸν αὐτὸν ἐν θεότητι καὶ τέλειον τὸν αὐτὸν ἐν ἀνθρωπότητι, θεὸν ἀληθῶς καὶ ἄνθρωπον ἀληθῶς τὸν αὐτὸν ἐκ ψυχῆς λογικῆς καὶ σώματος, ὁμοούσιον τῷ πατρὶ κατὰ τὴν θεότητα, καὶ ὁμοούσιον τὸν αὐτὸν ἡμῖν κατὰ τὴν ἀνθρωπότητα, κατὰ πάντα ὅμοιον ἡμῖν χωρὶς ἁμαρτίας· πρὸ αἰώνων μὲν ἐκ τοῦ πατρὸς γεννηθέντα κατὰ τὴν θεότητα, ἐπ' ἐσχάτων δὲ τῶν ἡμερῶν τὸν αὐτόν, δι' ἡμᾶς καὶ διὰ τὴν ἡμετέραν σωτηρίαν, ἐκ Μαρίας τῆς παρθένου τῆς θεοτόκου κατὰ τὴν ἀνθρωπότητα, ἕνα καὶ τὸν αὐτὸν Χριστόν, υἱόν, κύριον, μονογενῆ, ἐν δύο φύσεσιν ἀσυγχύτως, ἀτρέπτως, ἀδιαιρέτως, ἀχωρίστως γνωριζόμενον· οὐδαμοῦ τῆς τῶν φύσεων διαφορᾶς ἀνῃρημένης διὰ τὴν ἕνωσιν, σωζομένης δὲ μᾶλλον τῆς ἰδιότητος ἑκατέρας φύσεως καὶ εἰς ἓν πρόσωπον καὶ μίαν ὑπόστασιν συντρεχούσης, οὐκ εἰς δύο πρόσωπα μεριζόμενον ἢ διαιρούμενον, ἀλλ' ἕνα καὶ τὸν αὐτὸν υἱὸν καὶ μονογενῆ, θεὸν λόγον, κύριον Ἰησοῦν Χριστόν· καθάπερ ἄνωθεν οἱ προφῆται περὶ αὐτοῦ, καὶ αὐτὸς ἡμᾶς ὁ κύριος Ἰησοῦς Χριστὸς ἐξεπαίδευσεν, καὶ τὸ τῶν πατέρων ἡμῖν παραδέδωκε σύμβολον[2]).

---

[1]) Zur Vergleichung des N. und NK. abgesehen von den neuen Gliedern im dritten Artikel des NK.: Die 4 Auslassungen des NK. gegenüber dem N. sind im Texte des N. gesperrt gedruckt, die 10 Zusätze des NK. sind im Texte desselben gesperrt gedruckt. Beachte aufserdem die Unterschiede in der Wortstellung und im Satzbau! Die drei Eigentümlichkeiten des lateinischen Textes des NK.: Das *filioque* im dritten Artikel, die Auslassung des *in* (εἰς) vor *unam ... ecclesiam*, der Sing. der Bekenntniswörtchen.

[2]) Die Hauptbestimmung des Ch.: Ein und derselbe Christus in zwei Naturen, einer vollkommen göttlichen und einer vollkommen menschlichen, ohne Vermischung (ἀσυγχύτως), ohne Verwandlung (ἀτρέπτως), ohne Teilung (ἀδιαιρέτως), ohne Trennung (ἀχωρίστως), beide zu einer

5.
Sechs Sätze des Pelagius.

Woher kommt es, ich bitte, dafs wir über jede Sünde entweder erröten, oder uns fürchten? Und die Schuld bei einer That bald durch Röte, bald durch Blässe des Gesichts zeigen? Bei allem Guten aber im Gegenteil fröhlich, uns gleichbleibend, unerschrocken sind? Es ist, sage ich, in unsren Seelen eine gewisse sozusagen natürliche Heiligkeit vorhanden, die gleichsam in der Burg der Seele die Aufsicht führt und Gericht hält über Gutes und Böses. — Kein andrer Umstand bereitet uns Schwierigkeit gut zu handeln als die lange Gewöhnung an die Vergehen, die uns von Jugend auf angesteckt und allmählich durch viele Jahre hindurch verdorben hat und uns hernach als ihr verbunden und verpflichtet also inne hat, dafs sie gewissermafsen die Kraft der Natur zu haben scheint[1]).

Alles Gute und Böse, daraufhin wir Lob oder Tadel verdienen, entsteht nicht mit uns, sondern wird von uns gethan: zu beidem fähig werden wir nämlich geboren, aber nicht voll davon, und wie wir ohne Tugend geboren werden, so auch ohne Laster, und vor der Thätigkeit des uns eignenden Willens liegt das allein im Menschen, was Gott geschaffen hat. — Gott wollte sein vernünftiges Geschöpf mit der Aufgabe freiwillig gut zu sein und mit der Kraft des freien Willens beschenken und deshalb gab er durch Einpflanzung des Vermögens, so oder so zu wählen, dem Menschen zu eigen, dafs er ist, was er will: damit er für Gutes und Böses fähig, von Natur beides könne und auf eines seinen Willen lenke[2]).

Sehr unverständige Menschen glauben, wir thäten der göttlichen Gnade unrecht, weil wir sagen, dafs sie ohne unsern Willen ganz und gar nicht die Heiligkeit in uns vollbringt, gerade als ob Gott seiner Gnade einen Befehl gegeben hätte und nicht denen, an die sein Befehl ergangen ist, auch den

---

Person sich zusammenschliefsend, doch ohne Aufhebung des substantiellen Unterschiedes. — Mit ökumenischer Geltung ist die Zwei-Naturenlehre im zweiten Teile des Athanasianum fixiert.

[1]) Der Pelagianismus leugnet die Erbsünde (*naturalis sanctitas!*), wenn er auch eine wachsende Gewohnheitsmacht der Sünde in der Geschichte des Menschengeschlechts, wie im Leben des Einzelnen zugesteht.

[2]) Der Mensch kann vermöge seines freien Willens ebenso das Gute wie das Böse wählen.

Beistand der Gnade zuführte, damit die Menschen, was sie durch ihren freien Willen zu thun gehalten sind, leichter erfüllen können durch die Gnade. Und die Gnade besteht nicht bloſs, wie man glaubt, im Gesetz, sondern auch in Gottes Beistand, das bekennen wir. Gott hilft uns ja durch seine Lehre und Offenbarung, wenn er unsres Herzens Augen öffnet, wenn er uns zeigt, was zukünftig ist, damit wir uns nicht in die Gegenwart verlieren, wenn er des Teufels Nachstellungen kund macht, wenn er uns mit dem vielgestaltigen, unaussagbaren Geschenk der himmlischen Gnade erleuchtet. — Siehe da, es möge mich bei Deiner Glückseligkeit[1]) dieser Brief rechtfertigen, in dem wir ungeschminkt und einfach erklären, einen unverletzten freien Willen zu sündigen und nicht zu sündigen zu besitzen, der bei allen guten Werken immer von göttlicher Hilfe unterstützt wird. Diese Kraft des freien Willens schreiben wir allen allgemein zu, den Christen, Juden und Heiden. Alle besitzen den freien Willen gleichmäſsig von Natur, aber bei den Christen allein wird er gefördert von der Gnade[2]).

---

[1]) *Beatitudo tua* Ehrenprädikat Innocenz' I. von Rom (402—417), an den der Brief gerichtet ist.

[2]) Bei den Christen unterstützt den freien Willen zur rechten Wahl die Gnade. — Augustins Hauptgedanken: Adam war nach dem Bilde Gottes und als freies Wesen geschaffen. Vermöge dieser Freiheit muſste er sich selbst bestimmen: für oder wider Gott. Er bestimmte sich wider Gott, d. h. er sündigte. Dadurch ging das göttliche Ebenbild, die ursprüngliche Heiligkeit und Gerechtigkeit, verloren, doch blieben Vernunft und Gewissen und damit die Fähigkeit zu bürgerlicher Gerechtigkeit und die Fähigkeit erlöst zu werden. In Adam aber hat die ganze Menschheit gesündigt, denn er war die ganze Menschheit; sein sündiger Zustand hat sich auf alle Menschen fortgepflanzt — die Erbsünde —, so daſs sie unfähig sind, aus sich selbst die Sünde zu meiden. Erlöst wird der Mensch allein durch Gottes Gnade. Sie weckt das Bewuſstsein der Sünde und die Sehnsucht nach Erlösung, sie wirkt den Glauben; erst der also Wiedergeborene kann auch wirken, doch muſs den zum Guten frei gemachten Willen die Gnade noch fortwährend unterstützen. — Mit dieser richtigen Anschauung von Sünde und Gnade verband Augustin aber die unevangelische Lehre einer absoluten Prädestination.

III.
Kultus und Sitte.

1.
Aus dem ältesten bekannten Kirchengebet.
(Clemens von Rom, I. Kor. 61)[1]).

Unseren Obersten und Fürsten auf Erden hast du, o Herr, die Gewalt des Regiments gegeben durch deine majestätische und unaussagbare Kraft, damit wir in Erkenntnis der von dir an sie verliehenen Herrlichkeit und Ehre ihnen unterthan seien und deinem Willen in nichts widerstreben: Gieb ihnen, Herr, Gesundheit, Frieden, Eintracht, Wohlbefinden, damit sie die ihnen von dir verliehene Herrschaft ohne Anstoſs mögen ausüben. Denn du, himmlischer Herr, König der Welten, giebst den Menschenkindern Herrlichkeit und Ehre und Gewalt über das, was auf Erden ist; darum lenke du, Herr, ihren Rat nach dem, was gut und wohlgefällig ist vor dir, damit sie in Frieden und Sanftmut die ihnen von dir gegebene Gewalt pflichtmäſsig üben und vor dir Gnade finden.

Der du allein mächtig bist, dies und mehr Gutes an uns zu thun, wir loben dich durch den Hohenpriester und Patron unserer Seelen, Jesum Christum, durch den dir sei die Herrlichkeit und die Ehre wie jetzt, so für und für und ewiglich. Amen.

---

[1]) Cap. 59,2—61 enthalten ein Kirchengebet der römischen Gemeinde, das wohl längere Zeit schon in Gebrauch war, als der Brief gegen Ende des ersten Jahrhunderts geschrieben wurde. Der Gang des Gebets: 1. Bitte um Bewahrung der Auserwählten Gottes durch Christum. 2. Fürbitten gegen mancherlei Nöte. 3. Lobpreis Gottes des Schöpfers und Erlösers. 4. Gebet um Frieden. 5. Gebet für die Obrigkeit. 6. Zusammenfassung und Schluſs.

2.

Taufe, Fasten, Gebet, Abendmahl. — **Didache 7—10**[1]).

7. Was die Taufe betrifft, so taufet also. Nachdem ihr dies alles[2]) vorher gesprochen habt, sollt ihr eintauchen in den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes mit lebendigem Wasser. Falls man aber lebendiges Wasser nicht hat, soll man in anderes Wasser tauchen, und wenn man nicht mit kaltem kann, mit warmem. Falls man aber beides nicht hat[3]), soll man auf das Haupt dreimal Wasser ausgiefsen auf des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes Namen. Und vor der Taufe soll der Täufer und der Täufling fasten und einige andre, wenn sie können. Den Täufling aber läfst man einen oder zwei Tage vorher fasten.

8. Euer Fasten geschehe nicht mit den Heuchlern, denn diese fasten am zweiten und fünften Tage der Woche, ihr aber sollt am vierten und Rüsttag fasten[4]). Betet auch nicht wie die Heuchler, sondern wie der Herr in seinem Evangelium befohlen hat, so sollt ihr beten: Vater unser im Himmel, dein Name werde geheiligt, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel auch auf Erden; unser täglich Brot gieb uns heute und vergieb uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Übel; denn dein ist die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit[5]). Dreimal am Tage sollt ihr also beten.

9. Was die Eucharistie betrifft, so danksaget also. Zuerst bezüglich des Kelches[6]): Wir sagen dir Dank, unser Vater, für den heiligen Weinstock Davids[7]), deines Knechtes, den du uns

---

[1]) Disposition der Didache: Erster Teil: Die Gebote der christlichen Sittlichkeit (cap. 1—6) und die der Kirche wesentlichen Handlungen und Gebete (cap. 7—10). Zweiter Teil: Der Gemeindeverkehr und das Gemeindeleben (cap. 11—15). Schlufsermahnung (cap. 16).

[2]) Die Gebote der christlichen Sittlichkeit in Form der Schilderung „der beiden Wege" zum Leben und zum Tode cap. 1—6.

[3]) Sinn: Falls man zum Eintauchen keine Gelegenheit hat, . . .

[4]) Juden — Montag und Donnerstag — Mittwoch und Freitag.

[5]) Fassung nach Matthäus, ältestes Zeugnis für Anfügung der Doxologie.

[6]) Kelch vorangestellt wie Lc. 22, 17; aber S. 36 Z. 11 v. o. wieder essen und trinken.

[7]) Der Weinstock Davids ist Bezeichnung des Messias, der uns offenbar geworden ist in Jesu von Nazareth.

offenbaret hast durch Jesum deinen Knecht. Dir sei die Ehre in Ewigkeit.

In Bezug auf das gebrochene Brot aber: Wir sagen dir Dank, unser Vater, für das Leben und die Erkenntnis, die du uns offenbaret hast durch Jesum deinen Knecht. Dir sei die Ehre in Ewigkeit. Wie dieses gebrochene Brot einst verstreut war auf den Hügeln und gesammelt wurde und eins wurde, so möge deine Kirche gesammelt werden von den Enden der Erde in dein Reich[1]). Denn dein ist die Herrlichkeit und die Kraft durch Jesum Christum in Ewigkeit.

Und niemand esse und trinke von eurem Abendmahl aufser den auf den Namen des Herrn Getauften, denn auch davon hat der Herr gesprochen: ‚Ihr sollt das Heilige nicht den Hunden geben'[2]).

10. Nach der Sättigung[3]) danksaget also: Wir sagen dir Dank, heiliger Vater, für deinen heiligen Namen, welchem du in unseren Herzen Wohnung gemacht hast, und für die Erkenntnis und Glauben und Unsterblichkeit, die du uns offenbaret hast durch Jesum deinen Knecht. Dir sei die Ehre in Ewigkeit. Du hast, o allmächtiger Herrscher, alle Dinge geschaffen um deines Namens willen, Speise und Trank hast du den Menschen zum Genufs gegeben, damit sie dir danken, uns aber hast du begnadet mit geistlicher Speise und Trank und ewigem Leben durch deinen Knecht. Vor allem sagen wir dir Dank, weil du mächtig bist. Dir sei die Ehre in Ewigkeit. Gedenke, Herr, deiner Kirche, sie zu erlösen von allem Übel und sie zu vollenden in deiner Liebe, und sammle sie, die geheiligte, von den vier Winden in dein Reich, das du ihr bereitet hast. Denn dein ist die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Es komme die Gnade und diese Welt vergehe[4]). Hosianna dem Gotte Davids[5]).

---

[1]) Diese Bitte gilt der Sammlung der Kirche (ἐκκλησία) zu dem vollendeten Gottesreich (βασιλεία) der Zukunft; das auf den Hügeln verstreut gewesene und eins gewordene Brot ist Sinnbild dieser Hoffnung.

[2]) Mt. 7, 6.

[3]) *Μετὰ δὲ τὸ ἐμπλησθῆναι* — also noch eine wirkliche Mahlzeit.

[4]) Christus ist die persönliche Gnade Gottes, die zu besitzen mehr wert ist als die Welt.

[5]) Dieser Ruf enthält eine *θεολογία τοῦ Χριστοῦ*, denn der wiederkehrende Christus ist gemeint.

Wer heilig ist, trete herzu; wer es nicht ist, thue Buſse[1]). Maran atha[2]). Amen.

Den Propheten aber gestattet Dank zu sagen, soviel sie wollen[3]).

3.
Gebet. — Tertullian, Über das Gebet 23—25. 29.

23. Auch hinsichtlich der Kniebeugung erfährt das Gebet eine Verschiedenheit der Beobachtung durch ein paar Leute, die am Sabbath ihre Kniee schonen. Da diese Abweichung sich in den Gemeinden sehr stark verteidigt, so gebe der Herr seine Gnade, daſs diese Leute entweder weichen, oder ohne anderen Ärgernis zu geben ihrer Meinung folgen. Wir aber müssen uns, wie wir's empfangen haben, allein am Tage der Auferstehung des Herrn nicht bloſs vor dieser, sondern vor jeder Äuſserung, jedem Dienste der Trauer hüten, auch unsre Geschäfte aufschieben, um dem Teufel keinen Raum zu geben. Ebenso auch in der Pfingstzeit, die genau so durch freudige Begehung ausgezeichnet wird. Im übrigen aber, wer könnte Anstand nehmen, sich an jedem Tage vor Gott zu Boden zu werfen, wenigstens beim ersten Gebet, womit wir den Tag antreten? An Fast- und Stationstagen[4]) aber ist kein Gebet ohne Kniebeugung und was sonst als Ausdruck der Demut herkömmlich ist, abzuhalten. Denn wir beten dann nicht bloſs, sondern thun auch Abbitte und leisten dem Herrn unsrem Gotte Genugthuung.

Hinsichtlich der Gebetszeiten ist gar nichts vorgeschrieben, als nur zu jeder Zeit[5]) und an jedem Orte[6]) zu beten.

24. Aber wie an jedem Orte, da wir's nicht öffentlich[7]) sollen? An jedem Orte, das heiſst, den die Schicklichkeit oder

---

[1]) Dieser Zuruf bezieht sich auf den Zutritt zur Gemeinde, nicht auf das Herannahen zum heiligen Mahl.

[2]) Das aramäische *maran atha* (1. Kor. 16, 22) ist im wesentlichen = ὁ κύριος ἐγγύς Phil. 4, 5.

[3]) Den Propheten (vergl. Abschn. IV, 1) steht es zu, freie Dankgebete zu sprechen.

[4]) Mittwoch und Freitag (vergl. Abschn. III, 2) waren Wachttage, *dies stationum* nach dem Bilde der *militia Domini* auf Grund von Eph. 6, 10—17.

[5]) 1. Thess. 5, 17.

[6]) 1. Tim. 2, 8.

[7]) Mt. 6, 5 f.

Notwendigkeit darbietet. Denn es wurde von den Aposteln nicht als gegen das Gebot gehandelt angesehen, wenn sie im Kerker beteten und ihrem Gott sangen und die Wachen es hörten[1]; oder von Paulus, wenn er auf dem Schiff in aller Gegenwart Gott dankte[2].

25. Was aber die Zeit betrifft, so dürfte die äufserliche Beobachtung auch gewisser Stunden nicht müfsig sein; ich meine jene allbekannten Stunden, die die Abschnitte des Tags bezeichnen, die dritte, sechste und neunte, die man in der Schrift als die feierlicheren finden kann. Zum erstenmale wurde der heilige Geist auf die versammelten Jünger um die dritte Stunde ausgegossen[3]. Petrus war an dem Tage, da er in jenem Gefäfse das Gesicht von der allgemeinen Gleichheit hatte, um die sechste Stunde des Betens halber auf den Söller gestiegen[4]. Derselbe ging mit Johannes um die neunte Stunde dem Tempel zu, wo er dem Gichtbrüchigen die Gesundheit wiedergab[5]. Zwar verhält sich das einfach so und es ist kein Gebot der Nachachtung gegeben, aber es möchte doch gut sein, daraus einen guten Rat zu nehmen, der sowohl eine Mahnung zum Gebet befafst, als bisweilen wie ein Gesetz von den Geschäften weg zu dieser Pflicht hintreibt, damit wir nicht etwa weniger als wenigstens dreimal am Tage, als Schuldner der drei Personen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, anbeten, was wir schon als von Daniel beobachtet lesen[6], natürlich gemäfs der Gewohnheit Israels. Abgesehen ist dabei selbstverständlich von den gesetzlichen Gebeten, die wir ohne irgend welche Ermahnung beim Beginn des Tages und der Nacht schuldig sind. Aber auch Speise nicht früher zu geniefsen und ein Bad nicht früher zu nehmen, als bis ein Gebet eingeschaltet worden, geziemt den Gläubigen. Denn die Erquickung und Nahrung der Seele mufs vor der des Fleisches stattfinden, weil das Göttliche früher ist als das Irdische.

29. — — Das Gebet ist die Burg des Glaubens, unser Waffen und Wehr gegen den Feind, der von allen Seiten gegen

[1] Apg. 16, 25.
[2] Apg. 27, 35.
[3] Apg. 2, 15.
[4] Apg. 10, 9.
[5] Apg. 3, 1.
[6] Dan. 6, 11.

uns zu Felde liegt. Darum wollen wir niemals unbewaffnet einhergehen; am Tage des Postens, in der Nacht der Wache nicht vergessen. Mit den Waffen des Gebets angethan wollen wir unsrem Herzog das Feldzeichen hüten, die Posaune des Engels betend erwarten. Beten doch auch die Engel alle, es betet jegliche Kreatur, es beten zahme und wilde Tiere und beugen die Kniee, und wenn sie ausgehen aus Stall und Höhle, blicken sie nicht müſsigen Mundes zum Himmel auf, sondern sprühen den Odem aus nach ihrer Weise. Aber auch die Vögel nehmen aus ihrem Neste aufsteigend ihre Richtung gen Himmel und breiten statt der Hände ihre Flügel in Kreuzform aus und was sie singen, kann als Gebet erscheinen. Wozu also der Worte mehr von der Pflicht des Gebets? Auch der Herr selbst hat gebetet, er, dem da sei Ehre und Preis in alle Ewigkeit!

4.

Taufe, Salbung, Abendmahl. — **Cyrill von Jerusalem, mystagogische Katechesen 1—3. 5**[1].

1. Ihr betratet zuerst die Vorhalle des Taufhauses und gegen Westen stehend gabt ihr acht, und man befahl euch, die Hand auszustrecken und dem Satan, als wäre er gegenwärtig, zu entsagen: Ich entsage dir, Satan. Ich will sagen, weshalb ihr euch gegen Westen stellt: Es ist notwendig, weil Westen der Ort ist, da die Finsternis sich zeigt; jener aber ist Finsternis, hat in der Finsternis auch die Herrschaft. Deshalb entsagt ihr symbolisch gegen Westen blickend jenem finsteren und dunklen Gebieter. In dem zweiten Wort dann lernst du sagen: Und allen deinen Werken. Die Werke des Satans bestehen in dem ganzen Sündenwesen, dem man auch entsagen muſs; wie jemand, der einem Tyrannen entflohen ist, doch unbedingt auch dessen Bewaffneten entfloh. Dann sprichst du: Und allem deinem Gepränge. Das Gepränge des Teufels besteht in den Theaterrasereien und Pferderennen und Cirkushetzen und jeder Eitelkeit der Art. Der Heilige betet, davon befreit zu sein und spricht zu Gott: ‚Halte ab meine Augen, zu sehen auf Eitles‘[2]. Aber auch was man bei den Götzenfesten als Weih-

[1]) Diese fünf Ansprachen an Neugetaufte, aus denen hier die Hauptsätze zusammengestellt sind, geben vom liturgischen Leben der alten Kirche ein lebensvolles Bild.

[2]) Ps. 119, 37.

geschenk aufhängt, sei es Fleisch oder Brot oder anderes der Art, das durch Anrufung der verruchten Dämonen besudelt ist, wird zum Gepränge des Teufels gerechnet. Danach sprichst du: Und allem deinem Dienste. Der Dienst des Teufels besteht im Gebet in den Götzentempeln, in dem, was zur Ehre der leblosen Götzenbilder geschieht.

Wenn du nun dem Satan absagst und den ganzen Bund mit ihm, die alten Verträge mit der Hölle vollständig gelöst hast, so wird dir aufgethan das Paradies Gottes, das er gen Osten pflanzte, aus dem unser Vorvater um seiner Übertretung willen verbannt wurde. Und das Symbol dafür ist, daſs du dich wandtest von Westen gen Osten, zum Orte des Lichts. Dann wurde dir zu sagen geheiſsen: Ich glaube an den Vater und an den Sohn und an den heiligen Geist und an Eine Taufe der Buſse. Darüber ist in den früheren Katechesen, wie es Gottes Gnade verliehen, ausführlich zu dir geredet worden.

2. Nachdem ihr nun geraden Wegs in das innere Taufhaus eingetreten waret, zogt ihr das Gewand aus, und dies war ein Bild für das Ausziehen des alten Menschen mit seinen Werken. Ausgezogen wart ihr nackt und ahmtet auch in diesem Stücke den am Kreuze nackenden Christus nach, der durch seine Nacktheit die Obrigkeiten und Gewalten entkleidete und öffentlich am Holze triumphierte.

Dann wurdet ihr Entkleideten mit geweihtem Öl gesalbt von den obersten Haaren des Scheitels bis unten und wurdet des guten Ölbaums, Jesu Christi, teilhaftig. Denn ausgebrochen aus dem wilden Ölbaum wurdet ihr auf den guten gepfropft und der Fettigkeit des wahren Ölbaums teilhaftig.

Darauf wurdet ihr zu der heiligen Badestelle der göttlichen Taufe an der Hand geführt, wie Christus vom Kreuze zum bereitstehenden Grab. Und es wurde jeder gefragt, ob er glaube an den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Und ihr bekanntet das heilbringende Bekenntnis und tauchtet dreimal ins Wasser unter und wieder auf, und darin deutetet ihr sinnbildlich das dreitägige Begräbnis Jesu an.

3. Nachdem sich Christus im Jordanflusse gebadet und dem Wasser am Äuſseren seiner Gottheit Anteil gegeben hatte, stieg er aus demselben herauf, und es erfolgte die wesenhafte Herabkunft des heiligen Geistes auf ihn, weil Ähnliches auf

Ähnlichem sich niederlegt. Auch euch wurde in ähnlicher Weise, als ihr aus dem Teiche der heiligen Fluten heraufgestiegen waret, die Salbung gegeben, das Symbol dessen, womit Christus gesalbt wurde. Und das ist der heilige Geist[1]).

5. Ihr habt den Diakon den Priestern, dem amtierenden und den den Altar Gottes im Kreise umgebenden, Wasser zum Händewaschen geben sehen. Er gab es durchaus nicht wegen körperlichen Schmutzes; das ist nicht möglich. Denn ohne Schmutz am Körper waren wir von vornherein zur Kirche gekommen. Das Waschen ist vielmehr ein Sinnbild dafür, dafs ihr euch rein halten müfst von allen Sünden und Gesetzwidrigkeiten.

Dann ruft der Diakon: Nehmet einander auf und wir wollen einander grüfsen. Glaube nicht, dafs der erfolgende Kufs mit denen übereinstimme, die sich gute Freunde auf dem Markte geben. Es ist gewifs kein solcher Kufs. Er mischt die Seelen zusammen und wirbt für sie um völliges Vergeben.

Danach ruft der Priester: Die Herzen in die Höhe. Ihr antwortet: Erheben wir zum Herrn. Dann spricht der Priester: Lasset uns danksagen dem Herrn. Ihr sprecht: Das ist würdig und recht. Danach thun wir des Himmels und der Erde und des Meeres Erwähnung, der Sonne und des Mondes, der Sterne und aller vernünftigen und unvernünftigen, sichtbaren und unsichtbaren Kreatur, der Engel, Erzengel, Kräfte, Herrschaften, Obrigkeiten, Mächte, Throne, der vielantlitzigen Cherubim und sprechen nachdrücklich das Davidswort: ‚Preiset mit mir den Herrn'[2]). Auch der Seraphim thun wir Erwähnung, die Jesajas im heiligen Geiste schaute, wie sie den Thron Gottes im Kreise umstanden und mit zwei Flügeln das Antlitz verhüllten, mit zweien die Füfse und mit zweien flogen und sprachen: ‚Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth'[3]). Deswegen nämlich sprechen wir dieses

[1]) Dieser Salbung nach der Taufe an Stirn, Ohren, Nase und Brust erkennt Cyrill die Bedeutung eines Gnadenmittels zur Mitteilung des heiligen Geistes zu. Daraus und (bei Tertullian) aus dem angeschlossenen Gebet um den Geist unter Handauflegung entwickelten sich Firmung und Konfirmation.

[2]) Ps. 34, 4.

[3]) Jes. 6, 1—3.

uns von den Seraphim überlieferte Lob Gottes, damit wir Genossen der überweltlichen Heerscharen im Lobe Gottes werden.

Nachdem wir uns geheiligt durch diese geistlichen Lobgesänge, rufen wir sodann den menschenfreundlichen Gott an, daſs er den heiligen Geist auf die vorliegenden Gaben aussende, damit er das Brot mache zum Leibe Christi, den Wein zum Blute Christi. Denn sicherlich, was der heilige Geist berührt hat, das ist geheiligt und umgewandelt. Nachdem das geistliche Opfer, der unblutige Gottesdienst fertig gemacht ist, rufen wir weiter über diesem Opfer der Versöhnung Gott an um allgemeinen Frieden der Gemeinden, um das Wohlbefinden der Welt, für die Könige, für die Soldaten und Bundesgenossen, für die Kranken, für die Unterdrückten, und ohne Ausnahme für alle einer Hilfe Bedürftigen bitten wir alle und bringen dieses Opfer dar. Dann gedenken wir auch der bereits Entschlafenen, zuerst der Patriarchen, Propheten, Apostel, Märtyrer, daſs Gott durch ihre Gebete und Fürbitte unsre Bitte annehmen möge. Dann gedenken wir fürbittend auch der bereits entschlafenen heiligen Väter und Bischöfe und aller insgemein, die unter uns schon entschliefen, indem wir glauben, es werde diese Bitte für die Seelen, für die sie dargebracht wird, indem das heilige und ganz furchtbare Opfer daliegt, von gröſstem Nutzen sein.

Danach sprechen wir ferner jenes Gebet, das der Heiland seinen vertrauten Jüngern übergeben hat[1]).

Darauf spricht der Priester: Das Heilige den Heiligen. Ihr sprecht: Einer ist heilig, einer der Herr, Jesus Christus. Danach hört ihr den Psalmensänger mit göttlicher Melodie zur Teilnahme an den heiligen Mysterien euch einladen und sprechen: ‚Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist'[2]).

[Es folgen Vorschriften über das Verhalten bei Empfang von Brot und Wein.] Dann warte auf das Gebet und sage Gott Dank, daſs er dich so groſser Mysterien gewürdigt hat.

---

[1]) Die Einsetzungsworte erwähnt Cyrill nicht; das VU. dient wohl zum Abschluſs der Gebete, die Konsekration ist als schon erfolgt gedacht. Beachte 1) wie stark vom Abendmahl als einem Opfer geredet wird; 2) den Glauben an mittlerisches Eintreten Entschlafener für die Lebenden; 3) den Glauben an den Nutzen von Fürbitte für Entschlafene!

[2]) Ps. 34, 9.

5.

Hymnen. — Clemens von Alexandrien, *Εἰς Σωτῆρα*. Ambrosius, Veni redemtor gentium.

Στόμιον πώλων ἀδαῶν,
Πτερὸν ὀρνίθων ἀπλανῶν,
Οἴαξ νηπίων ἀτρεκής,
Ποιμὴν ἀρνῶν βασιλικῶν.
Τοὺς σοὺς ἀφελεῖς
Παῖδας ἄγειρον,
Αἰνεῖν ἁγίως,
Ὑμνεῖν ἀδόλως,
Ἀκάκοις στόμασιν
Παίδων ἡγήτορα Χριστόν.
Βασιλεῦ ἁγίων,
Λόγε πανδαμάτωρ
Πατρὸς ὑψίστου,
Σοφίας πρύτανι,
Στήριγμα πόνων
Αἰωνοχαρές,
Βροτέας γενεᾶς
Σῶτερ Ἰησοῦ,
Ποιμήν, ἀροτήρ,
Οἴαξ, στόμιον,
Πτερὸν οὐράνιον
Παναγροῦς ποίμνης.
Ἁλιεῦ μερόπων
Τῶν σωζομένων,
Πελάγους κακίας
Ἰχθῦς ἁγνοὺς
Κύματος ἐχθροῦ
Γλυκερῇ ζωῇ δελεάζων.
Ἡγοῦ, προβάτων
Λογικῶν ποιμήν.
Ἅγιε, ἡγοῦ,
Βασιλεῦ παίδων ἀνεπάφων,
Ἴχνια Χριστοῦ,
Ὁδὸς οὐρανία,
Λόγος ἀέναος,
Αἰὼν ἄπλετος,
Φῶς ἀΐδιον,
Ἐλέους πηγή,
Ῥεκτὴρ ἀρετῆς.
Σεμνὴ βιοτὴ
Θεὸν ὑμνούντων, Χριστὲ Ἰησοῦ,
Γάλα οὐράνιον,
Μαστῶν γλυκερῶν
Νύμφης χαρίτων,
Σοφίας τῆς σῆς ἐκθλιβόμενον.
Οἱ νηπίαχοι,
Ἀταλοῖς στόμασιν
Ἀτιταλλόμενοι
Θηλῆς λογικῆς

Ungelenker Füllen Zügel,
Nie verirrter Vöglein Flügel,
Steuerruder ohn Gefährde,
Hirt der königlichen Herde,
Sammle, sammle in der Runde
Um dich her der Kinder Kreis,
Dafs sie aus der Unschuld Munde
Singen ihres Führers Preis.

Grofser König der Geweihten,
Du des hochgebenedeiten
Vaters allbezwingend Wort,
Quell der Weisheit, starker Hort
Der Bedrängten fort und fort;
Der da ist und der da war,
Der da sein wird immerdar,
Jesu, aller Welt Befreier,
Heger, Pfleger, Zügel, Steuer,
Himmelsfittich, o du treuer
Hüter der allheilgen Schar.

Fischer, der mit süfsem Leben
Fischlein lockt, geweiht dem Guten,
Aus der Bosheit argen Fluten
Rettend sie ans Land zu heben,
Führe du, o Herr der Reinen,
Hirte, führe du die Deinen
Deine Pfade, Christi Pfade,
Deinen Weg, den Weg der Gnade.
Wort aus Gott von Anbeginn,
Unbegrenzter Gottessinn,
Der Barmherzigkeiten Quelle,
Ewigklare Lichteshelle,
Der du unsre Tugend bist,
Tugendspender, Jesu Christ!
Himmelsmilch, der Weisheit Gabe,
Die als eine süfse Labe
Aus dem Schofs der Gnadenbraut
Mild auf uns herniedertaut.

Die wir mit des Säuglings Lust
Hängen an der Mutterbrust,
Uns in diesem Tau der Gnaden,
Und im Geiste rein zu baden:

Πνεύματι δροσερῷ
Ἐμπιπλάμενοι
Αἴνους ἀφελεῖς,
Ὕμνους ἀτρεκεῖς,
Βασιλεῖ Χριστῷ
Μισθοὺς ὁσίους
Ζωῆς διδαχῆς,
Μέλπωμεν ὁμοῦ,
Μέλπωμεν ἁπλῶς,
Παῖδα κρατερόν.
Χορὸς εἰρήνης,
Οἱ χριστόγονοι,
Λαὸς σώφρων
Ψάλλωμεν ὁμοῦ Θεὸν εἰρήνης.

Laſs in Einfalt wahr und rein
Unser frommes Loblied sein;
Daſs wir für die Lebensspeise
Deiner Worte dir zum Preise
Singen, dir, dem starken Sohn,
Im vereinten Liedeston.
Auf denn, auf, ihr Christgebornen,
Auf du Volk der Auserkornen,
Schwinge dich, o Friedenschor,
Zu dem Friedensgott empor.

K. R. Hagenbach.

Veni redemtor gentium,
Ostende partum virginis,
Miretur omne saeculum,
Talis partus decet Deum.
Non ex virili semine,
Sed mystico spiramine
Verbum Dei factum est caro,
Fructusque ventris floruit.

Alvus tumescit virginis,
Claustra pudoris permanent.
Vexilla virtutum micant,
Versatur in templo Deus.
Procedens de thalamo suo,
Pudoris aula regia,
Geminae gigas substantiae
Alacris ut currat viam.
Egressus eius a patre,
Regressus eius ad patrem,
Excursus usque ad inferos,
Recursus ad sedem Dei.
Aequalis aeterno patri
Carnis tropaeo accingere,
Infirma nostri corporis
Virtute firmans perpeti.
Praesepe iam fulget tuum,
Lumenque nox spirat novum,
Quod nulla vox interpolet
Fideque iugi luceat!
Deo Patri sit gloria,
Eiusque soli Filio,
Cum Spiritu Paracleto
Et nunc et in perpetuum.

Nu komm, der Heiden Heiland,
Der Jungfrauen Kind erkannt,
Daſs sich wunder alle Welt,
Gott solch Geburt ihm bestellt.
Nicht von Manns Blut noch von Fleisch,
Allein von dem heiligen Geist
Ist Gottes Wort worden ein Mensch,
Und blühet ein Frucht Weibes Fleisch.
Der Jungfrau Leib schwanger ward,
Doch bleib[1]) Keuschheit rein bewahrt,
Leucht herfür manch Tugend schon,
Gott da ward in seinem Thron.
Er ging aus der Kammer sein,
Dem könglichen Saal so rein;
Gott von Art und Mensch, ein Held,
Sein Weg er zu laufen eilt.
Sein Lauf kam vom Vater her
Und kehrt wieder zum Vater,
Fuhr hinunter zu der Hell
Und wieder zu Gottes Stuel.
Der du bist dem Vater gleich,
Führ hinaus den Sieg im Fleisch,
Daſs dein ewig Gottes Gewalt
In uns das krank Fleisch enthalt.
Dein Krippen glänzt hell und klar,
Die Nacht giebt ein neu Licht dar;
Dunkel muſs nicht kommen drein,
Der Glaub bleibt immer im Schein.
Lob sei Gott dem Vater thon[2]),
Lob sei Gott seim einigen Sohn,
Lob sei Gott dem heiligen Geist
Immer und in Ewigkeit.
Amen.

Luther.

---

[1]) Blieb.
[2]) Gethan.

IV.

Amt und Gemeinde.

1.

Didache 11—15[1]).

11. Wer nun kommt und euch dies alles lehrt, was im Vorausgehenden gesagt ist, den nehmet auf; wenn aber der Lehrende selbst auf Abwege geraten eine andere Lehre lehrt, so daſs er jene umstöſst, so hört nicht auf ihn; wofern er jedoch zur Vermehrung der Gerechtigkeit und Erkenntnis des Herrn beiträgt, so nehmt ihn auf wie den Herrn.

In betreff der Apostel und Propheten haltet es nach der Vorschrift des Evangeliums also:

Jeder Apostel, der zu euch kommt, werde aufgenommen wie der Herr; er soll aber nur einen Tag bleiben, und im Notfall auch den andern; bleibt er jedoch drei Tage, so ist er ein falscher Prophet. Beim Fortgehen nehme der Apostel nichts an auſser Brot bis zur nächsten Nachtherberge; verlangt er Geld, so ist er ein falscher Prophet.

---

[1]) Cap. 11—13 enthalten Bestimmungen über den Verkehr der christlichen Gemeinden mit einander, und zwar 1) eine allgemeine Bestimmung; 2) Bestimmungen über reisende Apostel, reisende Propheten (cap. 11), reisende Brüder; 3) Bestimmungen über Brüder (cap. 12), Propheten und Lehrer, die sich dauernd in einer Gemeinde niederlassen wollen (cap. 13). Cap. 14 und 15 enthalten Bestimmungen für die Einzelgemeinde über die Feier der Eucharistie (cap. 14), über Bischöfe und Diakonen, über brüderliche Zurechtweisung (cap. 15). — Die Didache unterscheidet zwischen dem Geistesamt der Apostel, Propheten und Lehrer und dem Gemeindeamt der Bischöfe und Diakonen. Die Apostel (erste Klasse), die Propheten und Lehrer (zweite Klasse mit zwei Ordnungen) wandern von Gemeinde zu Gemeinde als Missionare (die Apostel) und Träger der Erbauung in den Gemeinden (die Propheten und Lehrer). Die Propheten und Lehrer dürfen sich auch dauernd in einer Gemeinde niederlassen. Die Bischöfe und Diakonen sind gewählte τετιμημένοι der Einzelgemeinde, denen zunächst Verwaltungsgeschäfte obliegen, doch können auch sie der Gemeinde den Dienst der Propheten und Lehrer leisten.

Und jeden Propheten, der im Geiste redet, sollt ihr nicht versuchen noch beurteilen; denn jede Sünde wird vergeben werden, diese Sünde aber wird nicht vergeben werden. Nicht jeder aber, der im Geiste redet, ist ein Prophet, sondern nur wenn er den Wandel des Herrn hat. Aus dem Wandel also wird der falsche Prophet und der Prophet erkannt werden. Und kein Prophet, der im Geiste eine Mahlzeit bestellt[1]), wird von ihr essen, er sei denn ein falscher Prophet. Jeder Prophet aber, der die Wahrheit lehrt, ist ein falscher Prophet, wenn er nicht thut, was er lehrt. Indes soll kein erprobter, wahrhafter Prophet, der in Bezug auf das irdische Geheimnis der Kirche handelt[2]), jedoch ohne zu lehren, dafs man alles thun solle, was er selbst thut, von euch gerichtet werden; denn er hat sein Gericht bei Gott; denn ebenso haben auch die alten Propheten gehandelt. Wer aber im Geiste spricht: Gieb mir Geld oder etwas Anderes, auf den sollt ihr nicht hören; wenn er aber in Bezug auf andre Notleidende zum Geben auffordert, so richte ihn niemand.

12. Jeder aber, der im Namen des Herrn kommt, werde aufgenommen, hernach aber sollt ihr ihn auf die Probe stellen und das Rechte und Falsche unterscheiden, denn ihr sollt Einsicht haben. Ist der Ankommende nur auf der Durchreise begriffen, so helft ihm, so gut ihr könnt; er soll aber bei euch höchstens zwei oder drei Tage bleiben, wenn's nötig ist. Will er sich aber bei euch niederlassen, so soll er, wenn er ein Handwerker ist, arbeiten und sein Brot verdienen. Wenn er aber kein Handwerk versteht, so traget nach eurer Einsicht dafür Sorge, wie er ohne Müfsiggang als Christ mit euch lebe. Wenn er sich aber dazu nicht verstehen will, so ist er einer, der mit Christus Handel treibt; nehmt euch vor solchen in acht.

13. Jeder wahrhafte Prophet aber, der sich bei euch niederlassen will, ist seines Unterhaltes wert. Ebenso ist ein wahrhafter Lehrer gleichfalls, wie der Arbeiter, seines Unterhaltes wert. Daher soll man alle Erstlinge von Kelter und Tenne, Rindern und Schafen nehmen und sie den Propheten geben; denn sie sind eure Hohenpriester. Wenn ihr aber keinen Pro-

---

[1]) Für die Armen. Vergl. Zeile 17 v. o.

[2]) Mit Beziehung auf Eph. 5, 32 ist wahrscheinlich an Stellungnahme der Propheten zur Ehe dahin zu denken, dafs sie sich der Ehe oder der zweiten Ehe enthielten, ohne für ihr Verhalten Nachachtung zu fordern.

pheten habt, so gebt sie den Armen. Wenn du einen Teig machst, so nimm seinen Anbruch und gieb ihn dem Gebote gemäſs. Ebenso wenn du einen Krug Wein oder Öl öffnest, so nimm seinen Anbruch und gieb ihn den Propheten; von Geld ferner und Kleidung und jeglicher Habe nimm nach bestem Ermessen den Anbruch und gieb ihn dem Gebote gemäſs.

14. Am Tage des Herrn aber versammelt euch und brechet das Brot mit Danksagung, indem ihr dazu eure Sünden bekennt, damit euer Opfer ein reines sei. Keiner aber, der mit seinem Freunde einen Streit hat, komme mit euch zusammen, bis daſs sie sich ausgesöhnt haben, damit euer Opfer nicht verunreinigt werde; denn davon hat der Herr gesprochen: ‚An jedem Orte und zu jeder Zeit soll man mir ein reines Opfer darbringen; denn ich bin ein groſser König, spricht der Herr, und mein Name ist wunderbar unter den Völkern‘ [1]).

15. Wählt euch daher Bischöfe und Diakonen, würdig des Herrn, sanftmütige, nicht geldliebende, wahrhafte und erprobte Männer; denn euch leisten auch sie den Dienst der Propheten und Lehrer. Verachtet sie also nicht; denn sie sind die Geehrten unter euch zusammen mit den Propheten und Lehrern.

Weiset ferner einander zurecht nicht in Zorn, sondern in Güte, wie ihr es im Evangelium findet; und wer immer gegen seinen Nächsten sich verfehlt, mit dem rede niemand aus eurer Mitte, noch höre er ihn, bis er Buſse gethan hat. Eure Gebete und Almosen aber, überhaupt alle eure Handlungen verrichtet so, wie ihr es im Evangelium unsers Herrn findet.

2.

Cyprian, Über die Einheit der Kirche 4—6 [2]).

Es spricht der Herr zu Petrus: ‚Ich sage dir, spricht er, daſs du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir des Himmelreichs Schlüssel geben: und was du auf Erden gebunden hast, wird auch im Himmel ge-

[1]) Mal. 1, 11. 14.

[2]) Nach Cyprian wird die Einheit der Kirche anfänglich durch das Kollegium der Apostel dargestellt, als deren einheitlicher Vertreter (nicht Haupt!) Petrus die Verheiſsung Mt. 16, 18 f. empfing, später durch die Gesamtheit der Bischöfe. — Wer sich von dieser bischöflich verfaſsten Kirche trennt, begiebt sich des Heils in Christo.

Ba

bunden sein, und alles was du auf Erden gelöst hast, wird au im Himmel los sein‘ [1]). Auf Einen baut er die Kirche, und o wohl er allen Aposteln nach seiner Auferstehung gleiche G walt giebt und sagt: ‚Gleichwie mich der Vater gesandt ha so sende ich euch. Nehmet hin den heiligen Geist: wem il die Sünden erlassen habt, dem werden sie erlassen, wem ihr s behalten habt, dem werden sie behalten‘ [2]), so hat er doch, u die Einheit sichtbar zu machen, den Ursprung ebendieser Ei heit als von Einem anfangend vermöge seiner Auktorität fest gesetzt. Natürlich waren auch die andren Apostel das, wa Petrus gewesen ist, begabt mit gleicher Teilhaberschaft an Ehr sowohl, als Gewalt, aber der Anfang geht von der Einheit aus damit die Kirche Christi als Eine dargethan werde. — —

5. Diese Einheit aber müssen wir festhalten und für uns in Anspruch nehmen, besonders wir Bischöfe, die an der Spitze der Kirche stehen, um auch das Bischoftum selbst als ein eines und ungeteiltes zu erweisen. — —

6. Christi Braut kann nicht verführt werden, sie ist unbescholten und keusch. Ein Haus nur kennt sie, Eines Gemaches Heiligkeit hütet sie mit züchtiger Scham. Sie ist's, die uns für Gott in Verwahrung hält, sie weist seinem Reiche die Söhne zu, die sie geboren hat. Jeder, der sich von der Kirche trennt, verbindet sich einer Ehebrecherin, trennt sich von den Verheifsungen der Kirche, und es wird nicht zu den Belohnungen Christi gelangen, wer die Kirche Christi verlassen hat. Er ist ein Fremder, ein Unheiliger, ein Feind. Es kann nicht Gott zum Vater haben, wer die Kirche nicht zur Mutter hat.

---

[1]) Mt. 16, 18 f.
[2]) Joh. 20, 21—23.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bq 3

Ba

bunden sein, und alles was du auf Erden gelöst hast, wird auch im Himmel los sein'[1]). Auf Einen baut er die Kirche, und obwohl er allen Aposteln nach seiner Auferstehung gleiche Gewalt giebt und sagt: ‚Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nehmet hin den heiligen Geist: wem ihr die Sünden erlassen habt, dem werden sie erlassen, wem ihr sie behalten habt, dem werden sie behalten'[2]), so hat er doch, um die Einheit sichtbar zu machen, den Ursprung ebendieser Einheit als von Einem anfangend vermöge seiner Auktorität festgesetzt. Natürlich waren auch die andren Apostel das, was Petrus gewesen ist, begabt mit gleicher Teilhaberschaft an Ehre sowohl, als Gewalt, aber der Anfang geht von der Einheit aus, damit die Kirche Christi als Eine dargethan werde. — —

5. Diese Einheit aber müssen wir festhalten und für uns in Anspruch nehmen, besonders wir Bischöfe, die an der Spitze der Kirche stehen, um auch das Bischoftum selbst als ein eines und ungeteiltes zu erweisen. — —

6. Christi Braut kann nicht verführt werden, sie ist unbescholten und keusch. Ein Haus nur kennt sie, Eines Gemaches Heiligkeit hütet sie mit züchtiger Scham. Sie ist's, die uns für Gott in Verwahrung hält, sie weist seinem Reiche die Söhne zu, die sie geboren hat. Jeder, der sich von der Kirche trennt, verbindet sich einer Ehebrecherin, trennt sich von den Verheißungen der Kirche, und es wird nicht zu den Belohnungen Christi gelangen, wer die Kirche Christi verlassen hat. Er ist ein Fremder, ein Unheiliger, ein Feind. Es kann nicht Gott zum Vater haben, wer die Kirche nicht zur Mutter hat.

---

[1]) Mt. 16, 18 f.
[2]) Joh. 20, 21—23.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bg 3

CH. l.l. 4. 240 a
(1882/93

Jahresbericht

über das

Fürstliche Gymnasium RUTHENEUM

und die mit demselben verbundene

Vorschule

zu Gera

für die Zeit

von Ostern 1892 bis Ostern 1893,

womit zu der

Donnerstag den 23. und Freitag den 24. März 1893

abzuhaltenden

öffentlichen Prüfung aller Klassen

ergebenst einladet

Direktor Dr. A. Grumme.

Gera.
Druck von Theodor Hofmann.
1893.

1893. Progr. Nr. 712.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

G 87 / 1384

I. Lehrverfassung.

1. Eingeführte Lehr- und Hilfsbücher der Gymnasialklassen.

Religion. 1) Petri, Lehrbuch der Religion, Kl. I. II. 2) Lüttgert, Hilfsbuch für den evangel. Religionsunterricht, Kl. III—VI.

Latein. 1) Stegmann, latein. Schulgrammatik, Kl. I—VI. 2) Seyffert, Materialien, Kl. Ia. 3) Seyffert, Progymnasmata, Kl. I. 4) Berger, Stilistik, Kl. I. 5) Seyffert, Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische für Sekunda, Kl. Ib. II. 6) Seyffert, Lesestücke, Kl. IIa. 7) Süpfle, Aufgaben zu latein. Stilübungen, I. Teil, Kl. IIb. IIIa. 8) Lattmann, latein. Übungsbuch für Tertia, Kl. IIIa. IIIb. 9) Meurer, latein. Lesebuch für Quarta, Kl. IV. 10) Meurer, latein. Lesebuch für Quinta, Kl. V. 11) Meurer, latein. Lesebuch für Sexta, Kl. VI.

Griechisch. 1) Frohwein, Hauptregeln der griech. Syntax, Kl. I—IIIa. 2) Müller-Lattmann, griech. Grammatik, I. Teil, Kl. III. 3) Franke, Aufgaben zum Übersetzen in das Griechische, III. Kursus, Kl. I. 4) Franke, Aufgaben, I. und II. Kursus, Kl. II. 5) Seyffert, Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Griechische, I., Kl. IIIa. 6) Lattmann, griech. Übungsbuch und griech. Lesebuch, Kl. IIIb.

Griechische und Römische Metrik nach dem Schüßler-Programm 1883: Rei metricae poetarum Graecorum et Latinorum prima elementa, Kl. I—III.

Deutsch. 1) Lattmann, Grundzüge der deutschen Grammatik, Kl. III—VI. 2) Martin, mittelhochdeutsche Grammatik, Kl. IIa. 3) Hiecke, Lesebuch, Kl. I. 4) Kluge, Geschichte der deutschen National-Litteratur, Kl. I. II. 5) Hopf und Paulsiek, Lesebuch II 1, Kl. III. 6) Hopf und Paulsiek I 3, Kl. IV. 7) Hopf und Paulsiek I 2, Kl. V. 8) Hopf und Paulsiek I 1, Kl. VI.

Hebräisch. 1) Gesenius-Kautzsch, hebr. Grammatik, Kl. I. II. 2) Scholz-Kautzsch, Abriß der hebr. Laut- und Formenlehre, Kl. II. 3) Kautzsch, Übungsbuch zu Gesenius-Kautzsch' hebr. Grammatik, Kl. II.

Französisch. 1) Knebel, Schulgrammatik, Kl. I. II. III. 2) Probst, Vorschule, Kl. IV. V. 3) Plötz, Übungsbuch, Kl. I. II. 4) Probst, Übungsbuch, Kl. III. 5) Augustiny, Französ. Memorierstoffe, Kl. IIIa. IIIb. IV.

Englisch. Gesenius, Lehrb. der engl. Sprache I., Kl. I. II.

Geschichte. 1) Herbst, historisches Hilfsbuch, Kl. I. II. 2) Eckertz, Hilfsbuch für den ersten Unterricht in der deutsch. Gesch., Kl. III. 3) Jäger, Hilfsbuch für den ersten Unterricht in der alten Gesch., Kl. IV. 4) Gehring, Geschichtstabellen, Kl. I—III.

Geographie. 1) Götze, geogr. Repetitionen, Kl. I. 2) Daniel, Leitfaden, Kl. III—VI.

Mathematik und Rechnen. 1) Mathem. Leitfaden für das Gymnasium zu Gera. Kl. I—IV. 2) Harms und Kallius, Rechenbuch, Kl. IV—VI.

Naturwissenschaften. 1) Kambly, Leitfaden der Physik, Kl. I. II. 2) Rothe, Grundriß der Chemie, Kl. I und IIa. 3) Hochstetter-Bisching, Leitfaden der Mineralogie und Geologie, Kl. I. II. III. 4) Leunis, Schulnaturgeschichte, Kl. III. IV. 5) Garcke, Flora Deutschlands, Kl. III. IV.

Singen. Lützel, geistliche und weltliche Männerchöre, Kl. I—III.

2. Verteilung der Unterrichtsstunden unter die Lehrer.

(Die eingeklammerten Unterrichtsfächer sind fakultativ.)

Lehrer.	I a	I b	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	Vorklassen 1	Vorklassen 2	Vorklassen 3	Sa.
Direktor **Dr. Grumme,** Ordinarius von Ia.	6 Latn. 2 Horaz 2 Griechisch		3 Gesch.										13
1. Oberlehrer Hofr. **Dr. Liebe,** Ordin. von Ib.	4 Mathem. 2 Physik		4 Math. 2 Physik	4 Math. 2 Physik									18
2. Oberlehrer Prof. **Dr. Schneider,** Ordin. von IIa.	3 Deutsch 4 Griechisch		8 Latein 2 Homer		1 Geogr.								18
3. Oberlehrer Prof. **Dr. Gehring,** Ordin. von IIb.	3 Geschichte			6 Latein 7 Griech. 3 Gesch.	2 Gesch.								21
4. Oberlehrer **Dr. Augustiny.**	2 Französisch (2 Englisch)		2 Franz.	(2 Engl.)	2 Franz.	2 Franz.		4 Franz. 3 Geogr. und Gesch.	3 Geogr. und Gesch.				22
5. Oberlehrer **Dr. Klußmann,** Ordinarius von IIIa.					2 Deutsch 9 Latein	2 Ovid 7 Griech.	2 Gesch.						22 und 1 Bibl.
6. Oberlehrer **Dr. Büttner,** Ordinarius von IIIb.		6 Latn.		2 Vergil		7 Latein 2 Deutsch 2 Gesch.	4 Math.						23
7. Oberlehrer **Dr. Rudert,** Ordinarius von IV.			2 Deutsch 5 Griech.		7 Griech.	1 Geogr.	9 Latein						24
8. Oberlehrer **Dr. Zeuner,** Ordinarius von V.			(2 Engl.)	2 Deutsch 2 Franz.			5 Franz. 2 Geogr.	2 Deutsch 9 Latein					24
9. Oberlehrer **Auerbach.**	2 Religion (2 Hebräisch)		2 Relig. 2 Hebr.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig. 2 Deutsch						18
Gymnasiallehrer **Blanß,** Ordinarius von VI.					3 Math. 2 Natrb.	3 Math. 2 Natrb.	2 Natrb.		3 Deutsch 9 Latein				24
Schreib- und Rechenlehrer **Köhler.**								4 Rechn. 2 Natrb. 2 Schrb.	4 Rechn. 2 Natrb. 2 Schrb.	5 Rechn. 3 Schrb.			24
Müller, Ordin. v. Vorkl. 1.	1 Singen (I–IIIb); 1 Gymnasialchor (I–V)						1 Singen	2 Relig. 1 Singen	1 Singen	3 Relig. 8 Deutsch 2 Natrb. 1 Singen	5 Rechn. 3 Natrb. 3 Schrb.		32
Stange, Ordin. v. Vorkl. 2. u. 3.											3 Relig. 7 Deutsch	2 Relig. 9 Deutsch 3 Anschg. 4 Rechn.	28
Zeichen- und Turnlehrer **Löscher.**	2 Turnen		2 Turnen (IIa–IIb)		(2 Zeichnen) (IIIa–IIIb) 2 Turnen	2 Turnen	2 Zeichn. 2 Turnen	2 Zeichn.; 2 Turnen (V–VI)	3 Relig. 2 Zeichn.	2 Geogr.; 2 Turnen (Vorkl. 1–3)			27

3. Behandelte Pensa.

A. Gymnasium.

Oberprima und Unterprima.

Ordinarius von Ia: der Direktor. Ordinarius von Ib: Hofrat Prof. Dr. Liebe.

Religion 2 St. Lektüre: Ev. Joa., I. Cor. c. 11. 13. 15. — Geschichte der wichtigsten Symbole, die Unterscheidungslehren der Konfessionen, Lektüre der Augustana. — Repetitionen aus der Kirchengeschichte. Auerbach.

Deutsch 3 St. Erklärt und zum Teil gelesen: Walther von der Vogelweide, ausgewählte Gedichte im Urtext; Klopstock, ausgewählte Oden und ausgewählte Abschnitte aus dem Messias; Lessing, Emilia Galotti, Laokoon mit Ausnahme der letzten Kapitel, ausgewählte Abschnitte aus der Hamburger Dramaturgie; Shakespeare, Julius Cäsar. — Litteraturgeschichte: Die Entwickelung des Volksepos unter Berücksichtigung der nordischen Gestaltung der Nibelungensage, der Minnesang, der Meistersang, das Volkslied im 14., 15. und 16. Jahrhundert; Klopstocks Leben und Werke; Lessings Leben und Werke. — Besprechung von Musteraufsätzen aus Hieckes Lesebuche. — Lehre von der Disposition. — Übungen im freien Vortrage. — Philosophische Propädeutik, zum Teil im Anschlusse an die griechische und deutsche Lektüre. — 8 Aufsätze. Schneider.

Latein 8 St. Ia. Lektüre: Horat. carm. I, 1—4. 6. 7. 10. 11. 12. 14. 20. 22. 24. 26. 31. 32. 34. 37. IV 2—5. 7. 8. 9. 14. 15; carm. saec.; satir. I, 1. 3. 4. 6. 10; epist. I, 1. 20. II 1; 5 Oden memoriert. 2 St. — Cic. Milon. mit Ascon. argument.; Tacit. Agric.; Cic. de offic. I; privatim Sallust. Catil. 4 St. — Wöchentlich ein Scriptum, Exercitium und Extemporale abwechselnd; latein. Referate; Abschnitte aus der Stilistik. Grumme. — Ib. Lektüre: Horat. mit Ia. — Cic. de nat. deor. I; Tacit. Germ. 1—27; Annal. I; Cic. pro Sulla; privatim: Cic. de nat. deor. II, 1—75; Tacit. Germ. 28—46; ausgewählte Briefe Ciceros. 4 St. — Wöchentlich abwechselnd ein Exercitium oder Extemporale; 2 Aufsätze. Repetition der Syntax. 2 St. Büttner.

Griechisch 6 St. Hom. Il. I—XII (zum Teil privatim). Thucyd. VII 1—59 2 St. Grumme. — Plat. Euthyphron, Apologie, Criton, Phaedon Anfang und Schluß; Sophocl. Antigone. 3 St. — Vierzehntägige Scripta; Exercitium und Extemporale abwechselnd. Repetition der Syntax. 1 St. Schneider.

Französisch 2 St. Lektüre: Louis XI par Delavigne und Waterloo par Erckmann-Chatrian. Übersetzungen aus dem Deutschen ins Französische nach dem Übungsbuche von Ploetz. Vollständige Repetition der Elementargrammatik und Syntax. Vier Aufsätze und monatlich ein Extemporale. Augustiny.

Hebräisch (fakultativ). 2 St. Lektüre: Die historischen Stücke aus Numeri: c. 10—14, 16. 17, 20—27, 31—35. — Wiederholung und Abschluß der Formenlehre. Das Wichtigste aus der Syntax. — 12 schriftliche Arbeiten. Auerbach.

Englisch (fakultativ) 2 St. Lektüre: Columbus by Irving und The merchant of Venise by Shakespeare. Im Anschluß daran grammatische Repetitionen. Augustiny.

Geschichte und Geographie 3 St. Neuere Geschichte bis 1871. Übersicht der Geschichte von 1871—1888. Brandenburgisch-preußische Vorgeschichte. Daneben im Wintersemester Repetitionen aus der griechischen und römischen Geschichte. — Repetition der Geographie Europas. Gehring.

Mathematik 4 St. Aus der Stereometrie Sätze vom Prisma und der Pyramide, die wichtigsten Sätze von der Kugel, die Kugelschnitte teils analytisch, teils synthetisch behandelt. Die Projektion der Kugel. Liebe.

Physik 2 St. Schwierigere Partien aus der Mechanik nebst Repetition aus der Hydrostatik und Aerostatik. — Physikalische Geographie: Meteorologie, Pflanzen- und Tiergeographie, Geologie. Liebe.

Obersekunda.

Ordinarius: Prof. Dr. Schneider.

Religion 2 St. Neutestamentliche Bibelkunde mit Lektüre ausgewählter Abschnitte. Lektüre der Apostelgeschichte, der Briefe an die Philipper und Philemon, teilweise im Grundtext. — Kirchengeschichte von der Reformation bis auf die Gegenwart. Auerbach.

Deutsch 2 St. Lektüre: Schillers Klage der Ceres, Eleusisches Fest, Spaziergang; Goethes Egmont. Ausgewählte Abschnitte des Nibelungenliedes nach Lachmanns Ausgabe. Privatlektüre: Schillers Geschichte des Abfalls der Niederlande (z. T.), Goethes Dichtung und Wahrheit, Geibels Brunhild. — Mhd. Grammatik zumeist im Anschluß an die Lektüre. — Freie Vorträge und Dispositionsübungen. 8 Aufsätze, davon 2 Klassenarbeiten. Rudert.

Latein 8 St. Lektüre: Vergil. Aen. I und II; Stücke aus Seyfferts Lesebuche. 2 St. — Cic. de imp. Cn. Pomp., Cato maior; Liv. VII und VIII zum Teil. 4 St. — Grammatik: Durchnahme der schwierigeren Abschnitte der Syntax und Repetitionen unter Benutzung der Grammatik von Stegmann. Wöchentlich ein Scriptum, Exercitium und Extemporale abwechselnd. 2 St. Schneider.

Griechisch 7 St. Lektüre: Hom. Odyssee I—V. XIII—XXIV, zum Teil privatim. 2 St. Schneider. — Herodot I und II in Auswahl. Lysias XII. XVI. XXII. XXIV. 3 St. Grammatik: Gelegentliche Repetitionen aus der Kasuslehre, die Tempus- und Moduslehre, Verbalnomina. Jede zweite Woche ein Scriptum, Exercitium und Extemporale abwechselnd. 2 St. Rudert.

Französisch 2 St. Lektüre: Les Démoiselles de St. Cyr par Dumas und Athalie par Racine. Mündliche Übersetzungen aus dem Deutschen ins Französische nach dem Übungsbuche von Ploetz. Grammatik: Inversion, Partikeln und einiges aus der Wortbildungslehre, sowie Wiederholung des ganzen grammatischen Pensums. Monatlich zwei schriftliche Arbeiten. Augustiny.

Hebräisch (fakultativ) 2 St. Erste Abteilung, zweites Unterrichtsjahr: Übungsbuch Üb. 42—80. Zusammenhängende Lesestücke Nr. 2. 5. 7. 8. — Kleine Reinarbeiten. — Zweite Abteilung, Anfänger: Schrift- und Lautlehre, Pronomen, Nomen, Partikeln, starkes Verbum. Auerbach.

Englisch (fakultativ) 2 St. Lektüre: Irving, Sketch Book (mit Auswahl), Th. Moore, Paradise and the Peri. Lesen und Lernen kleiner Gedichte. Grammatische Belehrungen, meist im Anschluß an die Lektüre. Zeuner.

Geschichte und **Geographie** 3 St. Römische Geschichte mit Quellenlektüre. Geographie von Altitalien. Repetitionen aus der Geographie Asiens. Grumme.

Mathematik 4 St. Im Sommer Trigonometrie am rechtwinkligen Dreieck bis zum Sinussatz und Kombinatorik. Im Winter Lehre von den Körpern bis zum Kegel und Vermessung derselben, verbunden mit Projektionszeichnung. Gleichungen zweiten Grades und Vollendung des Abschnittes von den arithmetischen Reihen. Die ersten Sätze von den geometrischen Reihen. Liebe.

Physik 2 St. Chemie verbunden mit Repetition der Mineralogie. Zuletzt die leichteren Abschnitte aus der Wärmelehre. Liebe.

Untersekunda.

Ordinarius: Prof. Dr. Gehring.

Religion 2 St. Alttestamentliche Bibelkunde mit Lektüre ausgewählter Abschnitte. Das Leben des Herrn nach den Synoptikern. — Kirchengeschichte bis zur Reformation. Auerbach.

Deutsch 2 St. Lektüre: Schillers Tell, Goethes Hermann und Dorothea; ausgewählte Schillersche Gedichte. Freie Vorträge und Übungen im Deklamieren. 8 Aufsätze, darunter zwei Klassenaufsätze. Zeuner.

Latein 8 St. Lektüre: Vergil Aen. V. VI. Memorieren ausgewählter Abschnitte und Verse. 2 St. Büttner. — Cic. orat. pro Archia poeta; Sallust. bellum Catilinae; daneben privatim Cic. orat. in Catilinam I—IV; Liv. I (Auswahl). 4 St. — Syntax: Tempus- und Moduslehre; Repetitionen aus der Kasuslehre. Wöchentlich ein Scriptum, Exercitium und Extemporale abwechselnd. 2 St. Gehring.

Griechisch 7 St. Lektüre: Hom. Odyss. I—VI, davon privatim IV und VI. 2 St. — Xenoph. Anab. III. IV; Xenoph. Hellen. V. VI. (Auswahl). Daneben geeignete Abschnitte aus Xenoph. Hellen. I—IV extemporiert. 3 St. — Grammatik: Die hauptsächlichsten Regeln aus der Syntax des Artikels und der Pronomina, sowie aus der Kasus-, Tempus- und Moduslehre. Im Sommer: Repetition der Formenlehre. Jede zweite Woche ein Scriptum, Exercitium und Extemporale abwechselnd. 2 St. Memorieren geeigneter Abschnitte und Verse aus Hom. Odyss. Gehring.

Französisch 2 St. Lektüre: Xavier de Maistre, La jeune Sibérienne. Grammatik: Tempus- und Moduslehre, Infinitiv und Participien nach Knebel. Mündliches Übersetzen nach Ploetz' „Übungen zur Syntax". Monatlich ein Exercitium und ein Extemporale. Zeuner.

Englisch (fakultativ) 2 St. Lektüre: Scott, Tales of a Grandfather und die Lesestücke im Anhang der Grammatik. Die Elementargrammatik, besonders die unregelmäßigen Zeitwörter. Augustiny.

Geschichte und Geographie 3 St. Griechische Geschichte nebst wichtigen Abschnitten aus der orientalischen Geschichte. Repetition der Geographie Asiens und Australiens. Gehring.

Mathematik 4 St. Im Sommer die schwierigeren Sätze vom Kreis, vom Trapez, von den Transversalen und geometrische Aufgaben. Im Winter die Lehre von den Logarithmen und Einübung der Rechnung mit denselben; sodann Gleichungen ersten Grades mit mehreren Unbekannten und einiges von den arithmetischen Progressionen. Liebe.

Physik 2 St. Die notwendigsten leichteren Sätze aus der Mechanik. Dann die Lehre von der Reibungselektricität, vom Magnetismus, vom Galvanismus und der Magnetoelektricität und zuletzt die Lehre vom Schall. Liebe.

Obertertia.

Ordinarius: Oberl. Dr. Klußmann.

Religion 2 St. Abschließende Wiederholung des gesamten Katechismusunterrichts. Bibelkunde mit Bibellektionen. Lebensbilder aus der Kirchengeschichte. Repetition von Kirchenliedern mit Mitteilungen aus der Geschichte des Kirchenlieds. Auerbach.

Deutsch 2 St. Erklärung von Gedichten und Prosastücken aus dem Lesebuche. Uhlands Ludwig der Bayer. Vortrag von Gedichten. Die hauptsächlichsten Tropen und Figuren. Tempora und Modi nach Lattmann § 32—34. 12 Aufsätze. Klußmann.

Latein 9 St. Lektüre: Ovid. Met. nach Siebelis' Auswahl Nr. 26—36. 2 St. Caesar de bello civ. I, c. 8. — 32. 37—87. II, c. 23—44. III, c. 41 ff. 4 St. Syntax: Tempora und Modi. Mündliche Übersetzungen aus dem Übungsbuche; daneben Wiederholung einzelner Kapitel aus der Kasuslehre. Wöchentlich ein Scriptum, Exercitium und Extemporale abwechselnd. Memorieren von Vokabeln, Phrasen und grammatischen Musterbeispielen. 3 St. Klußmann.

Griechisch 7 St. Lektüre: Einführung in die Homerlektüre nach Lattmanns griechischem Lesebuch. Xenoph. Anab. I (excl. c. 9.) und II. 4 St. — Grammatik: Repetition und Erweiterung der Formenlehre, Einprägung der wichtigsten Präpositionen und der einfacheren syntaktischen Regeln. Memorieren von Vokabeln, Phrasen und grammatischen Musterbeispielen. Wöchentlich ein Scriptum, Extemporale und Exercitium abwechselnd. 3 St. Rudert.

Französisch 2 St. Lektüre: Le Tour du Monde en 80 jours par Verne. Grammatik: Syntax des Adjektivs, Adverbs und Pronomens. Memorieren von Vokabeln, Phrasen und Gedichten. Monatlich zwei schriftliche Arbeiten. Augustiny.

Geschichte 2 St. Neuere Geschichte bis 1871. Die wichtigsten Ereignisse der deutschen Geschichte von 1871—1888. Gehring.

Geographie 1 St. Geographie von Europa mit Ausnahme von Deutschland, England und Frankreich. Einiges aus der mathematischen und aus der allgemeinen physischen Geographie. Schneider.

Mathematik 3 St. Planimetrie: Inhaltsberechnung und Verhältnisse geradliniger Figuren, Gleichheit der Figuren, Proportionalität der Linien, Ähnlichkeit geradliniger Figuren insbesondere der Dreiecke, Konstruktionsaufgaben. — Arithmetik: Unvollständige Decimalzahlen, Proportionen, Potenzen und Wurzeln. Lineare Gleichungen mit einer Unbekannten. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit, Exercitium und Klassenarbeit abwechselnd. Blank.

Naturbeschreibung 2 St. Im Sommer: Das Wichtigste aus der Krystallographie und Geologie. Im Winter: Systematische Übersicht des Tierreichs. Anthropologie. Blank.

Zeichnen (fakultativ) 2 St. Zeichnen nach Gypsmodellen und Vorlagen. Löscher.

Untertertia.

Ordinarius: Oberl. Dr. Büttner.

Religion 2 St. Das vierte und fünfte Hauptstück mit den wichtigsten Sprüchen. Bibelkunde mit Bibellektionen. Geographie von Palästina. 5 Kirchenlieder. Auerbach.

Deutsch 2 St. Erklärung von Gedichten und Prosastücken aus Hopf und Paulsiek. Einiges aus der Metrik und Poetik. Repetition der Grammatik und Interpunktionslehre. Kleine Vorträge und Referate. Memorieren von Gedichten. 12 Aufsätze. Büttner.

Latein 9 St. Lektüre: Ovid. Met. nach Siebelis' Auswahl Nr. 6. 10. 14, 1—68. 22. 3, 89 ff. Das Notwendigste aus der Prosodie und Metrik. 2 St. Klußmann. — Caes. de bell. Gall. I 1—29, II, III 1—16, IV, VI 9—28 Memorieren der Phrasen und einiger geeigneter Abschnitte. 4 St. — Repetition der Formenlehre. Repetition und Erweiterung der Kasuslehre. Das Wichtigste aus der Modus- und Tempuslehre. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus Lattmanns Übungsbuche. Wöchentlich abwechselnd ein Exercitium oder Extemporale. 3 St. Büttner.

Griechisch 7 St. Lektüre: Lesebuch S. 26—36. Formenlehre nach Maßgabe des Übungsbuches mit Ausschluß der Pronomina und Tempora secunda. Mündliches Übersetzen aus dem Übungsbuche. Wöchentlich ein Scriptum, Exercitium und Extemporale abwechselnd. Klußmann.

Französisch 2 St. Lektüre: Jeunesse de Frédéric le Grand par Paganel. Grammatik: Wiederholung und Vervollständigung der Formenlehre; aus der Syntax: die Lehre vom Artikel und den Kasus. Memorieren von Vokabeln und Gedichten. Monatlich zwei schriftliche Arbeiten. Augustiny.

Geschichte 2 St. Mittlere Geschichte und neuere Geschichte bis 1555. Büttner.

Geographie 1 St. Geographie von Deutschland und den angrenzenden Gebieten. Rudert.

Mathematik 3 St. Planimetrie: Die leichteren Sätze vom Dreieck, Viereck und vom Kreise. Konstruktionen. Arithmetik: Die vier Species der allgemeinen Arithmetik und die Hauptsätze der Potenzrechnung. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit, Exercitium und Klassenarbeit abwechselnd. Blank.

Naturbeschreibung 2 St. Im Sommer Botanik: Übungen im Bestimmen von Pflanzen nach dem natürlichen Systeme. Übersicht des Pflanzenreichs. Im Winter Mineralogie: Merkmale der Mineralien, Besprechung einzelner Mineralspecies. Das Notwendigste aus der Krystallographie. Blank.

Zeichnen (fakultativ) 2 St. Zeichnen nach Holz- und Gypsmodellen sowie nach Vorlagen. Löscher.

Quarta.

Ordinarius: Oberl. Dr. Rudert.

Religion 2 St. Abschließende Übersicht über die biblische Geschichte mit Bibellesen. Reihenfolge der biblischen Bücher. Das Kirchenjahr. Das zweite und dritte Hauptstück mit den wichtigsten Sprüchen. Wortlauterklärung und Einprägung des vierten und fünften Hauptstücks. 5 Kirchenlieder. Auerbach.

Deutsch 2 St. Lektüre prosaischer und poetischer Stücke aus Hopf und Paulsiek I,3. Der zusammengesetzte Satz. Orthographie und Interpunktion. Memorieren von Gedichten, 12 Aufsätze, orthographische Diktate. Auerbach.

Latein 9 St. Lektüre: Cornel. Nep., vita des Aristid., Pausan., Cimon, Lysand., Miltiad., Themistocl. und Epamin. — Grammatik: Wiederholung der Formenlehre; Kasuslehre sowie einiges aus der Tempus- und Moduslehre nach Maßgabe des Übungsbuches. Übersetzen aus Meurers Lesebuch. Memorieren von Vokabeln, Phrasen und grammatischen Musterbeispielen. Wöchentlich ein Scriptum, Exercitium und Extemporale abwechselnd. Rudert.

Französisch 5 St. Probst, Abschnitt III—V. Lektüre nach dem Anhang. Lesen und Lernen kleiner Gedichte aus Augustinys „Memorierstoffen“. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit, Exercitium und Extemporale abwechselnd. Zeuner.

Geschichte 2 St. Griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders des Großen. Römische Geschichte bis zum Untergang der Republik. Klußmann.

Geographie 2 St. Asien, Afrika, Amerika und Australien. Zeuner.

Rechnen und **Mathematik** 4 St. Geometrie: Von den Linien, Winkeln, Dreiecken und Vierecken. — Arithmetik: Rechnen mit gewöhnlichen Brüchen und Decimalbrüchen. Zinsrechnung und Kettensatz. Von den Vorzeichen, Klammern und Proportionen. Vierzehntägige schriftliche Arbeiten. Büttner.

Naturbeschreibung 2 St. Im Sommer Botanik: Einübung des Linnéschen Systems durch Bestimmen von Pflanzen. Einführung in das natürliche System. Im Winter Zoologie: Beschreibung der wirbellosen Tiere. Systematische Übersicht der Zoologie. Blank.

Zeichnen 2 St. Zeichnen einfacher und schwieriger Ornamente nach Vorzeichnung an der Schultafel und Vorlagen. Erklärung der Linienperspektive am Zeichnen nach Draht- und Holzmodellen. Löscher.

Quinta.

Ordinarius: Oberl. Dr. Zeuner.

Religion 2 St. Biblische Geschichte des neuen Testaments. Wiederholung des ersten Hauptstückes. Einfachere Erklärung des zweiten Hauptstückes mit den wichtigsten Bibelsprüchen. Memorieren und Wortlauterklärung des dritten Hauptstückes. 6 Kirchenlieder. Müller.

Deutsch 2 St. Wiederholungen aus der Formenlehre. Lehre vom einfachen Satz; das Wichtigste aus der Lehre vom zusammengesetzten Satz. Übungen im Lesen, Wiedererzählen und Deklamieren. Wöchentlich eine schriftliche Übung, Diktat oder Aufsatz. Zeuner.

Latein 9 St. Beendigung der Formenlehre, einige wichtige syntaktische Regeln. Lektüre, Lernen von Vokabeln und Redensarten nach Meurer. Wöchentlich eine schriftliche Übung, Exercitium und Extemporale abwechselnd. Zeuner.

Französisch 4 St. Aussprache; avoir und être; das Substantiv, Adjektiv, Numerale, die demonstrativen, relativen und interrogativen Pronomina. Lektion 1—76 der Vorschule übersetzt. Memorieren von Vokabeln und Sätzen. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Augustiny.

Geographie und **Geschichte** 3 St. Die wichtigsten Gegenstände aus der mathematischen und physikalischen Geographie. Die Staaten Europas. Deutsche Sagen, ausgewählte Erzählungen, besonders Biographien aus der mittleren und neueren Geschichte. Einprägung der wichtigsten Jahreszahlen. Augustiny.

Rechnen 4 St. Die vier Species in gewöhnlichen und Decimalbrüchen. Regeldetri. Kopfrechnen. — Im letzten Semester einige Übungen in der Handhabung des Zirkels und Lineals zur Vorbereitung für den geometrischen Unterricht in Quarta. Köhler.

Naturbeschreibung 2 St. Im Sommer: Erweiterung des botanischen Pensums der Sexta. Einführung in das Linnésche System. Im Winter: Repetition der Säugetiere und Vögel; dann die Reptilien, Amphibien und Fische. Köhler.

Schreiben 2 St. Deutsche und lateinische Schrift. Einige Briefe und Geschäftsaufsätze. Köhler.

Zeichnen 2 St. Zeichnen einfacher und schwieriger Ornamente nach Vorzeichnung an der Schultafel und Vorlagen. Löscher.

Sexta.

Ordinarius: Gymnasiall. Blank.

Religion 3 St. Biblische Geschichte des alten Testamentes. Erstes Hauptstück mit den wichtigsten dazu gehörigen Bibelsprüchen. Memorieren und Wortlauterklärung des zweiten Hauptstücks. 6 Kirchenlieder. Löscher.

Deutsch 3 St. Die Wortarten, die Deklination und Konjugation, die Rektion der Präpositionen, die Lehre vom einfachen Satze. Übungen im Lesen, Deklamieren und Wiedererzählen. Wöchentliche Diktate. Blank.

Latein 9 St. Lesebuch 1—206. Wöchentlich ein Scriptum, Exercitium und Extemporale abwechselnd. Blank.

Geographie und **Geschichte** 3 St. Entwickelung der geographischen Grundbegriffe auf der Grundlage der Orts- und Heimatskunde. Deutschland, Thüringen und die sächsischen Staaten. Überblick über Europa und das Erdganze. Griechische und römische Sagen. Erzählungen und Biographien aus der Geschichte. Augustiny.

Rechnen 4 St. Repetition der vier Species in unbenannten ganzen Zahlen. Die vier Species in benannten ganzen Zahlen. Von der Teilbarkeit der Zahlen. Kopfrechnen. Köhler.

Naturbeschreibung 2 St. Im Sommer: Anschauung, Beschreibung und Vergleichung einheimischer Pflanzen. Im Winter: Beschreibung der Säugetiere und Vögel. Köhler.

Schreiben 2 St. Die Buchstaben des kleinen und großen Alphabets in deutscher und lateinischer Schrift in Gruppen, Wörtern und Sätzen geübt. Köhler.

Zeichnen 2 St. Zeichnen einfacher, gerad- und krummliniger Gebilde nach Vorzeichnung an der Schultafel und Vorlagen. Löscher.

Singen.

Sexta 1 St. Notenkenntnis und Übung im Notenschreiben; leichte Treffübungen; Normaltonleiter; einstimmige Choräle und Lieder. Müller.

Quinta 1 St. Übung im Notenschreiben; abgeleitete Tonarten; ein- und zweistimmige Treffübungen; ein- und zweistimmige Choräle und Lieder. Müller.

Quarta 1 St. Übung im Notenschreiben; abgeleitete Tonarten, Dur und Moll; Tonbildungs- und zweistimmige Treffübungen; ein- und zweistimmige Choräle, zweistimmige Lieder. Müller.

Tertia, Sekunda und **Prima** 1 St. Geistliche und weltliche Gesänge für vierstimmigen Männerchor. Müller.

Gymnasialchor 1 St. Geistliche und weltliche Gesänge für drei- und vierstimmigen gemischten Chor. Müller.

Turnen.

Sexta und **Quinta** 2 St. Einfache und zusammengesetzte Frei- und Ordnungsübungen, Reihen, Öffnen, Schließen, Schwenken, Kreisen, Schlange, Schnecke, Tritt- und Schrittwechsel, Dauerlauf, Gerätübungen; Übungen im Schwungseil, Holzstab- und Hantelübungen. Rundlauf, Spiele. Löscher.

Quarta 2 St. Gruppen von Freiübungen, Reihen, Schwenken, Kreise, Schleife, Aufmärsche. Gang- und Hüpfarten, Gerät-, Holzstab- und Hantelübungen, Rund-, Dauer- und Wettlauf, Spiele. Löscher.

Untertertia 2 St. Freiübungen in schwieriger Zusammenstellung; Aufmärsche, Marschieren und Laufen in Säulen; Eisenstab-, Hantel- und Gerätübungen, Dauer- und Wettlauf, Vorübungen zum Ringen, Turnspiele. Löscher.

Obertertia 2 St. Aufmärsche, Marschieren in Zügen, Marschieren und Laufen in Säulen, Freiübungen in schwieriger Zusammenstellung, Hantel-, Eisenstab- und Gerätübungen, Wett- und Dauerlauf, Vorübungen zum Ringen, Turnspiele. Löscher.

Sekunda 2 St. Eisenstab-, Hantel-, Frei- und Ordnungsübungen als Wiederholung, Dauer- und Wettlauf, Gerätübungen, Ringen, Gerwerfen, Turnspiele. Löscher.

Prima 2 St. Wiederholung von Frei-, Ordnungs-, Eisenstab- und Hantelübungen, Gerätturnen, Dauer- und Wettlauf, Ger- und Diskuswerfen, Ringen, Turnspiele. Löscher.

B. Vorschule.

Erste Klasse.

Ordinarius: Müller.

Religion 3 St. Ausgewählte Geschichten des alten und des neuen Testamentes. Wiederholung des Pensums der 2. und 3. Vorklasse. Die 10 Gebote. Bibelsprüche und Liederstrophen im Anschlusse an die Geschichten. Müller.

Deutsch 8 St. Übung im Lesen nach Paulsiek II. Erklären und Wiedererzählen des Gelesenen. Memorieren von poetischen und prosaischen Lesestücken. Diktate, Beschreibungen und Nachbildungen. Übungen im Deklinieren und Konjugieren; der einfache Satz. Müller.

Geographie 2 St. Geographische Vorbegriffe. Thüringen. Einige Sagen und Geschichtsbilder Thüringens. Übung im Kartenzeichnen. Löscher.

Naturbeschreibung 2 St. Einzelbilder aus der einheimischen Pflanzen- und Tierwelt. Müller.

Rechnen 5 St. Die vier Species in ganzen unbenannten Zahlen im unbegrenzten Zahlenraume und die vier Species in ganzen benannten Zahlen im Zahlenraume von 1—1000. Kopfrechnen. Köhler.

Schreiben 3 St. Die deutsche und latein. Schrift in Grundzügen, Wörtern und Sätzen. Köhler.

Singen 1 St. Gehörübungen, Notenkenntnis, leichte Choräle und Lieder. Müller.

Turnen 2 St. (fakultativ). Die einfachsten Frei- und Ordnungsübungen, elementare Gerätübungen und Spiele. Löscher.

Zweite Klasse.

Ordinarius: Stange.

Religion 3 St. Ausgewählte Geschichten des alten und des neuen Testamentes. Wiederholung des Pensums der 3. Vorklasse. Bibelsprüche, Gebete und Liederstrophen memoriert. Stange.

Deutsch 7 St. Übung im Lesen nach Paulsiek I. Erklären und Wiedererzählen des Gelesenen. Memorieren von poetischen und prosaischen Lesestücken. Abschriften, Diktate, Beschreibungen. Laut- und Silbenlehre; Kenntnis der Substantiva, Verba und Adjektiva; der einfache nackte Satz. Stange.

Heimatskunde und **Naturbeschreibung** 3 St. Die Stadt Gera, das Fürstentum Reuß j. L.; einige Sagen aus der Heimat; Erklärung geographischer Vorbegriffe. — Einheimische Kulturpflanzen und die wichtigsten Haustiere. Müller.

Rechnen 5 St. Die vier Species im Zahlenraume 1—1000. Zähl-, Zeit-, Längen- und Hohlmaße, Münzen, Gewichte. Müller.
Schreiben 3 St. Deutsche Kurrentschrift in Buchstaben, Wörtern und Sätzen; Taktschreiben. Müller.
Zeichnen gelegentlich. Übung im Kartenzeichnen. Müller.
Singen gelegentlich. Drei Choräle und einige Lieder. Müller.
Turnen 2 St. (fakultativ). Gemeinschaftlich mit der ersten Klasse. Löscher.

Dritte Klasse.

Ordinarius: Stange.

Religion 2 St. Zwanzig ausgewählte Geschichten des alten und des neuen Testamentes; einige Bibelsprüche, Gebete und Liederstrophen. Stange.
Deutsch und **Schreiben** 9 St. Erlernen des Lesens und Schreibens nach der Fibel von Hunger. Von Michaelis ab Schreiben mit der Feder; das deutsche Alphabet, Abschriften und Diktate. Memorieren kleiner Gedichte und Erzählungen. Stange.
Anschauung 3 St. Besprechung der Schulstube, des Hauses, des Gartens, des Feldes, der Wiese, des Waldes, des Dorfes, der Stadt u. s. w., einzelner Pflanzen und Tiere, des menschlichen Körpers. Stange.
Rechnen 4 St. Die vier Species im Zahlenkreise 1—20; Auffassen und Benennen der Zahlen bis 100. Stange.
Zeichnen gelegentlich. Gegenstände des Anschauungsunterrichtes. Stange.
Singen gelegentlich. Kinderlieder. Stange.
Turnen gelegentlich. Turnspiele. Stange.

---

4. Themata.

1. Zu den deutschen Aufsätzen in Prima.

1) a. Worin besteht die Schuld des Herrschers Ödipus in Sophokles' gleichnamiger Tragödie?
   b. Die Einheit der Handlung in der Ilias.
2) Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.
3) Der Charakter Walthers von der Vogelweide dargestellt auf Grund seiner Gedichte.
4) Der Wert des Turnens. Klassenaufsatz.
5) Welche Wirkung hat auf Sokrates der Spruch des delphischen Orakels ausgeübt, der ihn für den weisesten der Menschen erklärte?
6) a. Der Segen der Arbeit.
   b. Wodurch bereitet der Dichter des Gudrunliedes den versöhnenden Abschluß der Handlung vor?
7) Warum legte Sokrates einen so hohen Wert auf eine klare Feststellung der sittlichen Begriffe?
8) Charakter des Brutus in Shakespeares Julius Cäsar. Klassenaufsatz.

2. Zu den deutschen Aufsätzen in Obersekunda.

1) Das Glück eine Klippe; das Unglück eine Schule.
2) Welche Bedeutung hat die Rolle Oraniens in Goethes Egmont?
3) Charakteristik von Goethes Egmont.
4) Entwickelungsgang der menschlichen Kultur nach Schillers Gedicht: das Eleusische Fest. Klassenaufsatz.
5) Luthers Verdienste um die deutsche Litteratur.
6) Welche Gründe veranlaßten wohl Hannibal, bei seinem Zuge nach Italien den Weg über die Alpen dem Seewege vorzuziehen?

7) Gedankengang und Disposition von Lysias' Rede gegen Eratosthenes.
8) Das Leben ist der Güter höchstes nicht. Klassenaufsatz.

3. Zu den deutschen Aufsätzen in Untersekunda.

1) Gedankengang der Schillerschen Abhandlung über die Gesetzgebung des Lykurg.
2) Mit welchen Gründen rechtfertigt Rudenz seinen Anschluß an Österreich?
3) Gertrud Stauffacher, ein Charakterbild aus Schillers Tell.
4) Die Vorboten des Winters. Klassenaufsatz.
5) Geßler, das wahre Abbild eines Tyrannen.
6) Gedankengang des ersten Teiles der Glocke.
7) Hermann vor seiner Begegnung mit Dorothea.
8) Der Garten des Apothekers und der Garten des Wirts, eine Vergleichung. Klassenarbeit.

4. Zu den französischen Aufsätzen in Prima.

1) Pourquoi Alcibiade peut-il être accusé d'avoir trahi sa patrie?
2) L'agrandissement de la Prusse sous Guillaume I.
3) Les événements dont Joseph Bertha a été témoin à Phalsbourg le 19 mai 1814 d'après Waterloo par Erckmann-Chatrian.
4) Lequel des deux grands événements, la découverte de l'Amérique, ou la réforme religieuse mérite le plus d'être mis au commencement des temps modernes?

5. Zu den Abiturientenarbeiten (Ostern 1893).

1) Lateinisches Extemporale: Diktat aus Seyfferts Übungsbuche X 2.
2) Deutscher Aufsatz: Inwiefern zeigt Shakespeare in seinem „Julius Cäsar", daß die Monarchie für das damalige Rom eine Notwendigkeit war?
3) Übersetzung von Thucyd. I 24. 25, 1—3. 26, 1—4.
4) Hebräische Aufgabe: Übersetzung und Analyse von Exod. XIV, 26—28.
5) Mathematische Aufgaben, für jeden Abiturienten verschieden, von folgender allgemeiner Form: 1) Eine Anzahl eichener Pfosten wurde verkauft, und zwar in drei verschiedenen Sorten, die eine a, die andere b und die dritte c Kilogramm schwer. Die Pfosten der ersten Sorte wogen zusammen d und die der zweiten e Kilogramm mehr als diejenigen der dritten Sorte zusammengenommen. Wieviel Pfosten von jeder Sorte wurden verkauft? — 2) Bei einem Parallelogramm von a qm Fläche verhalten sich die Höhe und zwei Seiten wie b : c : d. Wenn diese Ebene um ihre längere Seite rotiert, dann ist die Oberfläche und das Volumen des so entstehenden Rotationskörpers wie groß? — 3) Wie groß ist der Flächenwinkel, den an einer hexagonalen Pyramide eine Fläche und die zugehörige Prismenfläche bilden, wenn die Hauptachse = m ist? — 4) Über das Wesen der Polargleichungen und Entwickelung der Polargleichung der Parabel.

II. Sammlungen und Lehrapparate.

A. Gymnasial- und Landesbibliothek.

Teils durch Kauf, teils durch Schenkung sind in den Besitz der Bibliothek übergegangen: 1) A 142b*) Dunbar, A complete concordance to the Odyssee and Hymns of Homer. Oxford 1880. 2) A 292a Doxographi graeci collegit Diels. Berol. 1879. 2a) zu A 298c

*) Die Buchstaben und Zahlen geben die Stelle der Bücher im Bibliothekskataloge an.

Galeni scripta minora. III. Lips. 1893. 3) zu A 500^{c} Herbst, zu Thukyd. Erklärungen und Wiederherstellungen. Leipz. 1892. 4) zu B 26^{b} Satiren und Episteln des Horaz. Mit Anmerkungen von L. Müller. 1. Prag ꝛc. 1891. 5) zu B 106^{d} Plauti comoediae rec. Ritschelius. IV, 3 Persa. Lips. 1892. 6) B 127^{a} Sili Italici Punica ed. Bauer. 2 voll. Lips. 1890—92. 7) B 204^{b} Arnobius rec. Reifferscheid. Vindob. 1875. 8) B 319^{abc} Cypriani opera rec. Hartel. 3 voll. Vindob. 1868. 71. 9) zu B 419^{a} Fügner, Lexicon Livianum. 4. 5. Lips. 1892. 10) zu B 550^{a} Gerber-Greef, Lexicon Taciteum. X. Lips. 1892. 11) D 131^{d} Kühner, Ausführl. Grammatik der griech. Sprache. 3. Aufl. I, 2. Hannover 1892. 12) zu D 139^{fg} Beiträge zur histor. Syntax der griech. Sprache, hrsg. v. Schanz. Heft. 9. 11. Würzburg 1892 f. 13) zu D 207^{e} Neue, Formenlehre der lat. Sprache. II. 3. Aufl. Lief. 11—16. Berlin 1892. 14) D 292^{aa} Hoffmann-Botsch, Lat. Übungsbuch. 2 Tle. Leipz. 1891 f. 15) zu D 400^{a} Berger, Geschichte der wissenschaftl. Erdkunde der Griechen. 4. Abt. Leipz. 1893. 16) D 425^{b} Fink, Der Verschluß bei den Griechen und Römern. Regensburg 1890. 17) zu D 502^{e} Roscher, Lexikon der griech. und röm. Mythologie. Lief. 22—24. Leipz. 1892 f. Dazu Supplement von Bruchmann, Epitheta deorum, quae ap. poetas gr. leguntur. Ebd. 1893. 18) zu D 576^{aa} Ribbeck, Geschichte der römisch. Dichtung. III. Stuttgart 1892. 19) D 579^{f} Abhandlungen aus dem Gebiet der klassischen Altertumswissenschaft. W. v. Christ zum 60. Geburtstag. München 1891. 20) D 620 Handbuch der klass. Altertumswissenschaft. 17 Halbbd. (VIII, 2.) München 1892. 21) zu D 630^{cd} Philolog. Untersuchungen, hrsg. von Kießling und Wilamowitz-Möllendorff. XII. XIII. Berlin 1892. 22) E 260^{b} Gäbertz, E. Geibel-Denkwürdigkeiten. Berlin 1886. 23) E (noch ohne Nr.) Goethes Werke. 11. 12. 20. 35. Weimar 1892. II. Abt. 7. 9. IV. Abt. 10. 11. Ebenda. 24) E 392^{b} Düntzer, Goethes Götz und Egmont. Braunschweig 1854. 25) E 397^{e} Goethe-Jahrbuch. Hrsg. v. Geiger. Frankfurt a. M. 1892. 26) zu E 419^{a} Schriften der Goethe-Gesellschaft. VI. VII. Weimar 1892. 27) zu E 459 Grimm, Deutsches Wörterbuch. VIII. 9. 10. 11, IV. 1^{2}. 9. Leipz. 1892. 28) E 555^{i} Herders sämtliche Werke. 9. Berlin 1892. 29) E 754^{f} Koch, Die Sage vom Kaiser Friedrich im Kyffhäuser ꝛc. Leipzig 1886. 30) E 851^{i} Aus deutschen Lesebüchern. V. 2. Gera-Leipz. 1892. 31) E 859^{h} Lessings sämtl. Schriften. Hrsg. von Lachmann. 3. Aufl. Bd. 8. Stuttgart 1892. 32) E 868^{e} Werder, Vorlesungen über Lessings Nathan. Berlin 1892. 33) zu E 993^{b} Paul, Grundriß der german. Philologie. II. 5. 7. Straßburg 1893. 34) zu G 651^{kl} Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit. 39—44. Leipz. 1892 f. 35) G 706^{mn} Lamprecht, Deutsche Geschichte. 1. 2. 3. Berlin 1891 ff. 36) zu G 1007^{prst} v. Moltke, Gesammelte Schriften und Denkwürdigkeiten. 1. 5. 6. 7. Berlin 1892. 37) G 1007^{u} Wiermann, Geschichte des Kulturkampfes. Berlin 1886. 38) zu G 1130^{e} Collmann, Reußische Geschichte. I. Greiz 1892. 39) G 1130^{f} Festschrift z. 25jähr. Regierungsjubiläum Sr. Durchlaucht des Fürsten Heinrich XIV. Lobenstein 1892. 40) G 1130^{g} Auerbach, 25 Jahre in Kirche und Schule. (Sep.-Abdr.). Lobenstein 1892. 41) G 1130^{h} Festschrift zur Feier des 25jähr. Regierungsjubiläum des reg. Fürsten Heinrich XIV. v. altertumsf. Verein in Hohenleuben. (Weida 1892.) 42) G Anhg. 1. 16^{aaa} Gehring, Geschichtstabellen. 6. Aufl. Wiesbaden 1892. 43) G Anhg. 4. 22^{t} Adreß- und Geschäfts-Handbuch . . . Gera. 23. Jahrg. Gera 1893. 44) G Anhg. 5. 78^{a} Lachmanns Briefe an M. Haupt. Berlin 1892. 45) H 667^{u} Statistisches Jahrbuch der höh. Schulen . . Deutschlands ꝛc. XIII. Jahrg. Leipzig 1892. 46) zu H 668 Haushaltplan f. d. Gemeindeverwaltung der Stadt Gera auf 1893. Nebst Erläuterungen. Gera o. J. 47) H 674^{y} Ebers, Cicerone durch das alte und neue Ägypten. 2 Bde. Stuttg. u. Lpzg. 1886. 48) K 45^{b} Grumme, Einige Bemerkungen über die neuen preuß. Lehrpläne ꝛc. Gera 1892. 49) K 56^{aa} Lattmann, Die Verirrungen des deutsch. und lat. Elementarunterrichts. Göttingen 1892. 50) K 96^{a} Über Jugend- und Volksspiele . . . Jahrg. 1892. Hannover-Linden 1892. 51) zu K 131^{z}. 131^{aa} Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen f. 1879. 40. 41. Berlin 1892. 52) zu K 170^{4} Blätter f. höh. Schulwesen VII (1890) 7—12. VIII. IX. Grünberg 1890—92. 53) zu K 170^{13} Das humanistische Gymnasium. 3. Jahrg. Heidelberg 1892. 54) zu K 170^{u} Jahrbuch des Vereins f. wissenschaftl. Pädagogik. 24. Jahrg. Dresden 1892. 55) zu K 170^{15}

Lehrproben und Lehrgänge. 31. 32. 33. Halle 1892. 56) K 215^{a} Geyer, Geschichte des Friedrichsgymnasiums zu Altenburg seit 1789. Altenburg 1891. 57) L 110^{k} Amts- und Verordnungsblatt für Reuß j. L. auf d. J. 1892. Gera. 58) zu M III 430^{f} Winkelmann, Handbuch der Physik. 12. 13. Breslau 1892. 59) M III 430^{h} (Kaßner), Uber Blitzschläge in Deutschland 1876—91. Merseburg 1892. 60) N IV 400^{b} 32—35. Jahresbericht der Gesellschaft v. Freunden der Naturwissensch. in Gera 1889—92. Gera o. J. 61) N IV 420^{ef} Verhandlungen der Leopold.-Carol. Akad. der Naturforscher. 55. 56. Halle 1891. 62) N IV 420^{gh} Leopoldina . . . Heft 26. 27. Ebenda 1890f. 63) P I 473^{w} Hiob. Erklärt von Dillmann. 4 Aufl. Leipzig 1891. 64) P I 474 Seffer, Elementarbuch der hebräischen Sprache. 9. Aufl. v. Hauschild. Leipzig 1892. 65) P II 31^{g} Luthers Werke. 5. Weimar 1892. 66) P V 204 Chadwick, Religion ohne Dogma. 6 Vortr. Berlin (1892). 67) zu Q 4^{a} Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens. 14. 15. 16. Jena 1892. 68) R 91^{b} Archiv f. d. Studium der neueren Sprachen u. Litteraturen. 88. 89. Braunschweig 1892. 69) zu R 425^{u} Registerband z. d. 10 Jahrg. 1880—89 des Centralblattes f. d. gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen. Berlin 1892. — R 425^{x} Centralblatt f. d. gesamte Unterrichtsverwaltung in Pr. Jahrg. 1892. Berlin o. J. — zu R 415^{aa} Dasselbe. Ergänzungsheft 8. 9. Berlin 1892 f. 70) R 430^{w} Literarisches Centralblatt f. Deutschland. Jahrg. 1892. Leipz. 1892. 71) R $766^{ii\,kk}$ Jahrbücher f. klassische Philologie und Pädagogik. Leipz. 1892. — zu R 787^{no} Jahrbücher für klass. Philologie. XVIII. Suppl. Hft. 2. XIX. Suppl. Hft. 1. Leipz. 1892. 72) zu R 787^{aaa} Jahresbericht über d. Fortschritte der klass. Altertumswissenschaft. 66. Hft. 4. 5. Berlin 1892. — R 787^{aaaa} Dasselbe. XIX. Jahrg. Ebd. 73) R 1092^{v} Philologus. Bd. 51. Göttingen 1892 u. (Nr. noch unbestimmt) 6. Suppl. 1^{2}. Ebd. 1891 f. 74) zu R 1214^{k} Neue philol. Rundschau. Gotha 1892. 75) R 1276^{a} Berliner philol. Wochenschrift. 12. Jahrgang. 1892. Berlin 1893. 76) R 1326 Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen. 46. Berlin 1892. — R 1326^{a} Jahresberichte des philol. Vereins zu Berlin. XVIII. Ebd. 77) R 1350^{l} Zeitschrift f. österr. Gymnasien. Suppl. z. 42. Jahrg. Wien 1892 und 43. Jahrgang. Ebenda. 78) T 48^{c} Katalog der Bibliothek der . . . deutsch. Akademie der Naturforscher I. 3. Halle 1891. 79) zu T 48^{aa} Jahresverzeichnis der an den deutsch. Schulanstalten erschienenen Abhandlungen. III. 1891. Berlin 1892. 80) U 399^{w} Geraer Zeitung 1892.

Hiervon sind Geschenke Nr. 57. 59. 61. 62. 67. 68 des Fürstlichen Ministeriums, Nr. 14. 29. 40. 42. 48 der Verfasser, Nr. 64 des Herausgebers, eines ehemaligen Schülers der Anstalt, Nr. 46 des löbl. Stadtrats, Nr. 41. 50. 60 des verehrl. Vorstandes des Vereins, Nr. 22. 37. 47 des Herrn Hofbuchhändler Kindermann, Nr. 56 des Herrn Direktor Dr. Procksch in Altenburg, Nr. 79 der Kgl. Bibliothek zu Berlin, Nr. 66 des Herrn Prof. Lehmann-Hohenberg. Frau Sison schenkte ein größeres Konvolut Programme und sonstiger Schriften aus dem Nachlasse ihres verstorbenen Vaters. Mehrere Verleger sendeten Schulbücher ihres Verlages ein, so Herr Dr. Th. Hofmann das soeben erschienene Biblische Lesebuch für evangel. Schulen von Strack und Voelker. Wir sagen für alle diese Geschenke unsern herzlichsten Dank.

Die Programmensammlung erhielt als Zuwachs die Programme der höheren Lehranstalten und Universitäten Deutschlands vom Jahre 1892. — Die Bibliothek ist Mitglied der Goethe-Gesellschaft in Weimar und bekam als solches die unter Nr. 26 und 27 verzeichneten Werke.

B. Schulbibliotheken und Lehrmittelsammlung.

Es erhielten: 1) Prima. Thomé, Tier- und Pflanzen-Geographie. Stuttgart o. J. Stein, Der große Kurfürst. 2 Tle. Halle 1886. v. Wildenbruch, Der neue Herr. 5. Aufl. Berlin 1891. Sturm, Gott grüße dich. 3. Aufl. und Gedichte. 6. Aufl. Leipz. 1887. 92. 2) Obersekunda. Sturm, Fromme Lieder. 2 Tle. 6. u. 4. Aufl. Leipz. 1889. 91. v. Wildenbruch, Die Quitzows. 13. Aufl. Berlin 1891. 3) Obertertia. Kuntzemüller, Kaiser Wilhelm II. Frankfurt u. Leipz. 1889. (Geschenk des Herrn Hofrat Liebe.)

Für die Lehrmittelsammlung wurden angeschafft: Vierstimmiges Melodienbuch zum Gesangbuch der evang.-luth. Kirche in Bayern. 13. Aufl. Erlangen 1891. Langl, Griechische Götter- und Heldengestalten. Lehrmittelausgabe. Wien o. J. Kiepert, Wandkarte von Altgriechenland und Altitalien in je zwei Exemplaren. Geschenkt wurde von der Verlagsbuchhandlung Kieperts Atlas antiquus.

C. Physikalisches Kabinett.

Auch in diesem Schuljahr geruhten S. Hochfürstliche Durchlaucht, der regierende Fürst, unseres Gymnasiums zu gedenken, indem Höchstdieselben von den Communicaçôes da Commissâo dos travalhos geologicos de Portugal tom. II, Fasc. II und vom Handbuch der Paläontologie von K. v. Zittel Abteil. 1, Bd. 4, Lieferung 1 (Mammalia) der Bibliothek des physikalischen Kabinetts schenkten. — Das hochfürstliche Ministerium überwies dem Kabinett von dem großen geologischen Kartenwerk die Blätter Rettert, Koblenz, Ems und Schaumburg von E. Kayser, Dachsenhausen von E. Holzapfel, Plaue von M. Stolz, Brandenburg von M. Stolz und Beushausen, Groß-Kreutz und Groß-Wusterwitz von E. Laufer und L. Beushausen, Lehnin von E. Laufer und K. Keilhack, Glienecke, Göttin, Damelang und Golzow von K. Keilhack, Remda von A. v. Fritsch, Bollendorf, Wallendorf, Pfalzel, Trier, Schweig, Welschbillig, Mettendorf, Oberweis, Landscheid und Bitburg von H. Grebe, Gräfenthal, Großbreitenbach, Schwarzburg und Königsee von H. Lorez, Themar, Rentwertshausen, Dingsleben und Hildburghausen von H. Pröscholdt, Stadt Ilm von E. Zimmermann — sämtlich mit den erläuternden Abhandlungen. Dazu noch von den Abhandlungen, welche die Kgl. Pr. Geologische Landesanstalt herausgiebt, folgende Werke: F. Frech, Die Devonischen Aviculiden Deutschlands nebst Atlas, A. von Könen, Das norddeutsche Unter-Oligocän und seine Molluskenfauna mit 13 Tafeln, Tl. III, Cl. Schlüter, Die regulären Echiniden der norddeutschen Kreide mit 14 Tf., Th. Wölfner, Die geologische Spezialkarte und die landwirtschaftliche Bodeneinschätzung in ihrer Bedeutung und Verwertung für die Land- und Staatswirtschaft, A. von Könen, Das norddeutsche Unter-Oligocän und seine Molluskenfauna mit 10 Tf., Tl. IV, E. Dathe Geologische Beschreibung der Umgebung von Salzbrunn nebst Karte, A. Uthemann, Die Braunkohlenlagerstätten am Meißner, Hirschberg und Stollberg mit drei Karten, A. von Reinach, Das Rotliegende in der Wetterau mit einer Karte. Außerdem überwies Fürstliches Ministerium noch das Jahrbuch der Kgl. Pr. Geologischen Landesanstalt Jahrgang 1890. — Herr Dr. med. Hennicke schenkt eine Agame in Spiritus, zwei Nester vom Feuerweber und eine Partie Tagfalter, von ihm gesammelt in Kamerun. — Herr Kaufm. Banse in Ibea bei Groß-Batanga schenkt einen 19 cm langen, dem Buthus afer sehr nahe stehenden Skorpion. — Herr Forstkandidat Bär aus Ebersdorf, z. Z. Präparator auf Schloß Niesky, giebt eine Kollektion von oberländischen Versteinerungen, hauptsächlich aus dem Mittelsilur. — Herr Kammergutspächter Korn in Rubitz einen nordischen Seetaucher (Eudytes septentrionalis) und Herr Rudolf Remy einen gemeinen Dachs (Meles vulgaris, Präparat). — Der Prof m. et ph. giebt an das Kabinett eine Anzahl ausgestopfter Vögel: eine schwarze Wiesenweihe (Circ. cineraceus), einen Regenpfeifer (Char. aur.), eine Sumpfschnepfe (Limosa rufa juv.), einen Hänfling (Ac. cannabina), zwei Spitzlerchen (Anthus arboreus und Anthus pratensis), einen Rauchfußkauz (Nyctale Tengmalmi).

Für diese Gaben sagen wir unseren unterthänigsten, unsern gehorsamsten und herzlichen Dank.

Die schon seit längerer Zeit notwendige Anschaffung eines weiteren Mineralienschrankes für die Fürstliche Landessammlung kam in diesem Jahre zur Ausführung. Es wurden endlich noch durch Kauf erworben das Präparat eines Flußfisches (Leuciscus rut. getrocknet) und ein Präparat, darstellend die Entwickelungsgeschichte der Libellen (Libellula quadrimaculata).

III. Prämien und Stipendien.

A. Prämien.

1. An kalligraphischen Prämien wurde zu Ostern und Michaelis unter je drei Schüler der Quarta, Quinta, Sexta und der ersten Vorklasse die Summe von 42 Mk. 50 Pf. in der üblichen Abstufung verteilt.

2. Die Fischersche Prämie (10 Mk.) erhielt für die beste Zeichnung der Tertianer K. Gedicke aus Gera.

3. Die Leidenfrostschen Prämien (63 Mk. 76 Pf.) erhielten der Abiturient H. Fischer und der Primaner E. Lorey aus Gera.

4. Die Reißigsche Prämie (5 Mk. 3 Pf.) erhielt der Primaner A. Böhnert aus Gera.

5. Aus der von Wieseschen Stiftung erhielten für das fehlerfreieste lateinische Extemporale und für gute Michaelis-Censur: 1) der Oberprimaner F. Knüpfer aus Gera 75 Mk. und eine silberne Ehrenmedaille, 2) der Unterprimaner A. Böhnert aus Gera 75 Mk., 3) der Obersekundaner O. Friedrich aus Gera 50 Mk. und eine silberne Ehrenmedaille, 4) der Untersekundaner P. Hencke aus Gera 25 Mk. und der Untersekundaner R. Scherzer aus Geilsdorf 25 Mk., 5) der Obertertianer A. Peuckert aus Wiebelsdorf 20 Mk. und eine silberne Ehrenmedaille und der Untertertianer M. Golde aus Pohlitz 20 Mk., 6) der Untertertianer K. Liebmann aus Weida 40 Mk.

B. Stipendien.

1. An Bücherstipendien kamen stiftungsmäßig zur Verteilung in Summa 319 Mk. 67 Pf.

2. An Geldstipendien genossen:

1) das Geraische Freitischstipendium (84 Mk.) der Sekundaner K. Hegel aus Gera;
2) das Schleizer Freitischstipendium (84 Mk.) der Primaner W. Schmidt aus Untermhaus;
3) das Lobensteiner Freitischstipendium (84 Mk.) der Tertianer F. Roßbach aus Gera;
4) das ritterschaftliche Freitischstipendium (84 Mk.) der Primaner K. Werther aus Gera;
5) das Schützlersche Freitischstipendium (168 Mk.) die Primaner G. Fleischer aus Uhlersdorf und R. Hüttner aus Gera;
6) das Becksche Stipendium (60 Mk.) der Tertianer K. Rüdiger aus Gera und der Quintaner W. Busch aus Gera;
7) das von Eychelbergsche Stipendium (500 Mk.) stud. med. K. Heß und stud. med. F. Grumme aus Gera;
8) das Grimmsche Stipendium (60 Mk.) der Sekundaner J. Behr aus Buttstädt, der Sekundaner B. Beck aus Wolfersdorf, der Sekundaner W. Eismannn aus Frankenthal, der Quartaner W. Schöler aus Gera und der Quartaner A. Steinert aus Gera;
9) das Herzogsche Stipendium (78 Mk.) der Sekundaner J. Behr aus Buttstädt;
10) das von Nauendorffsche Stipendium (21 Mk.) der Sekundaner B. Beck aus Wolfersdorf;
11) das Ruthenen-Stipendium (79 Mk. 47 Pf.) stud. M. Rädler aus Gera;
12) das Saupesche Stipendium (17 Mk. 87 Pf.) der Tertianer K. Böttcher aus Gera;
13) das Schneidersche Stipendium (40 Mk.) der Sekundaner O. Götze aus St. Gangloff;
14) das Webersche Stipendium (240 Mk.) der Abiturient H. Fischer aus Gera;
15) das Zabelsche Stipendium (225 Mk.) stud. jur. W. Degenkolb aus Gera.

IV. Statistik.

A. Lehrer.

Die statistische Übersicht des Lehrerpersonals ergiebt sich aus der Tabelle auf S. 4.

B. Schüler.

Gegen Ende des vorigen Schuljahres bestanden folgende Oberprimaner die Reifeprüfung:

1) Ernst Mühlner, geb. den 26. Febr. 1873 zu Gera, studiert Medizin in Jena.
2) Hans Fischer, geb. den 17. Juli 1873 zu Gera, studiert Jura in Göttingen.
3) Karl Gleißner, geb. den 30. Januar 1873 zu Dürreneberbsdorf, studiert Jura in Leipzig.
4) Rudolf Bauer, geb. den 22. Januar 1873 zu Gera, studiert Mathematik und Naturwissenschaften in Freiburg.
5) Friedrich Mengel, geb. den 30. August 1872 zu Stade, studiert Medizin in Leipzig.
6) Karl Grumme, geb. den 29. Septbr. 1870 zu Siedenholz (Hannover), hat sich dem Forstfache gewidmet.
7) Erwin Spindler, geb. den 4. Dezbr. 1871 zu Oberlemnitz, studiert Theologie in Leipzig.
8) Reinhold Paetz, geb. den 1. Januar 1872 zu Tanna, studiert Theologie in Jena.

Ferner bestanden im September 1892 die Reifeprüfung:

9) Arthur Sonntag, geb. den 29. Oktbr. 1871 zu Kretzschwitz, studiert Theologie und Pädagogik in Leipzig.
10) Johannes Kretzschmar, geb. den 7. März 1872 in Neudorf (Brandenburg), studiert Jura in Berlin.

Außer diesen 10 Abiturienten verließen das Gymnasium 1) zu Ostern 1892 17 Schüler, und zwar 1 aus Kl. I^b, 4 aus II^b, 2 aus III^a, 3 aus III^b, 4 aus IV, 2 aus V, und 1 aus VI; im Laufe des Schuljahres noch 2 Gymnasiasten, nämlich 1 aus III^b und 1 aus VI.

Dagegen wurden aufgenommen in die Gymnasialklassen zu Ostern 1892 29 und im Laufe des Schuljahres noch 3 Schüler:

in Unterprima:

1) Hugo Gemberg aus Wittenberg*), Vater Major z. D.;

in Untersekunda:

2) Oskar Fischer aus Gera, V. Bahnhofsinspektor †;

in Untertertia:

3) Friedrich Garthe aus Thränitz, V. Pfarrer;
4) Kurt Liebmann aus Weida, V. Kaufmann;

in Quarta:

5) Paul Strauß aus Gera, V. Zimmermeister;
6) Paul Sonntag aus Gera, V. Eisengießereibesitzer;
7) Alfred Merseburger aus Zeulenroda, V. Buchhändler;
8) Walther Rasch aus Neu-Untermhaus, V. Ingenieur;

in Quinta:

9) Bruno Hammer aus Groß-Saara, V. Lehrer;
10) Max Frey aus Wendisch-Buchholz, V. Kaufmann;

---

*) Die Ortsangabe richtet sich nach dem Wohnorte der Eltern.

in Sexta:

11) Paul Greve aus Gera, V. Kaufmann;
12) Martin Zuppke aus Gera, V. Archidiakonus, Lic. theol.;
13) Ernst Pinther aus Gera, V. Kaufmann;
14) Paul Hüfner aus Podebuls, V. Mühlenbesitzer;
15) Johannes Hegel aus Gera, V. Kaufmann;
16) Arnold Ramminger aus Gera, V. Kaufmann;
17) Gustav Blank aus Buenos Aires, V. Kaufmann †;
18) Paul Harnisch aus Gera, V. Appreteur;
19) Georg Starke aus Gera, V. Staatsanwalt;
20) Hans Hüttner aus Gera, V. Delikatessenhändler;
21) Friedrich Krackher aus Gera, V. Kaufmann;
22) Arthur Schmidt aus Gera, V. Mechanikus;
23) Kurt Horbach aus Gera, V. Fabrikant;
24) Richard Dietze aus Gera, V. Webereidirektor;
25) Hans Weber aus Gera, V. Kommerzienrat;
26) Richard Gentsch aus Gera, V. Kaufmann;
27) Friedrich Grimm aus Cuba b. Gera, V. Handelsschullehrer;
28) Karl Heibert aus Gera, V. Gymnasiallehrer, Dr. †;
29) Arthur von Saal aus Gera, V. Ministerial-Kanzlist;
30) Alexander Köhler aus Gera, V. Bürgerschullehrer;
31) Fritz Diebel aus Heinrichshütte bei Wurzbach, V. Hüttenwerksbesitzer;
32) Karl Oberländer aus Löbichau, V. Rittergutspachter.

Von diesen 32 Schülern wurden 18 (Nr. 11—28) aus der Vorschule in das Gymnasium aufgenommen.

Frequenz der Gymnasialklassen.

Es zählte an Schülern im	**1.**	**2.**	**3.**	**4.** Vierteljahre
Kl. Iª:	14	14	12	12, darunter 1 Israelit.
Kl. Iᵇ:	11	11	12	12
Kl. IIª:	14	14	14	14
Kl. IIᵇ:	16	16	16	16
Kl. IIIª:	17	17	17	17
Kl. IIIᵇ:	22	22	23	22
Kl. IV:	24	24	24	25
Kl. V:	25	25	25	25
Kl. VI:	23	23	23	22
Das Gymnasium im ganzen:	**166**	**166**	**166**	**165.**

Frequenz der Vorschulklassen.

Es zählte an Vorschülern im	**1.**	**2.**	**3.**	**4.** Vierteljahre.
Kl. 1:	21	22	21	21
Kl. 2:	15	15	16	17
Kl. 3:	28	28	28	27, darunter 2 Israeliten.
Die Vorschule im ganzen:	64	65	65	65
Gesamtfrequenz des Gymnasiums und der Vorschule	**230**	**231**	**231**	**230.**

Ausländer, d. i. nicht dem Fürstentum Reuß j. L. angehörende Schüler, befanden sich unter den 165 Gymnasiasten des letzten Quartales 24, nämlich 2 in Kl. I^a, 1 in I^b, 3 in II^a, 4 in II^b, 3 in III^a, 4 in III^b, 3 in IV, 2 in V und 2 in VI. Unter diesen 24 Ausländern waren 6 Preußen, 1 Sachse, 13 Weimaraner, 2 Altenburger, 1 Reuße ä. L. und 1 Österreicher. — In der Vorschule war 1 Preuße.

Abgesehen von den 3 Israeliten gehörten sämtliche Schüler der evangelischen Konfession an.

Das Durchschnittsalter der Schüler betrug am 1. Februar 1893 in Kl. I^a $19,_{16}$ Jahre, in I^b $18,_{13}$ J., in II^a $17,_{42}$ J., in II^b $16,_{37}$ J., in III^a $15,_{40}$ J., in III^b $14,_{07}$ J., in IV $12,_{56}$ J., in V $11,_{82}$ J., in VI $10,_{39}$ J.; ferner in der 1. Vorkl. $9,_{36}$ J., in der 2. Vorkl. $8,_{17}$ J. und in der 3. Vorkl. $6,_{87}$ Jahre.

V. Chronik.

Das Schuljahr wurde am 25. April 1892 eröffnet und wird voraussichtlich am 24. März 1893 geschlossen werden. Bei der Eröffnung hielt der Oberlehrer Dr. Klußmann eine Ansprache „über die Pflicht der Pietät".

Mit dem Ende des Monats April 1892 wurde der Staatsminister Dr. jur. E. v. Beulwitz auf sein Ansuchen von Sr. Durchlaucht dem Fürsten unter Anerkennung „der von ihm fast 50 Jahre hindurch geleisteten treuen und ausgezeichneten Dienste" in den Ruhestand versetzt und vom 1. Mai ab der seitherige Geheime Rat Dr. jur. A. Vollert zum Staatsminister mit dem Prädikate Excellenz ernannt. Bekannt gegeben war dies schon während der Osterferien in dem Amts- und Verordnungsblatte vom 20. April 1892. Seine Excellenz Dr. Vollert behielt das Decernat in Schulsachen bei.

Am 28. Mai feierte das Gymnasium den Geburtstag Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten durch einen Schulaktus. Die Festrede des Oberlehrers Dr. Zeuner handelte „von dem Idealismus der Deutschen".

In den Tagen vom 7. bis 16. Juni hatte der Direktor im Auftrage des Fürstlichen Ministeriums an dem archäologischen Ferienkursus teilzunehmen, welcher auf Veranstaltung des Königl. preuß. Ministeriums der geistl., Unterrichts- rc. Angelegenheiten für preußische und andere deutsche Schulmänner in Bonn und Trier abgehalten wurde. Da der Kursus noch in die erste Schulwoche nach den Pfingstferien hineinreichte, so war eine Vertretung des Direktors an 4 Tagen nötig.

Der 12. Juli brachte uns statt der sonst an dem Tage üblichen Heinrichstagsfeier eine Festfeier besonderer Art, die **des 25jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Durchlaucht unseres Fürsten Heinrichs XIV.** Nachdem das Lehrerkollegium und eine Anzahl unserer älteren Schüler an der kirchlichen Feier in der St. Johanniskirche teilgenommen hatten, vereinigte sich die ganze Schule, Lehrer und Schüler, um $10^1/_2$ Uhr vormittags in der festlich geschmückten Aula zur Abhaltung unserer Schulfeier. Dieselbe ward ausgezeichnet durch die Anwesenheit mehrerer Mitglieder des hohen Ministeriums, insbesondere Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers Dr. Vollert, und durch zahlreichen Besuch aus unserer Stadt und der Umgegend. Zur Erinnerung an den denkwürdigen Tag sei hier das vollständige Programm unseres Schulaktus aufgezeichnet:

Ambrosianischer Lobgesang: „Herr Gott, dich loben wir".

Festrede des Gymnasialdirektors.

Lied (unisono): „Gott erhalte unsern Fürsten".

1) E. von Voß, Oberprimaner: „Carmen gratulatorium" von Dr. R. Büttner.
2) B. von Hagen, Vorschüler: „Jubiläumslied zum 12. Juli 1892" von Dr. F. Augustiny.
3) R. Lohse, Vorschüler: „Der Engel vom Osterstein" von H. Zippel.
4) K. Griesbach, Obertertianer: „Die schöne Heimat" von Aug. Sturm.
5) O. Colberg, Quartaner: „Die Perle am Elsterstrand" von R. Glaß.

6) W. Mengel, Obersekundaner: „Jugenderinnerungen eines einstigen Geraer Gymnasiasten“ von Aug. Sturm.

Männerchor von Podbertsky: „Friedrich Rotbart“.

7) F. Weiß, Obertertianer: „Deutscher Trost“ von E. M. Arndt.

8) F. Höppenstein, Quintaner: „Der reichste Fürst“ von J. Kerner.

9) P. Hüfner, Sextaner: „Deutschland, Deutschland über alles“ von Hoffmann von Fallersleben.

Harmoniums-Satz von M. G. Fischer.

Gebet des Gymnasiallehrers Auerbach.

Choral (unisono) Nr. 615, 3: „Lob, Ehr' und Preis sei Gott“.

Wie aus dem Programme ersichtlich ist, hatten zwei Mitglieder unseres Kollegiums, die Oberlehrer Dr. Augustiny und Dr. Büttner, Festgedichte für den Jubiläumstag verfaßt, und zwar der erstere ein deutsches, der letztere ein lateinisches Gedicht. Die Festrede des unterzeichneten Direktors behandelte „das Leben und Wirken unseres Durchlauchtigsten Fürsten“. — Dem Unterzeichneten wurde an dem Jubiläumstage von Sr. Durchlaucht dem reg. Fürsten das goldene Ehrenkreuz gnädigst verliehen.

Am 18., 19 und 25. August fiel der Nachmittagsunterricht wegen großer Hitze aus.

Am 30. August wurde ein Schulausflug aller Klassen unter Führung der Lehrer gemacht. Die Ziele der Fahrten und Wanderungen waren folgende: 1) für Kl. I und II^a Weißenfels, Goseck und Freiburg a. U., 2) für Kl. II^b Hummelshain und Orlamünde, 3) für Kl. III^a Weida, 4) für Kl. III^b Bürgel, Waldeck und Papiermühle, 5) für Kl. IV die Leuchtenburg, 6) für Kl. V Friesnitz und Weida, 7) für Kl. VI die Fröhliche Wiederkunft; die Vorklassen wanderten nach näher gelegenen Orten. Das Wetter war günstig.

Am 2. September wurde zur Feier des Sedantages in der Turnhalle ein Schauturnen veranstaltet. Vorher ging eine Ansprache des Lehrers Müller „über die Bedeutung des Sieges von Sedan“ und der Gesang patriotischer Lieder.

Am 14. Septbr. fand die erste mündliche Reifeprüfung des Schuljahres statt, und zwar unter dem Vorsitze des Direktors. Vergl. Abschn. IV S. 18.

Am 19. Septbr. wurde der Unterricht ausgesetzt, um den Schülern Gelegenheit zu geben, sich das in der Nähe der Stadt stattfindende Divisionsmanöver anzusehen.

Am 15. Oktober beging das Gymnasium seine herkömmliche Schüßlerfeier, wobei der Oberprimaner Georg Fleischer eine lateinische Rede hielt „de Bismarckii in Germaniam meritis“. Die Einladungsschrift des Direktors enthielt „einige Bemerkungen über die neuen preußischen Lehrpläne für den Unterricht des Gymnasiums in den alten Sprachen und der alten Geschichte“.

Am 23. November hielt der Recitator Hugo Zahr in Anwesenheit mehrerer Lehrer vor den Schülern der Kl. VI—I deklamatorische Vorträge.

Die am 30. November ausgegebene Nr. 504 der Gesetzsammlung brachte folgende auch für unser Gymnasium wichtige Nachricht: „Seine Durchlaucht der Fürst haben auf Grund des Gesetzes vom 9. November 1892 **Seiner Durchlaucht dem Erbprinzen** Auftrag und Vollmacht zu erteilen geruht, vom 23. November 1892 ab bis auf weiteres als Stellvertreter im Namen Seiner Durchlaucht des Fürsten die Regierung des Landes zu führen.“

Durch Reskript vom 17. Dezember eröffnete Fürstliches Ministerium, daß zufolge eines im Namen Sr. Durchlaucht des Fürsten von Sr. Durchlaucht dem Erbprinzen gefaßten Beschlusses das Lehrerkollegium des Gymnasiums vom 1. Januar 1893 ab eine fast durchgängige Gehaltsaufbesserung erhalten werde. Wir sprechen für diese gnädigste Entschließung auch hier unsern unterthänigsten und herzlichsten Dank aus.

Am 27. Januar 1893 feierte unsere Schule den Geburtstag Sr. Majestät des deutschen Kaisers mit einem Aktus. Die Festrede, welche der Gymnasiallehrer Blank hielt, enthielt in ihrem Hauptteile eine Eröterung „über die Entwickelung und Bedeutung der mathematischen Wissenschaft“.

Die zweite mündliche Reifeprüfung ist auf den 15. März angesetzt. Als Fürstlicher Kommissar wird dabei der Königlich sächsische Geheime Schulrat Herr Dr. Vogel fungieren. Gemeldet haben sich zu der Prüfung 9 Oberprimaner.

Das Lehrerkollegium hat wie im vorigen so auch in diesem Schuljahre in seinem Bestande keine Veränderung erfahren. Mit besonderem Danke ist aber zu berichten, daß Se. Durchlaucht der regierende Fürst laut Minist.-Reskr. vom 14. Oktober 1892 gnädigst geruht hat, die bisherigen ordentlichen Lehrer Dr. Augustiny, Dr. Klußmann, Dr. Büttner, Dr. Rudert, Dr. Zeuner und Auerbach zu Oberlehrern zu ernennen.

Der Gesundheitszustand des Lehrer-Kollegiums darf als ein wohl befriedigender bezeichnet werden. Es sind seit Beginn des Schuljahres bis jetzt drei Lehrer wegen Erkrankung zu vertreten gewesen, und erstreckte sich die Vertretung bei einem derselben auch auf 26 Tage, so war sie doch an 10 Tagen nur eine teilweise, und bei den beiden anderen dauerte die Vertretung im ganzen nur 4 Tage. — Vertretungen wegen dringender Behinderung anderer Art kamen bei sechs Lehrern im ganzen an 10 Tagen vor.

Bei einigen Schülern der Prima trat im Spätherbst wieder eine katarrhalische Augenentzündung auf, doch in geringerem Maße als im Vorjahre. Im übrigen war der Gesundheitszustand der Schüler im allgemeinen ein recht guter. Doch verloren wir einen Schüler der 3. Vorklasse, Hans Meyer, durch den Tod. Derselbe starb am 3. Febr. d. J. an einem mit Diphtheritis verbundenen Scharlachfieber. Mit den Eltern trauert die Schule um den Verlust des liebenswürdigen und hoffnungsvollen Knaben.

VI. Ordnung der öffentlichen Prüfungen.

Vorbemerkung: Die Prüfungen werden in der Aula abgehalten. Hier sind ausgelegt: 1. die lateinischen und die deutschen Hefte aller Klassen; 2. die mathematischen Hefte der Klassen I, IIa, IIb, IIIa, IIIb, IV und die Rechenhefte der V und VI; 3. die französischen Scripta von I, IIa, IIb, IIIa, IIIb. — Außerdem liegen im Zeichensaale die Zeichnungen aus.

Donnerstag, den 23. März, vormittags 8—12 Uhr:

Quarta:	8—8 1/2	Religion. Auerbach.
	8 1/2—9	Latein. Rudert. — Deklamationen.
Sexta:	9 1/4—9 3/4	Deutsch und Latein. Blank.
	9 3/4—10 1/4	Naturbeschreibung. Köhler. — Deklamationen.
Quinta:	10 1/2—11	Latein. Zeuner.
	11—11 1/2	Rechnen. Köhler. — Deklamationen.

Hierauf Vorträge des Gymnasialchores. Müller.

Nachmittags 2—4 1/4 Uhr.

3. Vorklasse:	2—2 3/4	Anschauung und Deutsch. Stange.
2. Vorklasse:	2 3/4—3 1/2	Rechnen Müller. Deutsch Stange.
1. Vorklasse:	3 1/2—4 1/4	Deutsch. Müller. Geographie. Löscher.

Freitag, den 24. März, vormittags 8—12 Uhr.

Untertertia:	8—8 1/2	Deutsche Geschichte. Büttner.
	8 1/2—9	Mathematik. Blank.
Obertertia:	9—9 1/2	Caes. bell. civ. Klußmann.
	9 1/2—10	Französisch. Augustiny.
Untersekunda:	10—10 1/2	Hom. Odyss. Gehring.
	10 1/2—11	Französisch. Zeuner.
Obersekunda:	11—11 1/2	Vergil. Aen. Schneider.
	11 1/2—12	Römische Geschichte. Grumme.

Nachmittags 2—3 Uhr.

Prima:	2—2 1/2	Physikalische Geographie. Liebe.
	2 1/2—3	Sophocl. Antig. Schneider.

Unmittelbar nach dem Schlusse der öffentlichen Prüfungen findet in Gegenwart des Lehrerkollegiums die Prämienverteilung und die Verkündigung der Versetzungen durch den Direktor statt und nach dem Schlußgesange die Censurenverteilung in den einzelnen Klassen durch die Ordinarien.

VII. Mitteilungen und Bekanntmachungen.

1. Über den **Anstaltswechsel** haben die deutschen Staatsregierungen i. J. 1874 bezüglich der Gymnasien folgende Übereinkunft getroffen: „Bei einem Anstaltswechsel geschieht die Aufnahme eines Schülers nur nach Beibringung eines Entlassungszeugnisses der vorher von ihm besuchten Anstalt, und nicht in eine höhere Klasse oder Abteilung, als danach die Reife bei ihm vorhanden ist. Der Wechsel darf dem Schüler hinsichtlich der ordnungsmäßigen Kursusdauer keinen Zeitgewinn einbringen."

2. Nach einem Übereinkommen der deutschen Staatsregierungen vom 13. Febr. 1889 über die **gegenseitige Anerkennung der** von den Gymnasien ausgestellten **Reifezeugnisse** hat die Ablegung der Reifeprüfung als Extraneer an einer Anstalt eines anderen deutschen Staates die rechtlichen Folgen nur dann, wenn seitens der Unterrichts-Verwaltung des Staates, welchem der Prüfungsbewerber angehört, die Erlaubnis dazu vorher gegeben ist. — Diese Beschränkung findet Anwendung auch auf diejenigen Schüler, welche später als mit dem Beginne der Obersekunda in eine Anstalt eines Staates eintreten, welchem sie weder durch die Staatsangehörigkeit noch durch den jeweiligen Wohnsitz ihrer Eltern angehören.

3. Für die **Aufnahme in die Sexta** sind folgende elementare Vorkenntnisse erforderlich: Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift, Kenntnis der Wortarten, eine leserliche und reinliche Handschrift, Fertigkeit Diktiertes ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben, Sicherheit in den 4 Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen und Bekanntschaft mit den wichtigsten Geschichten des alten und des neuen Testamentes.

4. Das **neue Schuljahr** beginnt Montag, den 10. April, morgens 7 Uhr. An demselben Tage werden die Aufnahmeprüfungen abgehalten, und zwar werden von 8 Uhr vormittags ab die für die sechs Gymnasialklassen angemeldeten Schüler geprüft und um 9 Uhr diejenigen Knaben, welche in die mittlere und oberste Vorklasse eintreten wollen. Zu diesen Prüfungen haben sich die neu eintretenden Schüler mit Papier und Feder zu versehen und außerdem ein Zeugnis von der zuletzt besuchten Schule, bezw. von ihrem bisherigen Privatlehrer mitzubringen. — Die Einführung der für die unterste Vorklasse angemeldeten Knaben findet Montag, den 10. April, nachmittags 2 Uhr statt.

Weitere Anmeldungen nimmt der Direktor entgegen.

Gera, den 10. März 1893.

Grumme.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Auerbach, Heinrich Berthold,

Quellensätze zur Kirchengeschichte

Bd.: 1

1893

4 H.lit.p. 240 u-1891/1900
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11491431-2